

Seite 1, 2 Schwere Not in Masuren



Verzage nicht, du Häuflein klein,
Obschon die Feinde willens sein,
Dich gänzlich zu zerstören,
Und suchen deinen Untergang,
Davon dir wird recht angst und bang:
Es wird nicht lange währen.

Tröste dich nur, dass deine Sach
Ist Gottes; dem befiehl die Rach
Und lass es Ihn schlicht walten.
Er wird durch seinen Gideon,
Den Er wohl weiß, dir helfen schon,
Dich und sein Wort erhalten.

So wahr Gott Gott ist und sein Wort,
Muss Welt, Teufel und Höllenpfort
Und was dem tut anhangen,
Endlich werden zu Schand und Spott,
Gott ist mit uns und wir mit Gott:
Den Sieg wolln wir erlangen.

Über unsere noch in Masuren zurückgehaltenen Landsleute geht nach einer Zeit, in der sie einigermaßen in Ruhe gelassen wurden — was man im polnisch besetzten Teil unserer Heimat Ruhe nennen kann — von neuem eine Welle furchtbaren Terrors. In welchen Formen er sich austobt, darüber berichten erschütternde Briefe, die von dort eingetroffen sind. Die Auszüge, die wir hier bringen, stammen aus Briefen, die im Zeitraum von Januar bis April dieses Jahres geschrieben worden sind; die Originale liegen jetzt bei unserer Landsmannschaft.

Niemand in der Bundesrepublik — ob es die Regierung, die Behörden oder die Angehörigen der in unserer Heimat gemarterten Menschen sind — erkennt die Zwangsoptionen an; unsere Landsleute dort sind nach dem Völkerrecht nach wie vor deutsche Staatsangehörige.

Wir Ostpreußen erwarten von der Bundesregierung, dass sie alle nur möglichen und denkbaren Schritte unternimmt, dass endlich die Willkür, die Quälereien und die Grausamkeiten gegen unsere Landsleute aufhören und dass die polnische Regierung ihnen gegenüber die Gesetze des Menschen-

und des Völkerrechts achtet und ihnen die Möglichkeit gibt, die Heimat, die für sie zu einem einzigen Jammertal geworden ist, zu verlassen.

Die folgenden Stellen sind nur kurze Auszüge, jedes Mal aus einem anderen Brief. Die Veröffentlichung ähnlicher Briefstellen könnte noch über Seiten hinweg ausgedehnt werden; immer würde das, was die Briefe zu berichten haben, das gleiche, erschütternde Bild geben.

Aus Kummer verwirrt

Am 21. Februar erschien der Sautys (Bürgermeister) von unserer Gemeinde in unserer Wohnung und forderte mich für die Registrierung der polnischen Staatszugehörigkeit auf. Ich gab ihm zur Antwort, er brauche mich nicht in die Papiere aufzunehmen, da ich mit meiner Familie nicht unterschreiben würde. Darauf gab er zur Antwort, ich hätte am 22. Februar abends um sechs zur Registrierung zu erscheinen, sonst ließe er mich abführen. Also musste ich mich stellen und wurde mit meiner Familie auf drei Scheinen aufgenommen. Zum Schluss wurden sechs Zloty verlangt und auch die Unterschrift. Ich habe beides verweigert, denn ich verlange keine polnischen Dokumente. Man weiß nicht, ob sie mich einsperren und mit Gewalt die Unterschrift fordern oder mich in Ruhe lassen. Wurde aber gleich in einer anderen Sache angeklagt mit falschen Tatsachen. Glückt es den Polen, mich einzusperren, so wirst Du Deinen Papa wohl nicht mehr wiedersehen, denn nach vierwöchentlicher Krankheit mit 1,5 Liter Blutverlust werde ich den Folterungen nicht lange widerstehen . . . Uns weht ein großer Sturm ins Angesicht, fast unglaublich, ihn zu überstehen. Aber unser Gott lebt. Er hat mich sechs Mal vom Tode befreit. Er wird auch dieses Mal, wenn es Sein heiliger Wille sein wird, mir beistehen. (23.02.1951)

*

. . . Die Sehnsucht nach den Angehörigen im Reich ist hier bei allen Zurückgebliebenen groß. Ganz besonders bei denen, die hier allein zurückgeblieben und keinen um sich haben. Die Frau . . . aus . . . , die Ihr ja gut kennt, war immer so tapfer, und jetzt versagten bei ihr plötzlich die Nerven. Seit einiger Zeit spricht sie ganz verwirrt und statt zu ihren Kindern ins Reich wird sie wohl in einer Anstalt in Danzig landen. Ist das nicht traurig? . . . (20.03.1951)

*

Im März setzte auch die Zwangsrekrutierung ein. Da heißt es, wer hier geboren ist, muss polnischer Soldat werden. Sagen darf man nichts dazu, sonst bekommt man ein Bett aus Beton, ungeheizt, wie es in der „freien Demokratie“ üblich ist. Es werden sogar Kranke aus dem Bett geholt, die Nacht über eingesperrt und dann zur Musterung gebracht. Tauglich ist alles für das stalin'sche Kanonenfutter. Jetzt, während ich schreibe, laufen schon wieder die polnischen Schergen herum und treiben die Leute zusammen; nicht einmal ein ruhiger Sonntag, nur ein ewiger Nervenkrieg, was auf die Dauer untragbar ist. (11.03.1951)

*

Tag und Nacht haben wir geweint, aber das half uns alles nichts; wir mussten wieder alle zweimal unterschreiben. Papa und Grete mussten einen Tag im Keller sitzen. Sie konnten es nicht aushalten; da haben sie unterschrieben. **In Ribben haben sich viele das Leben genommen.** Die Zustände kann ich Euch gar nicht beschreiben. Aber Ihr könnt Euch schon ein Bild machen. (19.03.1951)

Frauen halbnackt bei 10 Grad Frost

. . . sechs bis sieben, oft zehn Grad Frost. In der Bodenkammer waren die Fenster nicht zuzumachen. Die Frauen mussten sogar die Blusen ausziehen, ohne Kopfbedeckung, Schal und Mantel wurden sie eingesperrt. Nun sagt, meine Lieben, wer hält das lange aus? . . . wurde mit dem Auto nach Sensburg gebracht und saß dort zwei Tage und zwei Nächte ohne Kopfbedeckung, Hosenträger, Schuhriemen und Schal, ohne Nahrung bei sechs bis sieben Grad Frost. Als er dann die Waffen streckte, wurde er in der Nacht um elf Uhr nach Hause gelassen, so kam er um zwei Uhr zu Fuß hier an. So ergeht es jedem, der sich dagegen (die Zwangsoptierung) sträubt . . . (18.03.1951)

Die Tochter an den Vater

Wir durchleben böse Tage, und es ist noch nicht alles! Palmsonntag und die Feiertage brachte ich auf unserer Miliz zu. Essen haben uns die Kinder heimlich gebracht. Das waren meine Feiertage. Meine Gesundheit habe ich eingebüßt. Sie kamen wieder mit Unterschriften an. Wozu diese sind, weiß keiner, man sagt zu Ausweisen, die jeder haben muss. Das glaubte keiner, da dies erzwungen war. Da sich die Menschen weigerten, wurde alles Mögliche angewandt. So ging es ganze drei Wochen. Da mit der Zeit immer mehr unterschrieben haben, blieben wir ihrer vier. Was können einzelne ausrichten, wenn die anderen nicht mithielten? So hat man uns beschuldigt, wir wären gegen den Staat, und diese Woche wollten sie uns am Dienstag ins Gefängnis nach Ortelsburg bringen, wo schon viele andere sind. Da haben auch wir unterschrieben. Es waren nur kleine Zettel; ich habe sie genau durchgelesen. Vor- und Zuname, Geburtstag und Ort, Name der Eltern, wo wir vor dem Kriege

wohnten, wo wir arbeiteten, wie groß die Familie ist. Der wunde Punkt war: prynalesnocst panstwo polskiej: das heißt so viel, wir gehören augenblicklich zum polnischen Staat. Dies wollten die Menschen nicht unterschreiben. Sie wollen uns mit Gewalt zu Polen machen.

Lieber Papilein, ich hatte vor Dir keine Geheimnisse und will, solange ich lebe, auch keine haben. Und so will ich Dir auch mitteilen, wie es hier um uns steht. Wer eine deutsche Kennkarte hatte mit dem Beweis, dass er hier nicht geboren ist, unterlag hier nicht der Verfügung. Das ist nur eine Person in ... Sie besaß zum Glück die deutsche Kennkarte. Urteile über mein Tun, wie Du willst. Ich wollte mein Leben nicht im Gefängnis beschließen. . . . trägt es nicht so schwer; sie sagt, wo alle, da wir auch. Ich wiederum grüble noch mehr wie in der Leidenszeit. Wenn wir bestimmt nicht zusammenkommen sollten, hat das Leben keinen Wert mehr für mich . . . (01.04.1951)

Morgen ist Sonntag. Du gehst in die Kirche. Bitte doch den lieben Gott für uns. Wir sind wieder wie vor zwei Jahren Freiwild.

Bei uns liegt noch viel Schnee, und es ist kalt. Da sperren sie die Menschen in kalte Zimmer, und dann muss man sitzen, bis man ihnen zusagt und unterschreibt. Es liegen auch schon viele krank. Und rauslassen wollen sie keinen. Und keiner hilft uns. Es ist ein Schreien und Jammern hier. Wo ist das Deutschland, wo unser Vaterland, für das unsere Söhne starben? Wofür Du Krüppel geworden bist, . . . (ein Mädchename steht hier) viereinhalb Jahre in Russland schuftete musste, unser Haus und Hof abbrannten! Für Polen vielleicht? Niemals! Wir sind Deutsche! Ach, wer rettet uns? Die viele Jugend! Die machen uns alle mürbe hier. Geh doch da (im deutschen Bundesgebiet) zu den Behörden, lasse die höheren Stellen wissen, lass Deutschland oder meinetwegen Amerika ihnen (den Polen) dies verbieten. Die rüsten hier aber. Jetzt wurde schon Jahrgang 1932 gemustert. Die Jugend fressen sie ja alle . . . (10.03.1951)

*

Dein Paket ist am Donnerstag hier gut angekommen. Ich habe geheult, als ich es auspackte. Und ich habe alle Sachen gestreichelt und habe ein Weh im Herzen, wie Du Dir dies gar nicht vorstellen kannst.

Sind wir denn wirklich von aller Welt verlassen? Müssen wir paar Menschen hier denn wirklich die ganze Schuld des Krieges allein tragen? Wir müssen jetzt wieder für Polen unterschreiben. Das ist für uns Frauen, die von ihren Männern getrennt leben, zum wahnsinnig werden. Unsere Verzweiflung kennt keine Grenzen mehr. Wenn Du diesen Brief bekommst, dann wird mich mein Schicksal wohl auch ereilt haben. Lieber, lieber H., was wird dann aus mir?

. . . und der Junge ist heute auch so vergrämt, ich kann sein sonst so fröhliches Gesichtchen gar nicht ansehen. ... (17.03.1951)

36 Stunden barfuß auf nassem Zementboden

In . . . (Kreis Sensburg) hatten drei Frauen (die Namen sind angegeben) trotz Aufforderung nicht unterschrieben. Dann mussten sie nach . . . zur Polizei und mussten (in der Kälte) mit bloßen Füßen auf nassem Zementboden stehen, bis sie unterschrieben. Frau . . . stand drei Tage und drei Nächte und dann hat sie unterschrieben. (15.04.1951)

*

Augenblicklich sieht es hier wieder sehr böse aus, und wir sind so verzagt, dass wir uns schon lieber den Tod herbeiwünschen. Die Zeit vom Februar 1949 wiederholt sich. Kannst Du Dir eine solche Schmach vorstellen? Und es ist keine Rettung, kein Ausweg, keine Hilfe. Wo soll man sich verstecken? O lieber Gott, hast Du uns ganz verlassen? Und wie stolz sind wir, dass wir Deutsche sind, und die Hunde rauben uns unser Deutschtum. Alle Tage und Nächte sind die Keller voll Frauen und Männer; alles wehrt sich verzweifelt . . . (11.03.1951)

*

Sorge um den hilflosen Bruder

Wir sind auch nicht müßig und ringen um unser Deutschtum und unsere Freiheit, doch bisher ohne Erfolg. Auf unsere Bittgesuche haben wir noch nie eine Antwort erhalten . . .

Ich bin 54 Jahre alt geworden, und meine Hände sind sehr reparaturbedürftig. Ich zittere vor dem Tag, wo sie mir endgültig den Dienst versagen. Ist man bei der Arbeit, so hat man keine Ruhe, denn mein blinder Bruder ist dann ganz alleine auf sich angewiesen; wie oft ist es vorgekommen, dass er stundenlang draußen umherirrte. Früher konnte ich beruhigt sein, da war die Kaserne voll Deutscher, und es fand sich immer jemand, der ihn beaufsichtigte und ihn zurechtwies. Mit einem Wort, wir führen ein menschenunwürdiges Dasein. — Wer wird uns erlösen, aus dem Leibe dieses Todes? Verzeiht

mir, meine Lieben, dass ich nicht anders als zu klagen weiß. Doch wem das Herz voll ist, dem fließt der Mund über ... (08.03.1951)

*

. . . Schon im Herbst 1950 wurden wir aufgefordert, uns Dokumente zu besorgen. Diese wurden eingezogen und nach etwa einer Woche wiedergegeben. Es sollten daraufhin Ausweise verteilt werden. Aber damals blieb alles still. Nun wird die Sache intensiv durchgeführt. Angeblich müssen wir alle (auch die Polen) Ausweise haben wegen der Partisanen, heißt es. Vom Alter von 16 Jahren ab bis 100 und darüber. Kinder unter 16 Jahren kommen auf die Liste der Eltern. Urkunden zu diesem Zweck werden von den Behörden kostenlos bzw. sehr verbilligt ausgestellt. Dass hinter allem, was sie beginnen, irgendetwas steckt, wissen wir. Angekündigt wurde, wer sich widersetzt, zu dem käme die Miliz bzw. die U. B., und er würde eingesperrt. In vielen Ortschaften unterschrieben die Menschen leere Scheine, da es angeblich an Zeit fehle, diese sogleich auszufüllen. Andere, die sich geweigert hatten, unausgefüllte Scheine zu unterschreiben, waren sehr erstaunt, als ihnen der (von einem polnischen Beamten) ausgefüllte Schein zur Unterschrift vorgelegt wurde. Da stand nämlich: Staatsangehörigkeit: Pollack. Es werden in jedem Dorf am Tage drei Familien bearbeitet, und die Listen zweimal in der Woche abgeliefert. Es wird noch eine Weile dauern, bis ich dran bin . . . (10.02.1951)

Jagd auf Wehrlose

Seit dem halben Februar quält man uns wieder. Hunderte unserer kranken und wehrlosen Frauen und Männer sperrt man in eiskalte Keller und fordert von ihnen eine Unterschrift für die polnische Staatsangehörigkeit. Wir sind heute oder morgen auch an der Reihe. O meine Lieben, welche Schmerzen uns quälen und wieviel Tränen vergossen werden, könnt Ihr Euch gar nicht vorstellen. O könntet Ihr uns doch auf eine Art helfen, indem Ihr es (die Nachricht über diese Vorgänge) weitergebt, damit die Jagd auf wehrlose Menschen endlich einmal aufhört; aber nicht in unserem Namen. Man dachte ja nicht, dass es wieder so viehisch ausarten würde . . .

Wie Löwinnen ...

Unser lieber Vater saß heute auch im Keller und hat nun 24 Stunden Bedenkzeit erhalten. Wir warten von einer Morgenwache zur anderen auf Hilfe und Rettung; nur sie kommt nicht. Was Mütter und Frauen um ihre Kinder hier erdulden ist einmalig. Wie Löwinnen kämpfen sie und werfen sich vor ihre Kinder und werden dann mit zusammengebrochenen Nerven hinausbefördert. Die Aktionen reißen nicht ab und schon stehen uns neue bevor . . . Wir dachten unsere Heimat verlassen zu können, aber nun werden uns wieder andere Riegel vorgeschoben. Wo bleiben die Abkommen, die getroffen wurden, wo bleibt das Menschenrecht, wo bleiben alle Versicherungen der deutsch-polnischen Freundschaft? Für ewig wollen sie uns versklaven; glaubt nur nicht all den Schwindel, der bei Euch getrieben wird, wie gut es in diesem Paradiese sei. In friedlicher Zeit so ein Nervenkrieg! Man betet hier bald nicht mehr um den Frieden; wir haben das Leben satt ... (05.04.1951)

Eine „Kundgebung“ ...

... In Treuburg war heute vor acht Tagen eine große Kundgebung nur für die Deutschen. Mehrere Herren aus Allenstein und Warschau haben gesprochen, dazu auch der sogenannte „Masurenkönig“, ein früherer großer Bauer aus Merunen. Sie sagten, wir sollten uns abfinden und zufrieden sein, denn es wäre hier doch polnische Erde. Wir sollten mit den Polen Hand in Hand arbeiten, es würde doch in jeder Hinsicht für uns gesorgt. Auch sollten wir nicht hinter die Oder (gemeint ist die Oder-Neiße-Linie) schreiben, dass es uns schlecht geht, denn das stimmt nicht, und anderes mehr. Zum Schluss wurde von den Herren ein Danktelegramm an den Präsidenten aufgesetzt, das der Menge vorgelesen wurde. Wer gegen dieses Telegramm sei, hieß es, der solle die Hand aufheben. Keiner wagte dies, was auch erklärlich ist. — Aber ein jüngerer Bauer stand auf und sagte etwa folgendes in gut gewählter polnischer Sprache: „Wir danken der Regierung, dass wir in unserer Heimat sein dürfen und erkennen die Güte an —, aber wir bitten den Herrn Präsidenten sehr, uns doch zu einem Zusammenkommen mit unseren Angehörigen jenseits der Oder zu verhelfen“. Er fügte noch hinzu: „Sollen wir immer von ihnen getrennt bleiben? Sollte dies nicht möglich sein (die Zusammenführung), dann wollen wir geschlossen unsere Heimat verlassen“. Auf seinen Antrag wurde ihm nicht geantwortet und wahrscheinlich ging das Telegramm ohne den Zusatz ab. (04.03.1951)

Die Kinder hinausgejagt

Ich war nach der Unterschrift so hin, dass ich nicht schlafen konnte; es hat mich so gedrückt, als ob ich einen totgeschlagen hätte. Sie (die ins Dorf gekommenen polnischen Beamten) blieben solange, bis alle, Jung und Alt, Kranke und Kinder unterschrieben hatten. Die Jungen gingen mit Weinen. Eine Frau in Rehberg, die Mutter von vielen Kindern ist, und ihren Mann im Reich hat, hat geschrien und

getobt. Da haben sie die Kinder hinausgejagt und die Frau zur Unterschrift gezwungen. In Wengoiien haben die Leute sich eingeschlossen . . . (10.03.1951)

Seite 2 Um die Nachweise

Alle Landsleute, welche die Staatsangehörigkeits-Nachweise für ihre im polnisch besetzten Teil unserer Heimat lebenden Angehörigen bisher nicht erhalten konnten, werden gebeten, sich schriftlich bei der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, zu melden.

Seite 2 Ostdeutsche Archive nach Warschau

Ein Dekret des polnischen Ministerrats vom 29. März 1951 über den Neuaufbau des staatlichen Archivwesens hatte verfügt, dass die Wojewodschafts- und Kreisarchive dem Haupt-Staatsarchiv in Warschau unterstellt werden. In Ergänzung zu diesem Dekret beschloss der Gesetzgebende Sejm am 27. April, dass die Archive sämtlicher verstaatlichter privater sowie der genossenschaftlichen Unternehmen und die Archive von öffentlichem, bildendem, kulturellem und wirtschaftlichem Charakter in das Staatsarchiv nach Warschau überführt werden. Dies bedeutet, dass die in den ostdeutschen Gebieten verbliebenen deutschen Archive mit ihren gesamten Beständen nach Warschau gebracht werden.

Seite 2 Ein bedeutungsvolles Abkommen

Besprechungen zwischen Kraft und Dr. Schumacher führten zu einer Abrede über den Lastenausgleich



Waldemar Kraft

Am 25. und 26. Mai fanden in Bonn politische Besprechungen zwischen Vertretern der SPD und des BHE statt, an denen die Parteivorsitzenden **Dr. Kurt Schumacher und Waldemar Kraft** teilnahmen. Hierbei wurde auch das Problem des Lastenausgleichs eingehend erörtert. Es bestand Einmütigkeit darüber, dass ein echter Lastenausgleich nur durch einen wirklichen Eingriff in die Vermögenssubstanz bei sofortiger Fälligkeit der Abgabe möglich ist.

Die Vermögensabgabe hat der Sicherung der sozialen Leistungen und einer quotalen Entschädigung zu dienen (sozialer und quotaler Lastenausgleich), wobei den sozialen Leistungen Vorrang zukommt.

Ein Rechtsanspruch auf eine Entschädigung, die in Beziehung zur Höhe des erlittenen Schadens steht, ist gesetzlich festzulegen. Ein Gesetz zur Schadensfeststellung ist hierfür unerlässlich und gleichzeitig mit dem Lastenausgleichsgesetz zu verabschieden.

*

Die Bedeutung dieses Abkommens — sein Wortlaut wurde gleichzeitig in Bonn, Hamburg, Kiel und Hannover bekanntgegeben — für die innenpolitische Entwicklung, vor allem soweit sie uns Heimatvertriebene unmittelbar betrifft, kann kaum überschätzt werden. Wenn der Bundesvorsitzende des BHE, Waldemar Kraft, diese Abmachung als eine entscheidende politische Tat bezeichnet, dann wird ihm jeder Heimatvertriebene, welcher parteipolitischen Richtung er auch angehören mag, nur zustimmen können.

Wenn nicht schon früher, dann wurde es in den Jahren nach der Währungsreform, in der Zeit von 1948 bis 1950, immer deutlicher, dass die bestehenden politischen Parteien entweder nicht den Willen oder aber nicht die Fähigkeit haben, die Folgen des verlorenen Krieges wenigstens einigermaßen gleichmäßig auf die Schultern aller Deutschen zu legen und uns Heimatvertriebene sinnvoll in das

soziale Gefüge einzubauen. Erst nach dem Erfolg des BHE in Schleswig-Holstein geruhten die Regierungsparteien, die Probleme etwas aufmerksamer zu behandeln. Aber trotzdem blieb das Bestreben unverkennbar, keine wirklich tiefgreifenden Entscheidungen zu treffen, sondern die Lösungen hinauszuschieben und möglichst versanden zu lassen. Der in dieser Folge veröffentlichte Bericht unseres Bonner Korrespondenten über den Stand der Verhandlungen zu dem Gesetzentwurf über den Lastenausgleich gibt dazu die beste Illustration.

Der Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten nun hat seinerzeit erklärt, er unterscheide sich von den anderen politischen Parteien Deutschlands durch die grundsätzlich andersartige Einstellung zur Politik. Er gehe bei seiner Zielsetzung nicht von einer vorgefassten Meinung oder „Weltanschauung“ aus und wähle die zur Bewältigung der politischen Aufgaben angewandten Methoden nicht nach dogmatischen Gesichtspunkten. Er sei die einzige politische Partei auf deutschem Boden die frei von allen doktrinären und ideologischen Bindungen ist, wenn man die allgemein verbindlichen Grundsätze der Ethik und des Rechts nicht als Weltanschauung bezeichne. Das gebe dem BHE die Möglichkeit, völlig vorurteilslos die Probleme des Tages anzupacken und die für die Gesamtheit des Volkes beste Lösung zu suchen. Hierbei lasse sich der BHE nur von der Erkenntnis leiten, dass die zu ergreifenden Maßnahmen gerecht sein müssen. Daher sei auch im Programm des BHE gesagt, dass er keine Kapitalisten- und keine Arbeiterpartei, dass er weder eine „Links- noch Rechtspartei“ sei, sondern die „Partei des Rechts, des Menschen- und Völkerrechts“. In diesem durch das Recht gezogenen Rahmen sehe er aber in den Problemen der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Ordnung des Volkes keine Prinzipienfragen, sondern ausschließlich Fragen nationaler Zweckmäßigkeit.

Von diesem Gesichtspunkt, was dem deutschen Volk frommt, von ihm allein hat sich nun der BHE leiten lassen, als er das oben wiedergegebene Abkommen mit der SPD traf. Es behandelt zwar nur eine Teilfrage, den Lastenausgleich, aber dieser ist für die Zukunft nicht nur der Heimatvertriebenen, sondern des ganzen deutschen Volkes ebenso entscheidend wie etwa die des Wehrbeitrages oder des Schuman-Planes. Die Regierungsparteien jedenfalls haben bei der Behandlung dieser Frage bisher nicht gezeigt, dass sie sich von der Anerkennung jenes ewigen Rechts leiten lassen, das auf der Würde des Menschen beruht; sie haben nicht gezeigt, dass sie uns auch in der Praxis als wirklich gleichberechtigte Glieder des gleichen Volkes gelten lassen wollen. Die Regierungsparteien scheuen nach wie vor davor zurück, den Besitzenden ein einmaliges (und nicht einmal so großes) Vermögensopfer zuzumuten. Sie wollen es nicht sehen, dass nur durch einen sozialen Ausgleich der soziale Friede wieder hergestellt werden kann.

Nur wer das Wesen des BHE erkennt oder die politischen Fähigkeiten seiner führenden Köpfe unterschätzt, kann daher dem Abkommen zwischen dem BHE und der SPD sozusagen mit offenem Munde gegenüberstehen. Wie immer auch seine praktischen Auswirkungen im Einzelnen sein werden —, auf jeden Fall wird es zunächst, drastisch gesagt, Leben in die Bude bringen. Die Frage des Lastenausgleichs hat ein völlig neues Gesicht erhalten allein schon dadurch, dass die SPD für ein Gesetz zur Schadensfeststellung eintreten wird.

Zu dem Abkommen, dessen Wortlaut gerade bei Schluss der Redaktion dieser Folge bekannt wurde, wird noch manches zu sagen sein. Vor allem auch deshalb, weil der BHE seine zweifellos schon recht stark gewordene politische Bedeutung nicht nur innerhalb eines Landes gezeigt hat, sondern weil sie sich jetzt zum ersten Mal auf Bundesebene ausgewirkt hat. Und das eröffnet Aussichten, über die jeder Heimatvertriebene sich nur freuen kann.

Seite 2 Bundeskongress der VOL

In den Pfingsttagen haben Hunderttausende von deutschen Heimatvertriebenen in machtvollen landsmannschaftlichen Kundgebungen ihren unbeugsamen Willen zum Kampf um ihr Heimatrecht zum Ausdruck gebracht. Nunmehr rufen die im vorigen Jahr durch Zusammenschluss der landsmannschaftlichen Verbände der Heimatvertriebenen entstandenen Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften (VOL) in diesem Sommer zum ersten Mal die Deputierten der Landsmannschaften zu einem feierlichen Kongress in der Frankfurter Paulskirche zusammen. Hier soll das freie Bekenntnis der Deutschen zur Heimat im Osten erneuert, die schicksalhafte Verbundenheit der Vertriebenen mit den Völkern des Abendlandes, insbesondere ihrer Heimatländer, aufgezeigt sowie an das Gewissen der Welt appelliert werden, das Recht auf Freiheit, Volkstum und Heimat im Sinne der Charta der Heimatvertriebenen zum Fundament eines künftigen Europa zu machen. Außerdem sollen in einer kulturellen Stunde der Besinnung die Verwurzelung des deutschen Ostens im Westen sowie die historischen Leistungen des Ostens dargelegt werden.

Zum Kongress, der am 1. Juli stattfindet, werden neben den landsmannschaftlichen Deputierten zahlreiche Gäste aus der Bundesrepublik und dem Ausland erwartet.

Seite 2 Recht muss wieder Recht werden!

Helgoländer Fischer kehren auf ihre Heimatinsel zurück.

Am Mittwoch, dem 30. Mai, 22 Uhr, sind etwa hundert Helgoländer Fischer auf zwanzig Motorkuttern aus Cuxhaven, Büsum und Hörnum ausgelaufen, um auf ihrer Heimatinsel Helgoland zu landen und sie so wieder in Besitz zu nehmen. Weitere Helgoländer, auch Frauen und Kinder, werden folgen. Diese Aktion begründet der Helgoländer Fischerverein in dem folgenden Aufruf:

„Wir Helgoländer Fischer sind auf unserer Heimatinsel gelandet, um gegen die Vorgänge der letzten Zeit zu protestieren, von denen wir unmittelbar betroffen sind. Wir verwehren uns mit allem Nachdruck dagegen, dass unsere Heimatinsel zum Tummelplatz parteipolitischer Propaganda wird; am allerwenigsten hat die FDJ das Recht, sich zur angeblichen Vertreterin unserer Interessen zu machen. Das Recht auf unsere Heimat ist vor der Welt unbestritten. Sechs Jahre nach Kriegsende enthält man uns dieses elementarste Menschenrecht noch immer vor. Die Aktion Helgoland, die aus den Reihen der ersten friedlichen Invasion hervorgegangen ist, steht geschlossen hinter uns. Die unsere Existenz bildenden Fisch- und Hummerfanggründe liegen in unmittelbarer Nähe der Insel, deren Hafen wir als Schutz und Anlaufstelle dringend benötigen.“

Wir wollen nicht tatenlos zusehen, dass auch die letzten noch für uns brauchbaren Hafenanlagen durch weitere Bombenabwürfe und rücksichtslosen Schrottdiebstahl unbrauchbar gemacht werden. Das uns zugebilligte Recht, den Hafen als Schutz vor Sturm und Seegang anzulaufen, nutzt uns nichts, wenn wir auch im Hafen fast regelmäßig Bombenabwürfen ausgesetzt sind. Wir rufen alle Menschen guten Willens in Deutschland und in der Welt: Helft uns, in unserem gerechten Kampf um die Rückkehr auf unsere Heimatinsel! Das Recht ist unteilbar, und Recht muss wieder Recht werden, auch für uns Helgoländer, auch für Deutschland und damit als Grundlage für ein freies und geeintes Europa“.

*

Recht muss wieder Recht werden! Das ist auch unser Leitstern im Kampf um unsere Heimat. Und deshalb verfolgen wir das Ringen der Helgoländer um die Rückkehr auf ihre Heimatinsel nicht nur mit der tiefen Anteilnahme eines jeden Deutschen —, es ist uns wie ein Abbild unseres eigenen Kampfes um unsere Heimat. Und deshalb auch nahmen an der ersten „Besetzung“ der Insel, Ostpreußen teil.

Dass unser Kampf unendlich schwerer ist als der, den die Helgoländer jetzt führen, das wissen wir alle. Aber wie die Fischer von Helgoland werden auch wir nicht aufhören zu rufen: Recht muss wieder Recht werden!

Seite 2 Eine schwere Anklage

Der Vorstand des BHE über den Sonne-Bericht

Der Vorstand des BHE erklärt:

Der Bericht der Sonne-Kommission bestätigt, dass die soziale Lage der Vertriebenen unerträglich ist. Er bestätigt weiter, die vom BHE seit jeher vertretene Auffassung, dass eine entscheidende Besserung der sozialen Lage der Vertriebenen eine Lebensfrage für Deutschland ist und dass die wirtschaftlichen Voraussetzungen für einen gerechten Lastenausgleich durchaus gegeben sind.

Der unparteiische Bericht amerikanischer und deutscher Sachverständiger bedeutet also eine schwere Anklage gegen die Bundesregierung, die es versäumt hat, mit dem notwendigen Verantwortungsgefühl an den Lastenausgleich heranzugehen.

Es ist bisher nicht bekanntgeworden, dass die Bundesregierung nach diesem aufsehenerregenden Vorwurf die bisher unterlassenen einschneidenden Entschlüsse gefasst hat. Der BHE wird nicht zulassen, dass sie den Sonne-Bericht mit dem gleichen Stillschweigen übergeht wie die jahrelangen eindringlichen Vorstellungen der Geschädigten.

Die Auswanderung

Eine Tagung der Sprecher

Die Sprecher der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften waren vor kurzem in Bonn zusammen. Bei den Verhandlungen wurden u. a. die Fragen des Lastenausgleichs, der Schadensfeststellung, des Sonne-Berichts, des Vertriebenengesetzes und der Auswanderung

beraten. Es erfolgte ein eingehender Meinungs austausch über die Gründung einer ostdeutschen Universität.

Bezüglich des Lastenausgleichs wurde festgestellt, es müsse mit allen Mitteln darauf hingearbeitet werden, dass die berechtigten Forderungen der Heimatvertriebenen erfüllt werden. Mit besonderem Nachdruck wurde wiederum die Wichtigkeit der Schadensfeststellung unterstrichen. Der Sonne-Bericht und die in diesem enthaltenen Plan zur Besserung der Lage der Heimatvertriebenen wurden begrüßt. Insbesondere wurde betont, dass die Kritik am bisherigen Versagen von Bundesregierung und Bundestag bei der Lösung der Vertriebenenfrage nur allzu richtig ist.

Hinsichtlich der Auswanderung wurde einmütig festgestellt, dass die Landsmannschaften nach wie vor gegen eine Massenauswanderung Einspruch erheben und eine solche ablehnen. Hingegen könne einzelnen Landsleuten, insbesondere heimatvertriebenen Bauern, die auswandern wollten, vonseiten der Landsmannschaften kein Hindernis in den Weg gelegt werden. Die einzelnen Landsmannschaften können bei der völlig unbefriedigenden Lage der heimatvertriebenen Bauern im Bundesgebiet die Verantwortung dafür nicht übernehmen, dass diese bis zu ihrem Ableben nicht mehr selbständig als Landwirte tätig sein können.

Die von den Sprechern vorgesehenen heimatpolitischen Arbeitskreise wurden gebildet. Diese werden in der nächsten Zeit ihre Arbeit aufnehmen.

**Seite 3 Die 41. Wanderausstellung der DLG
Hauptader – Ostpreußenstraße
Vier erste Preise für die Trakehner / Der Ehrenpavillon der Ostvertriebenen**



Das schönste Pferd der DLG-Ausstellung

Die Trakehner Stute „Polarfahrt“ wurde auf der 41. Wanderausstellung der DLG in Hamburg mit dem Preis Ia, zwei Ehrenpreisen und als schönstes Pferd der Ausstellung mit dem Schönheitspreis des Bundesernährungsministers ausgezeichnet.

Aufnahme: Gerhard Meyer

„Die Pkw's bitte die Ostpreußenstraße zu räumen!“ — der Lautsprecher brüllte diese Aufforderung in das Gewühl des Ausstellungsbetriebes auf dem Heiligen-Geist-Feld. Es war ein vorzüglicher Gedanke der Leitung der DLG, auf ihrer diesjährigen Wanderausstellung in Hamburg die Straßen und Wege nach den abgetrennten Ostgebieten zu benennen. Die Ostpreußenstraße war die breite Verkehrsader von Tor zu Tor; an ihr hatten die führenden Maschinenfabriken ihre Erzeugnisse ausgestellt. Neben dem Stand der Vereinigten Landsmannschaften war auch der Ehrenpavillon der Ostvertriebenen errichtet worden. Fahnen der deutschen Ostgebiete umrahmten den Zuruf: „Die DLG grüßt ihre Landsleute aus dem Osten“. Die innere Ausgestaltung des sechseckigen Baus war würdig gehalten. An den einzelnen Wänden sah man die Umrisse der geraubten Landesteile in Ketten hängen; darunter als Gruß der Liebe ein Blumenarrangement. Der heraldische Adler Ostpreußens mit Krone und Zepter schwebte über der uns wohlbekannten Silhouette mit den beiden Haffen. Einige Zahlenangaben veranschaulichten, was Deutschland an Ostpreußen verloren hat: Im Jahre 1939

lebten in der Provinz 2 641 000 Menschen. Was allein die landwirtschaftliche Bedeutung anbetraf: Ostpreußen wies einen Pferdebestand von 510 000, einen Rindviehbestand von 1 425 000, einen Schweinebestand von 1 702 000 und einen Schafbestand von 207 000 Stück auf. Es erzeugte 1938 811 000 t Roggen, 155 000 t Weizen, 2 988 000 t Kartoffeln und 2027 Millionen kg Milch. In diesen sachlichen Aufzählungen drückt sich die hohe Leistung unserer ostpreußischen Landwirte, Bauern und landwirtschaftlichen Arbeiter aus. Jeder Melker und Gespannführer ist daran beteiligt, jeder hat zur Erreichung dieses hohen Ergebnisses mitgewirkt.

In einem Schaukasten lagen Fotos der Landschaft und ostpreußischer Herdbuch-Herden. Man kann sie nur mit Wehmut betrachten. Beim Anblick der Bilder von Trakehnern aber durchströmte den Besucher das Gefühl freudigen Bewusstseins: „Die — sind ja hier! Im Stall 14 stehen unsere ostpreußischen Pferde“.

Ein Hengst und sechs Stuten, von denen zwei ihre Fohlen bei sich hatten, standen in den Boxen. Um diese wenigen Pferde hatte sich die Schar der Getreuen versammelt. Die Pfleger nahmen die letzten Hantierungen vor; sie hatten ihre Montierung angelegt: lange, schwarze Hose, weiße Jacke mit schwarzen Ärmel- und Kragenaufschlägen; auf der linken Brusttasche prangte in schwarz die doppelte Elchschaufel — die ganze Gewandung war in schwarz-weiß gehalten. Geschickt wie ein Figaro putzte einer von ihnen bedächtig mit der Kartätsche eine stilisierte Elchschaufel in das Haarkleid der Stuten. Es machte Spaß, der Ausübung dieser Kunstfertigkeit zuzusehen, und die anwesenden Damen geizten auch nicht mit ihrem Lob. Wenige Minuten später wurden die Pferde hinaus und in den Ring geführt; das Preisrichten begann.

Vierzehn Züchtervereinigungen, darunter sechs Warmblutzuchtgebiete, hatten Pferde zur Ausstellung geschickt. Die sieben Ostpreußen — die Stute „**Galeasse**“ war ausgefallen — bildeten die kleinste Bewerbungsgruppe. Es ging nach dem Motto: die Herren zuerst, und „**Humboldt**“ machte als erster seine Reverenz. Seine überschäumende Kraft war aber nicht so leicht zu bändigen, und sein Übermut verlockte ihn zu allerlei Kapriolen. Ringsumher knatterten die Leinwandbedachungen der aufgeschlagenen Riesenzelte im Winde wie die Segel einer vollgetakelten Brigg. Selbst die geduldigeren Rinder im Nebenring murrten brüllend, und die phlegmatischen Muskelkolosse der rheinischen Kaltblüter wieherten verdrossen. Diese ungewohnte Musik und das Gehabe der vielen Menschen verursachten den Tieren sichtlich Unbehagen. Die temperamentvollen Trakehner verhielten sich eigentlich ziemlich ruhig, nur „**Moosbeere**“ scharrte empört einige Male mit dem linken Huf im Sande. Die elfjährige Trakehner Originalstute „**Polarfahrt**“ präsentierte in einer geradezu idealen Form mit ihren weitausgreifenden, elastischen Bewegungen das Zuchtziel dieser edlen Rasse. „Wundervoll“, hörte ich eine Frauenstimme neben mir sagen. „Polarfahrt“ erhielt dann auch als schönstes Pferd der Ausstellung den Schönheitspreis des Bundesernährungsministers, zudem einen Ia-Preis und einen Ehrenpreis. Die Gruppe insgesamt errang vier erste Preise, drei zweite Preise, einen Sammlungspreis, drei Ehrenpreise und einen Schönheitspreis.

Dr. Schilke hat in unserer vorhergehenden Folge in einem längeren Artikel (Ostpreußen und die DLG-Ausstellung“) über die Erfolge der Trakehner auf den Wanderschauen gegeben. In der nächsten Nummer werden wir eine Betrachtung über die Bewertung unserer Trakehner auf dieser Schau bringen.

Mehrere hunderttausend Besucher haben die Ausstellung besucht. Musternd, fragend, notierend und diskutierend zogen Gruppen von Landwirten aus allen deutschen Gegenden durch die Zeltgassen. Die nach Hunderten zählenden Modelle, der ausgestellten Maschinen waren geradezu verwirrend für den Interessenten. Bemerkenswert ist die Umstellung der Industrie auf die Bedürfnisse des Kleinsiedlers. So sah man einen 10-PS-Ein-Achs-Schlepper für 3500 DM. Ein 15-PS-Trecker mit Fünf-Gänge-Getriebe war für 4200 DM zu haben. Rodemaschinen, neu konstruierte Pflug- und Mähwerke wurden angeboten. Sie sparen Schweiß und erhöhen die Rentabilität. Diejenigen unter unseren Landsleuten, denen im Bundesgebiet wieder ein Fleckchen Erde überlassen wurde, könnten solche Maschinen gut gebrauchen. Woher aber das erforderliche Geld nehmen? Da liegt der Schäffer — Verzeihung, der Hase — im Pfeffer! In einem Schaugarten wurde die wirkungsvollste Art der Unkrautbekämpfung demonstriert. Ein Musterhof enthielt alle neuzeitlichen Einrichtungen eines Wohn- und Stallgebäudes. Den größten Eindruck hinterließen aber die Tierschauen. Insgesamt wurden 210 Pferde, 300 Rinder, 300 Schweine, 240 Schafe und 96 Ziegen gezeigt.

Ein Wunsch drängt sich beim Verlassen dieser 41. Wanderausstellung der DLG auf: Sie sollte bald in Königsberg stattfinden!

Seite 3 Schaunummer

Trakehner Hengste schweben in die Bahn.
Sie tupfen Zirkel in den lockren Sand
Und kehren frei sich auf der Hinterhand
Zur Volte — keinem Zügel Untertan.

Und wiegend galoppieren sie voran,
Die Schweife wehn, wie über weites Land . . .
Versammelt zeigen sie sich nun im Stand!
Zehntausend Menschen schaun es lautlos an.

Rückwärts von mir zerbricht ein Seufzen leis'...
Zur Rechten seh ich harte Lippen zittern.
Des Alten Antlitz — war's vorhin so weiß?

Zwei braune Fäuste ein Programm zerknittern.
Das junge Mädchen am Tribünenpfosten
Schluchzt plötzlich auf. Auch sie kam wohl
von Osten ...

Dietrich van Thaelern.

Seite 3, 4 Seereise mit Trakehnern

Wie sich ostpreußische Pferde auf der Überfahrt nach Kolumbien verhielten

Den Seetransport der acht Trakehner Hengste und zwanzig Stuten, der im Februar nach Kolumbien erfolgte, begleiteten **Herr Werner Otto Baucus** — ein Enkelsohn des über den Heimatkreis hinaus bekannten Kaufmanns **Otto Baucus** in Pillkallen (Schloßberg) und **Dr. med. vet. Ernst Schustereit**. Über das Verhalten der Pferde während der zwanzigtägigen Seereise erzählt nachstehend ihr ärztlicher Betreuer **Dr. Schustereit**:

Kolumbien hatte 1935 und 1936 einige Warmbluthengste aus verschiedenen Zuchtgebieten Norddeutschlands eingeführt, um das Blut der landeseigenen Stuten aufzufrischen. Das Ziel war die Erreichung eines besseren Heerespferdes, das den Landesbedürfnissen entspricht. Von den eingeführten Pferden hatten sich die ostpreußischen Hengste Trakehner Abstammung am besten und allein bewährt. Sie hatten sich bald an Land und Klima gewöhnt und waren allen Anforderungen gewachsen, die von ihnen verlangt wurden. Auf Grund dieser Tatsache und der gemachten guten Erfahrungen entschloss sich Kolumbien, weitere Trakehner einzuführen.

Von den noch im Westen vorhandenen jungen Stuten und Hengsten die blutmäßig geeigneten Linien für eine Weiterzucht im Ausland herauszusuchen, war keine leichte Aufgabe, die der bewährte Geschäftsführer des „Verbandes der Züchter des Warmblutes Trakehner Abstammung“, **Dr. Schilke**, jedoch meisterhaft gelöst hat. Nach vielen Fahrten und langem Suchen gelang es ihm, eine sehr gute Aufstellung von jungen Hengsten und Stuten zu beschaffen.

Es hat monatelanger, mühevoller Verhandlungen mit ausländischen Behörden und Reedereien bedurft, ehe die Überfahrt mit den Pferden zustande kam. Da es leider noch keine deutschen Überseeschiffe nach Südamerika gibt, musste der Transport auf ausländischen Schiffen erfolgen, die im Allgemeinen nicht gerne lebendes Inventar — insbesondere Pferde — laden. Schließlich gelang es, das etwa 5000 BRT, große norwegische Motorschiff „Ogeka“ der Knutsen-Linie zu gewinnen.

Die Pferde wurden Ende Januar 1951 im Gestüt Bargteheide bei Hamburg versammelt. Der kolumbianische Generalkonsul in Hamburg — selbst ein passionierter Pferdefreund — musterte jedes Pferd eingehend; er war begeistert. Die „Ogeka“ wollte ihre vierbeinigen Passagiere in Antwerpen an Bord nehmen; sie heil aufs Schiff zu bringen, hatte die Hamburger Firma Schenker & Co übernommen.

Die zurückbleibenden Züchter und Pfleger streichelten zum letzten Mal ihre Lieblinge; leicht wurde ihnen der Abschied nicht. Ihre Taschentücher wehten noch lange hinterher, als die sechs Waggons, von denen zwei mit Futter beladen waren, davonrollten. Das war am 7. Februar. Fünf Tage später hielten sie unmittelbar vor dem Schiff am Verladekai in Antwerpen.

Bei kleineren Schiffstransporten mit alten Truppenpferden hatte ich einige Erfahrungen gesammelt; sie kamen mir nun zu statten. Aber etwas bange war mir doch, denn uns stand ja ein längerer

Seetransport bevor, und es galt weit mehr Dinge zu bedenken und Vorkehrungen zu treffen, zumal wir auf einem fremden Schiff fahren sollten und damit rechnen mussten, ganz auf uns allein angewiesen zu sein.

Die Transportboxen standen bereit, nun konnte es losgehen! Die braven Trakehner benahmen sich ganz vernünftig. Ein etwas seltsames Gefühl hatten sie schon, als sie in der Hängebox mittels eines Verschiebekrans durch die Luft an Bord gehievt wurden. Nur einem kam die Sache nicht recht geheuer vor, und er leistete sich einige Sperenzchen; aber in drei Stunden war alles überstanden.

Jedes Pferd fand seinen vorgemerkten Platz in einer Box. Diese waren an beiden Seiten der Reeling angebracht. Die Tiere wurden so hingestellt, dass sie sich gegenseitig sehen konnten; das tröstete sie. Ihr kurzes, erlösendes Wiehern bewies, dass sie den Schrecken über die ungewohnte Luftreise überwunden hatten. Sie beruhigten sich vollends, als sie regelmäßig ihr Futter erhielten und sich mit der neuen Umgebung vertraut gemacht hatten. Die Pferde blieben während der ganzen Überfahrt ziemlich ruhig und ließen sich auch durch das Gerenne und den Lärm bei größeren Schiffsarbeiten und Ausladungen kaum noch stören. Gegen Regen, Unwetter und nächtliche Kälte waren sie durch große Zeltplane geschützt, mit denen die Boxen überdeckt wurden.

Auch Pferde werden seekrank

Am 14. Februar verließ die „Ogeka“ im Morgengrauen den Hafen von Antwerpen. Die Pferde fraßen zwar gut, doch betrachteten sie etwas argwöhnisch das beim Laufen der Motoren leicht vibrierende Schiff. So ganz in Ordnung erschien ihnen dieser seltsame Stall nicht. Als in den nächsten beiden Tagen bei Windstärke 4 etwas Seegang einsetzte, verschmähten sie den Hafer und knabberten nur ein wenig Heu. Bei den alten Truppenpferden hatte ich dies Verhalten nicht beobachtet; hier zeigte sich der gesunde Instinkt junger Tiere: es ist gescheiter, wenig zu fressen!

Steif und sperrig standen sie in ihrer Box, stützten sich an einer Wand oder Ecke und schauten etwas wehmütig, ja wehleidig drein. Kein Wunder, denn eine leichte Seekrankheit hatte sie befallen, die zehn bis zwölf Tage anhielt und bei einigen auch etwas stärker auftrat. Fast gleichzeitig trat bei allen Pferden Husten auf; Katarrhe der oberen Luftwege machten sich bemerkbar, die teilweise mit Drüenschwellungen aller Art verbunden waren. Temperaturwechsel, kalte Seeluft und sonstige Veränderungen gingen nicht spurlos an diesen jungen Tieren vorüber. Einige Pferde erkrankten sogar schwer, sie machten mir Sorge und verlangten viel Arbeit und erforderten eine individuelle Behandlung bis zur künstlichen Ernährung.

Als in den südlichen Regionen der Atlantik manierlicher wurde, verschwanden die Beschwerden der Seekrankheit. Dafür fingen wir an zu schmoren. Die Hitze setzte den Pferden, die zumeist ihr Winterkleid noch nicht abgelegt hatten, erheblich zu. Trotz guter Lüftung und Sonnenabschirmung schwitzten sie tagsüber und verweigerten in der heißen Mittagszeit die Futteraufnahme.

Auch wir Menschen mussten uns erst an das heiße Klima gewöhnen. Wir wuschen uns und unsere Pfleglinge gut ein Dutzend Mal am Tag, was uns beiderseits sehr gefiel. Allmählich regte sich dann auch wieder der Appetit; doch waren einige etwas geschwächt. Trotz aller dieser und noch anderer nicht erwähnenswerter Umstände haben alle Pferde die Überfahrt im Allgemeinen gesehen, gut überstanden.

Von der Besatzung wurden wir bei der Betreuung sehr kameradschaftlich unterstützt; vom Kapitän bis zum letzten Mann. Jeder hatte seinen besonderen Schützling, dem er kleine Leckereien zusteckte. Prompt wurde auch jeder Wunsch erfüllt, sowie es sich um das Wohlergehen der Tiere handelte. Zweimal änderte der Kapitän den Kurs, um einem angemeldeten Sturm auszuweichen, und als einmal ein Pferd von einer schweren Kolik befallen wurde, eilte er mit einer Flasche gutem Whisky herbei. (Alte Seebären wissen schon, was gut ist, wenn der Magen drückt.) Dem hilfsbereiten Schiffsführer und allen seinen Männern, die eine deutschfreundliche Haltung zeigten, sind wir sehr zu Dank verpflichtet.

Ein Freudentanz

Am 7. März liefen wir an der Westküste Kolumbiens den zuständigen Hafen Buenaventura an, in dem sich der Wechsel von Flut und Ebbe geltend macht. Am Kai begrüßte uns ein Landsmann — **Herr Martin Skowronski**, geboren im Kreise Lyck —, der die geschäftliche Abmachung in Hamburg mit **Herrn Baucus sen.** getätigt hatte.

Als bei eintretender Ebbe die Reeling des Schiffes in gleicher Höhe mit der Kaiwand stand, wurden alle Pferde in kurzer Zeit — bedeutend schneller als mit der Ladebox — über eine Notbrücke in den ersten Nachtstunden unter lautem Geschrei und Gejohle der Neger und sonstiger Hafengaffer ohne Zwischenfälle von Bord geführt. Ein Kommando von zwölf Kavalleristen übernahm nun die Pferde, die vorerst zu dem etwa zwei Kilometer entfernten Güterbahnhof gebracht wurden. Von dort aus hatten sie noch eine Eisenbahnfahrt von zehn Stunden Dauer vor sich, um zu ihrem Bestimmungsort Cali zu gelangen. Dort, in tausend Meter Höhe, erwartete sie ein europagleiches Klima. Der kolumbianische Veterinär, der die Pferde überprüfte, urteilte sehr sachlich. Ich besprach mit ihm die Verstimmungen der einzelnen, und er meinte zuversichtlich, sie alle bald wieder in gute Form zu bringen. Mit der Übergabe der Papiere war unser Auftrag erfüllt.

Kaum fühlten die Trakehner wieder festen Boden unter ihren Füßen, da fingen sie in ihrer Freude an zu tanzen und zu springen — auch die Schwerkranken hüpfen munter mit. Das ihnen in Scharen nachrennende Hafepublikum befiel ein ziemlicher Schreck; solche temperamentvolle Pferde hatten sie noch nie gesehen. Das aufgeregte Schnattern dieser nächtlichen Begleiter nahm kein Ende . . .

Pferdekörper in Temperaturschwankungen

Leider konnten wir in Kolumbien nicht an Land gehen; wir fuhren nach Peru weiter. Die Peruaner zeigten sich sehr aufgeschlossen für deutsche Angelegenheiten. Nach zwölf Tagen gingen wir in Callao, dem Vorhafen von Lima an Bord des Rückfahrtschiffes, das uns durch das technische Wunder des Panamakanals innerhalb von vier Wochen nach Hamburg brachte.

Meine Beobachtungen während des Pferdetransportes möchte ich kurz zusammenfassen: Die Umstellung der jungen Pferde vom europäischen zum südamerikanischen Klima benötigt meiner Ansicht nach in den ersten Jahresmonaten eine längere Zeit, als die uns zur Verfügung stehenden drei Wochen der Überfahrt. Der Körper musste eine Temperatursteigerung von minus 2 Grad Celsius (in Europa) bis plus 33 Grad Celsius im Schatten (in Südamerika) in dieser kurzen Zeitspanne bewältigen und verarbeiten, was sich bei den einzelnen Tieren mehr oder weniger stark bemerkbar machte.

Das ostpreußische Warmblut ist aber sehr zäh und besitzt eine große Widerstandskraft, wie wir es ja auch im Kriege immer haben feststellen können. Bei entsprechender Pflege und Behandlung werden diese jungen Tiere bald wieder bei Kräften sein und den gewohnten Zustand erreichen.

Man kann erwarten, dass sie sich durchschlagend vererben, so dass wir Kolumbien auch für spätere Zeiten als Absatzgebiet werden behalten können.

Vielleicht werden wir im Bedarfsfalle auf den einen oder anderen Zuchtstamm zurückgreifen können.

Seite 4 Dem ostpreußischen Landarbeiter Gefangenenlager im Jahre 1946

Ich brauch' nicht deine Hand zu sehen,
ich weiß, dass sie voll Schwielen ist,
ich kenne dich sehr ernst, oft finster
und achte dich, so wie du bist.

In deinem Dorf wurdest du geboren,
bei Arbeit wuchsest du heran,
warst froh und heiter noch als Jüngling
und wurdest still und ernst als Mann.

Nahmst früh ein Weib und hattest Kinder,
musst' sorgen für das täglich Brot,
rangst ab dem Boden seine Früchte,
kein seltner Gast war dir die Not.

Du kennst das Bild der reifen Ernte,
im Hintergrund der dunkle Wald,
du kennst auch Bilder der Vernichtung,
Verwüstung durch Naturgewalt.

Die Heimat hielt dich stets gefangen,
dort, da dir jeder Weg vertraut,
und hat das Schicksal dich verschlagen,
du kehrst zurück, wenn du ergraut.

Kurt Franzkowski

**Seite 4 Sonne, Mond und Steine ...
(Zur vorbeugenden Behandlung von Gedächtnisschwäche)**

Herr Sonne singt nach neuer Weise;
das klingt für viele wie ein Fluch,
und seine vorgeschrieb'ne Reise
vollendet er mit einem Buch.

Es wird sich — völlig sonnenklar —
von unsern Bonner Bundes-Bonnen
so leicht kein Sonne-Kommentar
im grellen Licht der Sonne sonnen.

Doch eines steht schon heute fest:
Das sind die reinsten Kuckuckseier
im wohlbewachten warmen Nest
gewissensstarker Wirtschafts-Geier.

Es waren wohl, die ihn bemühten —
den Mister Sonne aus den Staaten —
die jetzt auf seinen Eiern brüten,
sich nicht im Klaren, was sie taten?!

Bisher ließ man ganz leis' verlauten,
dass man durch das Kolumbus-Ei
in einzelnen Regierungsbauten
aus tiefstem Grund bekümmert sei.

Man sagt sich sicher im Geheimen:
Die Sache hat sich nicht gelohnt!
Man fühlt die bange Frage keimen,
ob Sonne auf dem Monde wohnt.

Der Mann, der hat ja keine Ahnung!
Man brauchte nicht den Mister Sonne!
Man brauchte, statt 'ner starken Mahnung,
Diogenes in einer Tonne.

Der war in seinem Fässchen glücklich,
der hätt' uns klipp und klar verpasst,
es sei in keinem Falle schicklich,
dass man nach fernen Sternen fasst. —

Jedoch, falls gar nichts übrigbliebe,
wird man zunächst das Ei beklatschen,
um's dann mit gut gezieltem Hiebe,
wie einst Kolumbus, zu zermatschen.

Gewiss, gewiss, da sind die Wahlen
mit der Gefahr, dass sich die Massen
von irgendwelchen Radikalen
in ihren Bannkreis locken lassen!

Zwar kann man ihnen jetzt noch fleißig,
wenn sie mal aufzumucken streben,
die Wunderpille „Dreiunddreißig“
zum Gurgeln und zum Schlucken geben.

Man schläft jedoch nicht ewiglich
auf Kissen von Gewissensbissen,
und Massen werden ekelig,
wenn sie sich doch gebissen wissen!

Seite 4 Lastenausgleich: Stille vor dem Sturm Von unserem Bonner Korrespondenten

Um den Lastenausgleich ist es in der letzten Zeit merkwürdig still geworden. Das ist sicher dieses Mal kein gutes Zeichen. Wir fürchten, dass sich aus dieser Stille ein Sturm entwickeln muss, wenn wir Heimatvertriebenen uns nicht mit einem Lastenausgleich begnügen wollen, der in keiner Weise unseren berechtigten Forderungen entspricht.

Rufen wir uns für einen Augenblick den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen in Erinnerung. Vor kurzer Zeit hat der Lastenausgleich-Ausschuss des Bundestages seine Arbeiten auf längere Zeit unterbrochen. Der Vorsitzende des Ausschusses, **Abgeordneter Kunze**, hat nach dieser Unterbrechung der Presse eine Erklärung abgegeben, die dazu dienen sollte, Öl auf die Wogen zu gießen. Er hat dabei vor allem der festen Erwartung Ausdruck gegeben, dass der Lastenausgleich zum 1. Oktober vom Parlament verabschiedet sein würde. Wir befürchten, dass er gegen seine eigene Überzeugung einen so frühen Termin bekanntgegeben hat. Denn die Dinge liegen doch so, dass vor dem Beginn der Parlamentsferien, also vor dem 15. Juli, in keiner Weise mehr damit gerechnet werden kann, dass der Gesetzentwurf zum Lastenausgleich im Bundestag überhaupt zur Verhandlung gelangt. Bei den zu erwartenden harten Kämpfen und bei der Kompliziertheit einzelner Bestimmungen des Gesetzantrages dürfte es nur einem uferlosen Optimismus oder dem Willen, mit Absicht zu beschwichtigen, zuzuschreiben sein, dass ein mit den Verhältnissen gut vertrauter Sachkenner der Überzeugung Ausdruck geben kann, der Lastenausgleich würde am 1. Oktober in Kraft treten. Wir müssen uns deshalb darauf einstellen, dass wir frühestens kurz vor Weihnachten mit einem vom Bundestag verabschiedetes Gesetz werden rechnen können.

Der Abgeordnete Kunze hat in seiner Erklärung darauf hingewiesen, dass im Ausschuss für den Lastenausgleich noch keine Abstimmung erfolgt und mithin noch keine Entscheidungen gefallen seien. Das stimmt gewiss in formaler Beziehung. Aber während der Verhandlungen im Ausschuss haben sich doch die Fronten für und wider bei der Aussprache recht klar abgezeichnet, und wenn also auch formal keine Entscheidungen gefallen sind, so muss doch aus der bisherigen Stellungnahme der Vertreter der Fraktionen leider gefolgert werden, dass die Aussichten für unsere berechtigten Forderungen nicht günstig stehen. Es sei denn, und hierauf muss besonders hingewiesen werden, dass ein neuer Anstoß in unserem Sinn erfolgt, der die dumpfe Atmosphäre, die eben um den Lastenausgleich herrscht, zerreißt. Diese Dumpfheit wird von der Masse der Heimatvertriebenen sehr lebhaft empfunden. Wir Heimatvertriebenen haben die Empfindung, dass die Dinge schlecht stehen, dass man wieder vernebeln will, dass man bestrebt ist, uns zu zermürben. Was bestimmte Kreise von vornherein gewollt haben, ein Gesetz nämlich, das uns mit einem Almosen abspeisen will und jede ernstliche Leistung von Seiten der Besitzenden ausschließt, wird drohende Wirklichkeit.

Die Verhandlungen im Ausschuss für den Lastenausgleich gehen leider unter dem Schleier eines offiziösen Geheimnisses vor sich. Die entsprechenden Verhandlungen sind vertraulich, das heißt, die Presse und eine laufende Berichterstattung für die Öffentlichkeit sind nicht zugelassen. Dieser Umstand hat sich leider im Wesentlichen in erheblichem Maße zu unseren Ungunsten ausgewirkt. Es ist nun einmal eine Tatsache, dass im Ausschuss die Zahl der Gegner eines unsere Forderungen wirklich berücksichtigenden Lastenausgleichs in der Überzahl ist. Zudem müssen wir damit rechnen, dass sich unter diesen Gegnern routinierte Persönlichkeiten befinden, insbesondere unter den Vertretern von Ministerien. Es hat sich außerdem in den Verhandlungen des Ausschusses ein Umstand ausgewirkt, der bei der Abfassung von Gesetzen schon immer eine erhebliche Bedeutung gehabt hat. Es ist das der Umstand, dass der vorliegende Gesetzentwurf vom Finanzministerium ausgearbeitet worden ist, das heißt von einer uns gegenüber nicht freundlich eingestellten Behörde. Das bedeutet, dass trotz aller Änderungen die tragenden Gedanken des Bundesfinanzministeriums im Gesetzentwurf doch so oder anders zum Ausdruck kommen. Je länger die Verhandlungen dauern, desto mehr macht sich das Schwergewicht der formulierten Anträge bemerkbar, gegen die unsere Vertreter angriffsweise vorgehen müssen. Es hat wieder einmal gezeigt, dass derjenige, der einen fertigen Vorschlag auf den Tisch legen kann, immer erhebliche Vorteile auf seiner Seite hat.

Gute Kenner der Art der Verhandlungen im Ausschuss haben mehrfach darauf hingewiesen, dass die Gegner eines vernünftigen Lastenausgleichs aber wirklich mit allen Mitteln vorgehen, die bei

Verhandlungen nur denkbar sind. Es befinden sich unter diesen Gegnern eine ganze Reihe von sehr zähen und redegewandten Personen, die unablässig gegen die etwas uneinheitliche und schwankende Front der Vertreter der Vertriebenen Sturm laufen. Immer wieder hört man in der letzten Zeit, dass manche vertriebene Abgeordnete müde zu werden beginnen, dass der Angriffsgeist und der Schwung, die anfänglich auch vonseiten der Heimatvertriebenen im Ausschuss zur Schau getragen wurden, immer mehr verebben und dass, psychologisch gesehen, die Vertriebenen im Ausschuss immer mehr in die Verteidigung gedrängt werden. Es hat leider den Anschein, dass bei der Fortdauer dieser Art der Verhandlungen das Ergebnis der Beratungen für uns wahrscheinlich ein sehr wenig erfreuliches sein wird. Da man aus der parlamentarischen Praxis weiß, eine wie große Bedeutung einem festformulierten Gesetzantrag zukommt, wie stark das innere Schwergewicht eines solchen Antrages während der Verhandlungen im Plenum ist, wird man nur mit großer Sorge dem Abschluss der Verhandlungen in diesem Ausschuss entgegensehen können.

Es kann an dieser Stelle unmöglich auch nur andeutungsweise auf die wichtigsten Streitfragen eingegangen werden, die während der Verhandlungen im Ausschuss offensichtlich geworden sind. Um den Geist und die ganze Art und Denkweise vieler Abgeordneter zu kennzeichnen, sei hier nur auf die Pläne hingewiesen, die hinsichtlich einer konkreten Frage vorliegen. Es handelt sich um folgendes. Bekanntlich sieht der Gesetzantrag eine bestimmte Rente für alle Kriegsgeschädigten vor. Während im ursprünglichen Plan des Bundesfinanzministeriums diese sehr niedrig gehalten war und unter 40,-- DM monatlich pro Person betrug, soll sie jetzt etwa in der Höhe der Unterhaltshilfe — in verbesserter Form — zur Auszahlung gelangen. Diese Rente soll bei bestimmten Voraussetzungen, wie gesagt allen Geschädigten, also auch den Heimatvertriebenen, zukommen, unabhängig davon, ob sie früher Vermögen besessen haben oder nicht. Diese Grundrente soll nun aufgestockt werden, indem entsprechend dem früheren Vermögen der Geschädigten Zusätze zu dieser Rente gezahlt werden sollen. Es ist nun hochinteressant, wie diese Zusätze geplant sind. Es sollen drei Kategorien von Vermögen geschaffen werden, je nach der Höhe derselben, denen eine diesbezügliche Erhöhung der Rente selbst entspricht. Es ist ja bekannt, dass Vermögen nur bis zur Grenze von 150 000 Reichsmark berücksichtigt werden sollen. Die erste Kategorie der erfassten Vermögen, die die große Masse der Vermögen überhaupt umfasst, soll bei der geplanten Erhöhung der Renten völlig unberücksichtigt bleiben. Uns liegt leider im Augenblick die Tabelle, auf Grund deren diese Zusätze errechnet werden sollen, nicht vor. Diese Tabelle macht die Zusätze von der Höhe der Vermögen und dem Alter der Entschädigungsberechtigten abhängig. Bezeichnend für diese Pläne ist der Umstand, dass bei einem Höchstalter von über achtzig Jahren und einem Vermögen der höchsten Kategorie als aufgestockte Rente monatlich etwa 170,-- DM vorgesehen sind. So sehen die wirklichen Pläne der sogenannten Entschädigung für die erlittenen Verluste aus!

Wir wiesen schon eben darauf hin, dass bei Ablauf der Verhandlungen im Ausschuss wir mit Sicherheit damit rechnen müssen, dass der Lastenausgleich für uns unannehmbare Formen erhalten wird. Es wird dringend notwendig sein, dass von dritter Seite aus neue Impulse erfolgen, um zu retten, was noch zu retten ist.

Die nächste Zukunft wird uns wohl zeigen, ob und in welcher Form von Seiten der Heimatvertriebenen jetzt Aktionen eingeleitet werden, welche unumgänglich notwendig sind, falls nicht der Lastenausgleich ein großer Misserfolg für uns werden soll. Es hat sich leider gezeigt, dass die heimatvertriebenen Abgeordneten im Bundestag infolge ihrer Absplitterung auf die verschiedenen Fraktionen nicht in der Lage sind, in der Frage des Lastenausgleichs eine klare Einheitsfront zu beziehen. Noch weniger haben sie es vermocht, eine enge Arbeitsgemeinschaft zu schaffen, die imstande gewesen wäre, die Initiative an sich zu reißen und energisch und hartnäckig für unsere Rechte während der Verhandlungen im Ausschuss einzutreten. Dieses Urteil mag hart klingen, es umreißt aber die heutige Lage, und es enthält zum Teil auch die Erklärung dafür, dass die Aussichten auf einen für uns Heimatvertriebene annehmbaren Lastenausgleich heute so schlecht sind.

Seite 4 Weitere Zitate aus dem Sonne-Bericht:

Die Ausgaben sind produktiv

„Bis die Flüchtlinge wirklich eingegliedert sind und unter den armen Leuten einigermaßen Zufriedenheit herrscht, wird Deutschland eine schwache und kranke Nation bleiben. Viele Deutsche könnten glauben, dass Sie nichts hätten, wofür es sich zu kämpfen und zu leben lohnte. Darüber hinaus ist Deutschland, sobald das Flüchtlingsprogramm durchgeführt ist, nicht nur moralisch, sondern auch wirtschaftlich viel stärker, da die gesamte Nation in produktiver Arbeit tätig sein wird . . . Militärische Ausgaben, selbst wenn sie nötig sind, tragen nicht zur Erhöhung des Lebensstandards bei, sie sind insgesamt unproduktiv in dem Sinne, dass sie aus der Investition selbst kein Einkommen schaffen. . . Die Ausgaben für die Flüchtlinge andererseits sind produktiv, da das Einkommen aus den

Investitionen und die dadurch erzielten Ersparnisse binnen kurzer Zeit nicht nur das ausgeworfene Kapital zurückzahlen, sondern auch das Sozialprodukt und Einkommen erhöhen und die Nation für kommende Jahre stärken“.

Ein wertvolles Aktivum

„Ebenso sehr wie die wirtschaftliche und soziale Eingliederung der Flüchtlinge von verbesserter Kapitalausstattung, gesteigerter Ausführleistung und Ausweitung der Grundstoffproduktion abhängt, ist auch die Mobilisierung der noch brachliegenden und ungenügend ausgenutzten Arbeitskraft der Flüchtlinge eine der entscheidenden Voraussetzungen dafür, dass diese fundamentalen Probleme der westdeutschen Wirtschaft gelöst werden können. Es wäre falsch, vor der Bewältigung der Probleme zu resignieren. Die Furcht vor Armut und Überbevölkerung, Zaghaftigkeit und Pessimismus drohen jede Initiative zur Eingliederung der Flüchtlinge zu ersticken. Nimmt man aber eine starke positive Haltung ein, so können die große produktive Kraft der Flüchtlinge, ihre beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen für die westdeutsche Wirtschaft ein wertvolles Aktivum werden.

Die Arbeitskraft der Flüchtlinge ist und war vor allem in den ersten Jahren nach dem Kriege, als noch Millionen von Männern in Kriegsgefangenschaft waren, eine äußerst wirksame Hilfe beim Wiederaufbau Westdeutschlands. In allen Zweigen der Wirtschaft haben die Flüchtlinge befruchtend gewirkt; ihre landwirtschaftlichen und industriellen Fähigkeiten haben sehr dazu beigetragen, die in der Produktion als Folge des Krieges entstandenen Lücken auszufüllen. Es gab viele bewundernswerte Leistungen der Flüchtlinge bei der Wiedererrichtung ihrer industriellen Betriebe; auch ihr Beitrag zum Export darf nicht unterschätzt werden. Es ist unsere Überzeugung, dass auch dem schweren Schicksal, das Deutschland mit dem Flüchtlingsproblem auferlegt ist, gute Seiten abgewonnen werden können. Unter bestimmten Voraussetzungen kann das Problem wirtschaftlich in absehbarer Zeit erträglich gelöst werden. Mit Geschick und Opferwillen wird es sogar möglich sein, diese Lösung in mancher Hinsicht der moralischen und wirtschaftlichen Stärkung Westdeutschlands dienen zu lassen“.

Seite 4 Keine Auswanderung

„Mit einer Auswanderung in Größenordnungen, die ausreicht, um die Bevölkerungsdichte Westdeutschlands erheblich zu vermindern, ist vorerst nicht zu rechnen. Die Ansiedlungskosten für einen Auswanderer einschließlich der von dem Gastland aufzuwendenden Beträge, werden auf mindestens 2500 Dollar geschätzt. Das bedeutet, dass die Aufnahme von einer Million Auswanderer ungefähr 2,5 Milliarden Dollar oder über zehn Milliarden DM kosten würde. Schon dadurch scheidet diese Lösung aus. Außerdem ist zu vermuten, dass die mögliche Auswanderung durch den anhaltenden Zustrom von Osten her weitgehend ausgeglichen werden wird“.

Seite 5 Jahrhundertfeier eines Kulturkreises

Die Ärzte unserer ostpreußischen Heimat waren in Göttingen beisammen

Es entspricht im Allgemeinen nicht der Übung, an den Arzt zu denken, wenn von den Repräsentanten kulturellen Lebens die Rede ist. Dennoch beweist nichts so sehr, wie die Geschichte der Medizin, dass das Arztum, welches ständig eine Synthese zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und den Forderungen des praktischen Lebens herzustellen versucht und dabei nie einer künstlerischen Konzeption entraten kann, ein nicht zu unterschätzender Faktor bei der Entwicklung kultureller Werte zu allen Zeiten gewesen ist und immer bleiben wird. Es ist hier nicht der Ort, das im Einzelnen zu untersuchen. Wer an der Feier des hundertjährigen Bestehens des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde (vergl. Ostpreußenblatt vom 5. Mai 1951: „Von Heimholtz bis Aßmann“) am 19. Mai und an der anschließenden Tagung der Ostpreußischen Arztfamilie in Göttingen teilgenommen hat, wird immerhin einen eindrucksvollen Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung empfangen haben. Er wird darüber hinaus den ganzen Stolz des seiner Heimat beraubten Landsmannes empfunden haben, hier vor den Augen der Öffentlichkeit eben diese ostpreußische Heimat in ihrem geistigen Gehalt nicht als Aschenbrödel im Reich der Dichter und Denker gewertet, sondern aufs Engste mit der Welt des Geistes, hier in Sonderheit mit den ungeheuren Fortschritten auf dem Gebiet der gesamten Medizin verbunden zu sehen.

Zunächst erwies sich die oft gehörte Besorgnis als hinfällig, die ehrwürdige Aula der Göttinger Universität könnte durch die aus allen Teilen Deutschlands meist unter großen Opfern zugereisten Teilnehmer nicht genügend gefüllt und dadurch den offiziellen Gästen der Feier von Universität Stadt und Land kein eindrucksvolles Bild ostpreußischer Geschlossenheit gegeben werden. Die große Aula, schlicht in der äußeren Form, nur an der Stirnseite durch große Ölgemälde hinter der Rednerkanzel und durch eine bunte Ornamentik der Decke geschmückt, aber vom Sonnenlicht eines herrlichen Maientages durchflutet, war bis auf die letzten Plätze gefüllt. Der Kurator der Georgia-Augusta die

Dekane, die Göttinger Hochschullehrer, soweit sie durch fachliche Beziehungen, durch Herkunft aus dem Osten oder durch frühere Lehrtätigkeit mit den Feiernden verbunden waren und fast alle noch lebenden Mitglieder der Medizinischen Fakultät der Albertus-Universität in Königsberg waren in den vorderen Sitzreihen zu sehen. **Prof. Buergers**, derzeit mit der Vorbereitung und Leitung der Deutschen Hygieneausstellung in Köln beauftragt, eröffnete die Festsitzung und gedachte zunächst des kürzlich verstorbenen Kurators der Albertina **Dr. h. c. Hoffmann**, der als getreuer Eckehard des ostdeutschen Hochschulgedankens und Vorsitzender des Göttinger Arbeitskreises von der Festversammlung als Haupt-Ehrengast hatte gefeiert werden sollen und dem nun nur das ehrende und dankbare Gedenken der Anwesenden über das Grab hinaus gelobt werden konnte. Mit umso größerer Freude und unter lange anhaltendem Beifall begrüßte er alsdann den Altmeister der deutschen Chirurgie, **Prof. Laewen**, den letzten noch lebenden Vorsitzenden des jubilierenden Vereins, und bat ihn, dessen Ehrenpräsidium zu übernehmen.

Worte der Begrüßung und des Glückwunsches sprach nach ihm in Vertretung des dienstlich abwesenden Rektors der Göttinger Universität und zugleich als Dekan ihrer Medizinischen Fakultät, **Prof. Otto Schmidt**, dereinst Danziger Hochschullehrer und schon darum in engerer innerer Beziehung zu den Mitgliedern des Königsberger Vereins für wissenschaftliche Heilkunde stehend. Gegenseitige Hilfeleistung und Wertschätzung habe, so führte er aus, schon von jeher die Georgia Augusta und die Albertina verbunden. Das habe damit begonnen, dass letztere zwei Professoren der wegen ihres Bekennermutes berühmt gewordenen, Göttinger, Sieben, besonders geehrt und ihnen Schutz und Unterstützung gewährt haben. Mehr als ein Jahrhundert später habe nun Göttingen in höherem Grade als jede andere deutsche Universität ostdeutsche Hochschullehrer aufgenommen und ihnen einen neuen Platz für Lehre und Forschung gegeben. So sei es denn auch von sinnvoller Bedeutung, dass man gerade hier den einhundertsten Geburtstag des berühmten Vereins feiere, der in der Geschichte der Medizin immer einen ehrenvollen Platz einnehmen werde.

Im Anschluss daran hielt **Prof. Harry Scholz** einen Festvortrag über die Geschichte des Vereins. Das umfangreiche, zum Teil auf eine beim 50-jährigen Stiftungsfest erschienene Festschrift von **Prof. Hilbert** gegründete und aus mühsam zusammengesuchten Quellen des letzten Halbjahrhunderts schöpfende Referat gab eine ausgezeichnete Übersicht darüber, wie weit die Arbeit des Vereins nicht nur durch die Prominenz seiner hervorragendsten Vertreter mit der Entwicklung der deutschen und internationalen Medizin verknüpft ist, sondern welche Bedeutung sie auch für die Aus- und Fortbildung der ostpreußischen Ärzte, für die Erkennung heimatspezifischer Erkrankungen wie beispielsweise der Haffkrankheit und des Wurmbefalls der Nehrungsbevölkerung und darüber hinaus für die heimischen kulturellen Belange gehabt hat. Der Zuhörer brauchte nicht Arzt zu sein, um interessiert und — soweit er Landsmann war — mit Stolz diesen Ausführungen zu folgen. Die zahlreichen anwesenden ostpreußischen Ärzte aber werden in dieser Stunde des Gedenkens ihr derzeitiges Bedrängt-sein und die Einengung ihrer gegenwärtigen Entfaltungsmöglichkeit vergessen und nur die innere Verpflichtung empfunden haben, sich dieser großen Tradition würdig zu erweisen.

Der zweite Festvortrag von Prof. Rohrschneider, hatte die Bedeutung der durch den Gründer des Vereins, **Prof. Helmholtz**, vor hundert Jahren gemachten Erfindung des Augenspiegels für die gesamte Medizin zum Thema und gab näheren Einblick in die Königsberger Zeit des großen Gelehrten, der als Vertreter nicht nur der Augenheilkunde, sondern nach unseren heutigen Begriffen so extrem voneinander entfernter Gebiete wie der Physik und der Allgemeinen Pathologie noch eine universitas litterarum verkörperte, wie wir sie uns heute nicht mehr vorzustellen vermögen. Anknüpfend daran sprach **Prof. Krauspe** über die morphologische Methodik in der allgemeinen Pathologie. Ausgehend von der Zellenlehre Rudolf Virchows, deren ungeheure Wichtigkeit auch für die heutige medizinische Erkenntnis gerade in den allerletzten Jahren moderne amerikanische Forscher unterstrichen haben, nachdem man sie wie die Pathologie überhaupt bereits als eine Wissenschaft von vorgestern glaubte abtun zu können, schilderte er den Anteil, den im Laufe dieser letzten hundert Jahre Mitglieder des Königsberger Vereins vom Range eines **Waldeyer**, **Recklinghausen**, **Ernst Neumann**, **Baumgart**, **Max Askanazy**, **Samuel Hilbert** (der die Tuberkelbazillen vor Robert Koch gesehen habe) an der Erweiterung dieser Zellulärpathologie gehabt haben. Eine trotz der Kürze des Vortrages und mancher für die Zuhörerschaft sicher nicht voll verständlicher Einzelheiten großartige Schau medizinischer Erkenntnis, die höchst eindrucksvoll auch den Laien etwas von dem Hauch jener reinen Wissenschaft verspüren ließ, die der Bedrängnis des äußeren Lebens ebenso wie die Kunst zu entrücken vermag.

Den Abschluss der Festvorträge bildete ein Referat von **Prof. v. Mikulicz-Radecki** über Krebsprophylaxe. **Prof. Georg Winter**, einer seiner Vorgänger auf dem Lehrstuhl der Frauenheilkunde in Königsberg und einer der verdienstvollsten Vorsitzenden des hundertjährigen

Vereins, sei der erste Arzt in der ganzen Welt gewesen, der nicht nur die verhängnisvolle Bedeutung der Krebsverschleppung erkannte sondern auch ihre Bekämpfung durch regelmäßige Untersuchungen der Hauptgefährdeten propagierte. **Prof. Laewen** wiederum sei der erste gewesen, der in seiner Klinik solche Untersuchungen zur Bekämpfung des weiblichen Brustkrebses in großem Stile durchgeführt und zu solchen der Unterleibsorgane praktische Anregungen gegeben habe. Daraus sei dann unter Einschaltung einer großzügigen Propaganda in Ostpreußen eine vorbildliche Krebsbekämpfungsaktion entstanden, die in allen Kulturländern Beachtung gefunden habe und deren weiterer Ausbau ein Gebot der Stunde sei, wenn man dieser Menschheitsgeißel wirklich begegnen wolle. Die Ausführungen gipfelten in einer Forderung nach gesetzlicher Regelung der Frühbekämpfung des Krebses wie sie in Danzig 1939 unter der sachverständigen Beratung des Gynäkologen Prof. Fuchs bereits durchgeführt gewesen sei.

Bleibt noch zu sagen, dass die mehr als 2 ½-stündige akademische Feier prächtig durch eine festliche Musik der Akademischen Orchestervereinigung unter temperamentvoller Stabführung ihres jungen Dirigenten umrahmt wurde, welche nicht zuletzt jene ins Geistige entrückte Atmosphäre schuf, die jedem der Teilnehmer unvergesslich bleiben wird.

Am Abend vereinten sich alle zu einer geselligen Veranstaltung im Ratskeller, bei der getreu der alten Tradition des Vereins, die zehnjährigen Stiftungsfeste festlich-fröhlich bei einem gemeinsamen Essen ausklingen zu lassen, diesmal für den nötigen Stimmungsgehalt nicht erst gesorgt zu werden brauchte. Hier war bald von Arzt- und Vertriebenennot nichts mehr zu spüren, nachdem der Sprecher der Ostpreußischen Arztfamilie in einer Kapuzinerpredigt aufgefordert hatte:

„Seht zu, dass die Augenspiegel
Euch und dem Nachwuchs ein Sinnbild sei,
Wie man auch bei den dunkelsten Sachen
Den Hintergrund kann aufleuchten machen“.

Am 20. Mai fand die eindrucksvolle Veranstaltung ihren Abschluss durch die alljährlich abgehaltene Arbeitstagung der Ostpreußischen Arztfamilie, bei welcher u. a. der Allensteiner Kinderarzt **Schultz** über die erstaunlichen Ergebnisse seiner erbbiologischen Forschungen berichtete.

Seite 5, 6, 7 Aus den ostpreußischen Heimatkreisen Termine der nächsten Kreistreffen

Monat Juni

- 10. Juni, **Kreis Rößel** in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 10. Juni, **Kreis Johannisburg** in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen;
- 17. Juni, **Kreis Pillkallen** in Hannover, Café Phönix;
- 17. Juni, **Kreis Tilsit und Tilsit-Ragnit** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
- 17. Juni, **Kreis Elchniederung** in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 24. Juni, **Kreis Ebenrode** in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 24. Juni, **Kreis Insterburg, Stadt und Land**, in Braunschweig;
- 24. Juni, **Kreis Allenstein, Stadt und Land**, in Herne, Saalbau Borgmann;
- 24. Juni, **Kreis Stallupönen**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 30. Juni, **Kreis Bartenstein**, in Frankfurt-Main Nied, Saalbau Waldlust.

Monat Juli

Kreis Tilsit und Tilsit-Ragnit:

- 1. Juli, in Bremen, Parkhaus im Bürgerpark;
- 8. Juli, in Dortmund, Gaststätte Wienold, Dortmund-Hörde, Benninghoferstraße 146;

- 1. Juli, **Kreis Sensburg**, in Neumünster, „Harmonie“, Kieler Straße.
- 1. Juli, **Kreise Braunsberg und Heilsberg**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 1. Juli, **Kreis Sensburg**, in Neumünster;
- 1. Juli, **Kreis Königsberg-Stadt**, in Hamburg, Pflanzen und Blumen;
- 1. Juli, **Kreis Neidenburg**, in Nürnberg, Gaststätte Seerose;
- 1. Juli, **Kreis Goldap**, in Hannover, Café Phönix, Seilwinderstraße;
- 7./8. Juli, **Kreis Neidenburg**, in Hannover, Limmerbrunnen;
- 8. Juli, **Kreise Lyck, Lötzen und Johannisburg**, in Herne;
- 8. Juli, **Kreis Labiau**, in Nürnberg in Dambach bei Fürth;
- 8. Juli, **Kreis Allenstein, Stadt und Land**, in Hannover, Café Phönix;

- 8. Juli, **Kreis Bartenstein**, in Stuttgart-Untertürkheim, Sangerhalle;
- 8. Juli, **Kreis Treuburg**, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
- 8. Juli, **Landkreis Königsberg und Kreis Fischhausen**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 15. Juli, **Kreis Heiligenbeil**, in Kiel;
- 15. Juli, **Kreis Stallupönen**, in Hannover-Herrenhausen, Brauerei-Gaststätten;
- 15. Juli, **Kreis Angerapp**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
- 15. Juli, **Kreis Ebenrode**, in Hannover-Herrenhausen, Brauerei-Gaststätten;
- 22. Juli, **Kreis Goldap**, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
- 22. Juli, **Kreise Braunsberg und Heilsberg**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 29. Juli, (nicht 22.), **Kreis Bartenstein**, in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen;
- 29. Juli, **Kreis Pr.-Eylau**.
- 29. Juli, **Kreise Wehlau und Labiau**, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Monat August

- 4. August, **Kreis Lötzen**, Jahrestreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus;
- 5. August, **Kreis Allenstein, Stadt und Land**, in Hamburg (Lokal wird noch bekanntgegeben);
- 5. August, **Kreis Lyck**, Jahrestreffen (Ort wird noch bekanntgegeben);
- 5. August, **Kreis Pr.-Holland**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 12. August, **Kreis Angerapp**, in Hannover, Muhlenpark;
- 12. August, **Kreis Insterburg**, in Hamburg-Altona, Elbschlucht;
- 12. August, **Kreis Sensburg**, in Herne, Gasthaus Borgmann, Mont Ceniestr. 247;
- 19. August, **Kreis Bartenstein**, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Memel-Stadt und Land, Heydekrug, Pogegen

Am Sonntag, dem 1. Juli, findet das nächste Treffen der Kreise Memel-Stadt und Land, Heydekrug und Pogegen statt, und zwar in Hannover-Limmer, im Kurhaus Limmerbrunn. Dieses Treffen, das bekanntlich im vorigen Jahr zum ersten Mal mit ausgezeichnetem Erfolg durchgeführt wurde, ist vor allem für diejenigen Landsleute gedacht, die im südlichen Teil der Bundesrepublik wohnen und für alle die, denen Hannover günstiger liegt als Hamburg. Auch in diesem Jahr wird der Besuch sicher so gut sein wie im vorigen. Hingewiesen wird auf die 50 prozentige Ermäßigung des Fahrpreises auf der Eisenbahn auf Grund der Bescheinigung des Fluchtlingsamtes, außerdem gibt es Sonntagsrückfahrkarten mit 33 1/3% Ermäßigung. Die Inhaberin des Lokals hat sich bereiterklärt, als Mittagessen eine Terrine Erbsen mit Speck zum Preise von 1,-- DM auszugeben. Wer sich an diesem Essen beteiligen will, melde sich bei der Geschäftsstelle Oldenburg, Cloppenburg Str. 302, und zwar bis zum 28. Juni. Am zweckmäßigsten ist es, wenn die Memellandgruppen diese Meldungen gesammelt aufgeben. Anregungen für das Treffen, bitte ebenfalls an die genannte Geschäftsstelle zu richten.

Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit und Elchniederung

Für Landsleute obiger Kreise, die in Schleswig und Umgebung wohnen, ist zum Heimattreffen am 17. Juni in Hamburg eine verbilligte Gemeinschaftsfahrt mit bequemem Autobus eingerichtet worden. Der Fahrpreis Schleswig-Hamburg und zurück beträgt nur 6,-- DM. Da die Platzzahl beschränkt ist, wird um sofortige Voranmeldung bei Karl Heinrich Stoll, Schleswig, Hindenburgplatz 13, gebeten. Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Pillkallen Stadt und Land

Kreistreffen Sonntag, den 17. Juni, in Hannover, Kaffeehaus „Phönix“, Seilwinderstrae, fünf Minuten vom Hauptbahnhof, ab 8.30 Uhr geöffnet. Gebt den Termin an alle weiter, die unser Ostpreuenblatt noch nicht halten. Eine andere Benachrichtigung erfolgt nicht. — **F. Schmidt, E. Wallat.**

Schulervereinigung Oberschule Schloßberg.

Das diesjährige Treffen muss infolge längerer Erkrankung des Unterzeichneten ausfallen. Es ist aber dafür Sorge getragen, dass sich alle ehemaligen Angehörigen unserer Schule im Rahmen der drei Kreistreffen in Hamburg, Hannover und Neumünster besonders zusammenfinden können. In Hamburg wird sich Kamerad **Kurt Kramer** um das Zusammensein bemühen, und wir hoffen, dass auch in Hannover und Neumünster jemand die Sache übernehmen wird. Im nächsten Jahre wird unser Wiedersehenstreffen wieder stattfinden. Denkt bitte an weitere Unterlagen für unser Ehrenbuch, vor allem an Bilder der Gefallenen und Vermissten. Mit heimatlichen Grüßen Euer **Hans-Günther Segendorf**, Pinneberg (Holstein), Fahltskamp 8b

Ebenrode (Stallupönen)

Das diesjährige Stallupöner Kreistreffen in Hannover findet am Sonntag, dem 15. Juli, in den Brauerei-Gaststätten Hannover-Herrenhausen statt. Das Lokal ist vom Bahnhof Hannover mit der Straßenbahn Linie 6 Richtung Herrenhausen, Haltestelle Brauerei in etwa 20 Minuten zu erreichen. Die Gaststätte wird ab 8 Uhr geöffnet sein.

Ferner weise ich auf das Treffen in Hamburg, Restaurant Elbschlucht am 24. Juni hin (siehe Ostpreußenblatt 20. April 1951) Aus Versehen ist dieses Stallupöner Treffen in dem Terminkalender des „Ostpreußenblattes“ bisher nicht verzeichnet gewesen.

Ich weise auf die verbilligten Fahrkarten auf Grund des Flüchtlingsausweises A und Bedürftigkeit hin. Sollten Sonntagsrückfahrkarten von kleinen Stationen nach Hamburg oder Hannover nicht zu erhalten sein, so sind diese von den größeren Bahnhöfen aus zu lösen.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehend angeführter Landsleute:

Martha Thiele, gen. Aleschus, aus Haselgrund;

Richard Falk, Oberzollsekretär, aus Kreis Stallupönen;

Gustav Hubert, Töpfermeister, aus Stallupönen;

Karl Jessat, Ofensetzer, aus Stallupönen;

Johann Kraudszun und Wilhelm Kraudszun, aus Stallupönen;

Gustav Neumann und Klara Neumann, geb. Wagner, nebst fünf Kindern, aus Stallupönen, Trakehner Straße, Abbau;

Joh. Naujokat, aus Stallupönen, Gartenstr.;

Anna Allkewitz, aus Stallupönen, Oettingerweg;

Gustav Kroll, aus Stallupönen, Kassler Straße 4;

Dr. Max Lösment und Frau Dr. med. Lösment-Boenke, aus Stallupönen;

Otto Czurgel, Landwirt, aus Göritten, (letzte Anschrift Landesschützenzug 26./Löwenhagen;

Walter Fritz, aus Trakehnen;

Willy Szameitat (geb. 07.02.1916 in Pillupönen) Trakehnen;

Reitbursche, **Fritz Szameitat**, geb. 12.09.1927 in Gumbinnen, aus Trakehnen;

Josef Woyzichowski, Preußenfelde/Trakehnen.

Ferner werden gesucht:

Angehörige von Erich Blechert, aus Kattenau, da Heimkehrermeldung vorliegt.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter, (24b) Möglin bei Bredenbek (Kreis Rendsburg).

Angerapp

Folgende Kreistreffen finden in diesem Jahre statt:

Hamburg, am 15. Juli, im Lokal „Elbschlucht“, Hamburg-Altona, Flottbeker Straße 139. Zu erreichen mit Straßenbahnlinie 27 vom Bahnhof Altona.

Hannover, am 12. August, im Lokal „Mühlenpark“. Zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 1 und 19 bis Haltestelle Wunstorfer Straße in Limmer.

Besondere Angaben über Beginn der Kreistreffen und Tagesordnung ergehen noch. Alle Landsleute aus Stadt und Land werden gebeten, vollzählig an den Treffen teilzunehmen. Alle Verwandten, Bekannten und Freunde bitte ich von den Treffen in Kenntnis zu setzen.

Die Lieferung der bestellten Luftbildpostkarten von Angerapp kann nicht erfolgen, weil die zum Druck derselben erforderliche Mindestanzahl nicht erreicht wurde. Dagegen ist es mir gelungen, von einem Landsmann unseres Heimatkreises zehn Aufnahmen aus der Stadt Angerapp zu erhalten. Es handelt sich um folgende Aufnahmen:

1. Blick auf das Landratsamt und die Stadt (vom Berge zum Bahnhof Angerapp-Ost aus aufgenommen).
2. Rathaus und Postgebäude (vom alten Kriegerdenkmal aus aufgenommen).
3. Blick auf Hotel „Reimers Hof“, Damaschun zur Insterburger Straße.
4. Blick vom neuen Kriegerdenkmal auf das Rathaus.
5. Altes Kriegerdenkmal (Seitenansicht) mit Blick auf Wohnblock „Reimers Hof“ usw.
6. Blick auf die neue Volksschule vom Bahnhof West aus aufgenommen.
7. Badeanstalt von der Angerapp aus aufgenommen.
8. Blick auf das neue Krankenhaus und die neuen Häuser in der Wilhelmstraße.
9. Partie an der Ragawicze mit Kirchturm im Hintergrund.

10. Sportplatzhäuschen mit Sporthalle. —

Es handelt sich durchweg um gute, einwandfreie Aufnahmen. Der Preis beträgt pro Bild in Originalgröße 5,5 X 8,5, DM --,25 und für Postkartenformat DM --,55. Ich hoffe, dass der Preis sich bei größeren Mengen noch ermäßigt. Bestellungen bitte ich mir umgehend, spätestens bis Ende Juni, aufzugeben. Näheres über endgültige Preise und Lieferung teile ich nach Ablauf des Bestelltermins mit.

Gesucht werden aus Angerapp Stadt:

Kurt Grau, Westbahnhof, Gudwaller Straße 203;

Willy Hahn, Westbahnhof;

Fritz Bronsert, Westbahnhof;

Horn, Westbahnhof;

Frl. Gertrud Krause, Westbahnhof;

Frl. Klötzing, Westbahnhof;

Oberinspektor, **Bohlmann**, Westbahnhof;

Grapp und Fritz Bartel, Ostbahnhof;

Frau Elisabeth Durban.

Angerapp Land:

Familie Worat, Friedrichsberg;

Kurt Sosat, Kl.-Skirlack;

Fritz Laumert, Gr.-Skirlack;

Fr. Baguss, Sodehnen;

August Hohmann, Hasenbrück;

Rev.-Förster, **Fritz Wollheim**, Mynthe;

Familie Karl Schmidtke, Christiankehmen;

Hauptwachtmeister der Gendarmerie, **Grigat**, Menken;

Lehrer, **Kattner**, Bergungen;

Lehrer, **Krieger oder Krüger**, Friedeck.

Dringend gesucht wird von den **Eltern des Obergefreiten, Otto Scherwat**, geb. 15.11.1923 in Wieken. Letzte Nachricht vom 07.01.1945, aus der Gegend von Schloßberg.

Otto Scherwat

Geburtsdatum 15.11.1923

Geburtsort -

Todes-/Vermissstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Scherwat seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Scherwat verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Otto Scherwat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Nachricht erbittet **Wilhelm Haegert**, Kreisvertreter, Düsseldorf, Fritz-Reuter-Straße 31.

Treuburg

Die diesjährige große Wiedersehensfeier der ehemaligen Bewohner des Kreises Treuburg findet am Sonntag, dem 8. Juli, in Hamburg, im Winterhuder Fährhaus, Hudtwalkerstr., statt. Das Versammlungslokal ist zu erreichen: Mit der Hochbahn, Haltestelle Hudtwalkerstr.; mit Alsterdampfer ab Jungfernstieg und mit der Straßenbahn Linie 18 Alsterring. Das Winterhuder Fährhaus ist ab 8 Uhr geöffnet. Beginn der Feierstunde etwa um 16 Uhr. Die Festansprache hält Oberregierungs- und Schulrat a. D. **Richard Meyer**, der bekannte Vorkämpfer für das Deutschtum im Memelland. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Alle Landsleute werden gebeten, ihre Freunde und Verwandten auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen und die Zahl der Teilnehmer möglichst bald der Geschäftsstelle (23) Oldenburg (Old.), Hochhauserstr. 10, auf Postkarte mitzuteilen.
Albert Czygan, Kreisvertreter.

Lyck

Die Vorbereitungen der Lycker Treffen machen Schwierigkeiten. Am 8. Juli will Herne (Westfalen) unseren Kreis zu Besuch sehen. Ich habe zugesagt. Das Jahrestreffen wird demnach am 5. August geplant. Vorschlag: Celle oder Lüneburg. — Hannover wird noch weiter in Aussicht genommen. Mitarbeit erwünscht. Im Herbst treffen wir uns dann noch in Neumünster oder Rendsburg. — Die Drucklegung eines weiteren Lycker Briefes kann vorläufig nicht erfolgen. Veröffentlichungen erfolgen im „Ostpreußenblatt“.

Erich Schettler, Legionäre, Mle. 55122 S. P. 52830 par B. C. M. Paris T.O.E., kämpft in Indochina und wünscht Briefwechsel, da seine Angehörigen noch in der alten Heimat sind. —

Frau Emmy Kenziak, jetzt in Australien: 300 the Avenue, Parkville No. 2 Vis. Melbourne (Australia), sucht ihren Bruder, **Paul Schiwiek**, 28 Jahre alt, geb. in Stollendorf, zuletzt bei der Heeresstandortvermittlung Lyck. Sie stammt aus Dippelsee und möchte wieder mit Bekannten in Briefwechsel treten.

Der Vertreter der Allianz-Versicherung, **Lehrer, Dost**, bittet alle früher durch ihn Versicherten, sich ihre Ansprüche zu sichern.

Herr Heinrich Glink, 24a, Rothenbek über Trittau, sucht für seine **Pflegetochter, Irmgard Bönik**, aus Bobern, nach Verwandten. Wer hat ihre Mutter zuletzt gesehen? —

Frau Reith (Bonbonfabrikant) sucht Unterlagen über den **Tod ihres Mannes**.

Otto Skibowski, (16) Treysa.

Sensburg

Das Kreistreffen in Herne findet erst am 12. August im Gasthaus Borgmann, Mont-Cenie-Straße 247, statt. Dieses ist der endgültige Termin. Anmeldungen möglichst bald an **Studienrat Wichmann**, Herne, Jobststr. 1.

Ein Angehöriger der ehemaligen 13. Kompanie, später 3. Kompanie, Infanterie-Regiment 21, teilt mit, dass er bei genauer Beschreibung **eventuell über Vermisste Auskunft geben kann**. Wer

bei diesem Regiment Vermisste sucht, wende sich an **Erwin Trojan**, Hamburg, Kirchwerder 1 Querweg 124, unter Beifügung von Rückporto.

Gesucht werden

Schuhmacher, **Richard Nickel**, Prußhöfen.

Familie Stopka, aus Neubrück bei Biebern.

Bauer, **Alfred Podlesch**, Eisenack.

Oberzahlmeister, **Rielke**, Sensburg, Arnsberger Straße.

Stabsintendant, **Brasse und Sand**, Sensburg.

Ferner sind verschollen

seit Januar 1945, Bauer, **Rudolf Olsen**, Peitschendorf, geb. 10.12.1890 und **Emil Olsen**, geb. 31.10.1893, aus Sakrent bei Ukta; beide wurden zum Volkssturm eingezogen und sind seither vermisst.

Ferner wird ein Obergefreiter, **Matuscheck** gesucht, der Auskunft geben kann über den Tod des Oberfeldwebels, **Fritz Ulleweit**, bei der 58. Inf.-Division im März 1945.

Wer weiß etwas über den Verbleib von **Frau Gertrud Cymay, geb. Galonska, mit Sohn Werner und vierzehnjährigem Bruder**, aus Salpkeim?

Albert v. Ketelhodt, Breitenfelde über Mölln.

Das Kreistreffen in Neumünster findet am 1. Juli im Lokal Harmonie in der Kieler Straße statt. Anmeldungen unter Angabe, ob auch einfaches Mittagessen gewünscht wird, spätestens bis zum 27. Juni an Herbert Groß, Neumünster, Helmuth-Kock-Str. 7. —

Wer kennt die neue Anschrift von **Waldemar Deyda**, aus Sensburg, bisher Sophienhof bei Flensburg?

Wer weiß etwas über den Verbleib von **Gustav Smolinski**, Dommelhof, zuletzt in Gegend Zichenau als Verwalter, dann Volkssturm Westpreußen-Warthegau, letzte Nachricht vom März 1945.

Albert v. Ketelhodt, Kreisvertreter, Breitenfelde über Mölln.

Pr.-Eylau

Zur Kartei-Aufstellung des Bezirks VII(Posmahlen) bitte ich alle früheren Bewohner nachstehender Gemeinden und Orte um Anschrift (heimatliche und jetzige), Vor- und Nachnamen (Frauengeburtsnamen), Geburtsdaten aller Familienangehörigen unter Vermerk aller etwa Gefallenen oder Vermissten. Für Angaben über Nachbarn, auch solcher, die noch in der Ostzone sind, wäre ich dankbar. Der Bezirk umfasst: Johnken, Wogau, Posmahlen, Sophienberg, Döllstädt, Seeben-Penken, Waldkeim, Pompicken, Stablack-Domtau, Schlauthienen, Alkehnen, Gr.- und Kl.-Krücken, Suplitten. Hüttenbach-Waldkeim, Bonn, Richard-Wagner-Straße 36

Die Osteroder trafen sich

Das erste Kreistreffen der Osteroder im Lokal Elbschlucht in Hamburg-Altona legte ein erfreuliches Zeugnis für den starken Zusammenhalt der Kreisinsassen ab; das große Lokal war überfüllt, so viele waren gekommen. Da an diesem Tage die 41. Wanderausstellung des DLG stattfand, die manche alten, passionierten Landwirte gerne besuchen wollten, war der offizielle Beginn des Kreistreffens erst auf 14 Uhr festgesetzt worden. Jeder hatte daher die Möglichkeit, sich auf dem Heiligengeistfeld gehörig umzuschauen.

Die Osteroder wählten ihre Vertrauensmänner. Der bisher interimistische Kreisvertreter, Landwirt **Richard v. Negenborn**-Klonau — heute (16) Wanfried-Werra wohnhaft —, wurde einstimmig als solcher bestätigt, wie auch der 1. Stellvertreter, Fabrikbesitzer, **Willi Messer** (früher Osterode, jetzt Hamburg-Rahlstedt, Haffkruger Weg 35); 2. Stellvertreter, Landwirt **Krause** (früher Bergfriede, jetzt Leutfinden bei Bramstedt); Schriftführer, Forstmeister **Hans Strüver** (früher Liebemühl, jetzt Fuhrberg/Hannover); und Kassenführer, Molkereibesitzer, **Heinz Reglin** (früher Marwalde, jetzt Ahrensburg/Holstein, TheodorStorm-Straße 37).

Kreisvertreter v. Negenborn gedachte seines Vorgängers Kemsies und der Toten des Jahres, zu deren Ehrung sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Er streifte das Thema des Lastenausgleichs. Als er erklärte, dass auch der Sonne-Bericht die Massenauswanderung ablehne

und dass die Vertriebenen nicht Kulturdünger in fremden Ländern sein wollten und am Recht auf die Heimat festhielten, erschollen laute Bravo-Rufe. **Forstmeister Hans Strüver** erläuterte in einer Rede die Ziele der „Deutschen Jugend des Ostens“. Diese Jugend wolle sich nicht abkapseln, sondern mit der westdeutschen und europäischen Jugend zusammenarbeiten zum besseren Verständnis der Völker untereinander. Das schöne Wort eines Landsmannes: „Es gibt nicht vier, sondern sechs Sonntage im Monat; die zwei zusätzlichen sind die Tage, an denen das Ostpreußenblatt ins Haus kommt!“ gab **Herr C. A. Gutzeit** unter dem Beifall der Anwesenden wieder.

Der Geschäftsführer unserer Landsmannschaft, **Werner Guillaume** richtete die Grüße des 2. Sprechers **Dr. Werner Gille**, aus. Der Redner ermutigte seine Landsleute, mit mehr Optimismus in die Zukunft zu schauen. Er wandte sich gegen die „Ohne-mich-Einstellung“, die der bolschewistischen Propaganda Tür und Tor aufschließe. Bundeskanzler **Dr. Adenauer** habe bei seiner ersten Anwesenheit in Straßburg mit Erfolg das deutsche Vertriebenenproblem angeschnitten. Die Forderung, dass Polen die Ostgebiete wieder der rechtmäßigen deutschen Verwaltung zurückgebe, sei eine selbstverständliche. „Es ist kein Mensch, weder in Deutschland, noch in der Welt, außer der eingewohnten Bevölkerung berechtigt, eine Entscheidung über die deutschen Ostgebiete zu fällen“ —, diese Worte fanden lebhaft Zustimmung, wie auch die Beurteilung des Oder-Neiße-Abkommens zwischen den augenblicklichen Machthabern in der Sowjet-Zone und Sowjet-Polen als den großangelegten Landesverrat aller Zeiten.

Die Osteroder Freunde und Nachbarn fanden sich bei einer Kaffeetafel zusammen. Bedauert wurde allgemein, dass die Uhr so schnell vorrückte und es bald wieder Zeit wurde, zum Bahnhof zu gehen.

Königsberg Stadt

Königsberger Heimattreffen am 1. Juli in Hamburg

Liebe Königsberger!

Wie bereits in den letzten Ausgaben unseres Heimatblattes an dieser Stelle angekündigt wurde, findet unser diesjähriges großes Heimattreffen am Sonntag, dem 1. Juli, in Hamburg, Park „Planten un Blomen“ (Boxarena) statt. Das Treffen beginnt um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst, der in diesem Jahr von **Pfarrer Linck** von der Löbenicht'schen Gemeinde gehalten wird. Nach der Begrüßungsansprache unseres ersten Kreisvertreters, **Konsul Hellmuth Bieske**, wird **Egbert Otto**, Mitglied des Gesamtvorstandes der Landsmannschaft Ostpreußen e. V., das Wort ergreifen. Die Ansprachen werden umrahmt von Darbietungen des Ostpreußen-Chores Hamburg. Den Schluss des offiziellen Teils werden, wie üblich, Durchsagen von Suchmeldungen, Grüßen und Bekanntmachungen bilden. Schließlich findet als froher Ausklang des Tages im großen Saale des Curio-Hauses ein Bunter Tanzabend statt, der bis zum frühen Morgen dauern wird.

Fahrpreisermäßigungen für auswärtige Teilnehmer:

1. Einzelreisende benutzen die um 33 ⅓% ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten, die von Sonnabendmittag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr Gültigkeit haben.

2. Hilfsbedürftige Landsleute erhalten auf Grund einer Bescheinigung der zuständigen Flüchtlingsbehörde eine Ermäßigung von 50% für vier Fahrten im Jahr. Hin- und Rückfahrt zählen als eine Reise.

3. Teilnehmer, die sich zu einer Gemeinschaftsfahrt zusammenschließen, genießen bei der Bundesbahn 33 ⅓% Ermäßigung bei Bezahlung von 12 Personen, 50% Ermäßigung bei Bezahlung von mindestens 25 Personen; außerdem werden von der Bahn Freikarten (bis zu 5 Stück) je nach Teilnehmerzahl gewährt.

Wir appellieren in diesem Zusammenhang erneut an die örtlichen landsmannschaftlichen Gruppen, recht zahlreich, Gemeinschaftsfahrten nach Hamburg zu organisieren.

Herr Franz Kelch, früher Kreisinspektor der Kreisverwaltung Samland, bittet die ehemaligen Beamten und Angestellten dieser Dienststelle, sich nach Schluss des offiziellen Teils in dem Lokal „Bauernschänke“ (innerhalb des Parks „Planten un Blomen“) einzufinden.

I. A.: **Harry Janzen**, Geschäftsführer der Kreisvereinigung Königsberg-Stadt.

Samlandkreis Fischhausen

Johannes Medler verstorben

Am Pfingstsonntag 1951, verstarb nach einem mit großer Geduld getragenen Leiden, unser erster Kreisvertreter, Herr Johannes Medler. Die Strapazen der Vertreibung aus der Heimat und die Sorge

um die verlorene Heimat haben diesem in der Heimat stets unerschrockenen und um die Belange der Landwirtschaft stets führend bemühten Mann ein frühes Ende bereitet. Trotz seines Lungenleidens, das er sich während der Vertreibung zuzog, ließ er sich auf Drängen der früheren Kreisausschussmitglieder und seiner landwirtschaftlichen Berufskollegen dazu bewegen, die Führung unseres Heimatkreises zu übernehmen. Seine in vielen Jahren als Kreistags- und Kreisausschussmitglied sowie als Kreisdeputierter des Kreises Fischhausen erworbenen Kenntnisse stellte er erneut zum Aufbau unserer Heimatorganisation zur Verfügung. Trotz seiner Krankheit war er an dem Fortgang unserer gemeinsamen Arbeiten mit Leidenschaft interessiert. Mit schwerer Sorge sah er das Los seiner vertriebenen landwirtschaftlichen Berufskollegen und war ständig bemüht, mit Rat und Tat sie zu unterstützen.

Der Tod unseres Landsmannes Johannes Medler, der nicht nur als Parlamentarier des Kreises und als maßgebender Führer der heimischen Landwirtschaft an hervorragender Stelle gestanden hat, hat eine schwer überbrückbare Lücke aufgerissen. In tiefer Trauer und mit großer Ehrfurcht gedenken wir in alle Gebiete Deutschlands zerstreuten Einwohner des Kreises Fischhausen dieses Mannes, dem das Schicksal es nicht mehr vergönnte, an der Rückführung in die Heimat, die er mit ganzem Herzen erstrebte, teilzunehmen. Für den Kreisausschuss: **Sommer**, Stellvertretender Kreisvertreter.

Die Landsmannschaft Ostpreußen hat die traurige Pflicht, den Tod unseres Landsmannes, **Johannes Medler**, Fischhausen, anzuzeigen, der am Pfingstsonntag 1951, verstarb. Die Landsmannschaft Ostpreußen verliert in dem Verstorbenen einen ihrer besten Mitarbeiter, der sich uneigennützig für seinen Heimatkreis eingesetzt hat. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, **Dr. Ottomar Schreiber**. Der Vorstand und die Kreisvertreter der Landsmannschaft Ostpreußen.

Kreistreffen: Wie schon bekanntgegeben, finden in Hamburg am 8. Juli, im Lokal „Elbschlucht“ — Hamburg-Altona — und in Hannover — der Termin wird noch bekanntgegeben — unsere diesjährigen Kreistreffen statt. Das Tagungsprogramm wird demnächst im Ostpreußenblatt bekanntgegeben. Wir bitten unsere Landsleute, sich auf diese Treffen schon jetzt vorzubereiten, da neben anderen Beschlüssen auch eine Neuwahl des ersten Kreisvertreters vorgenommen werden muss.

Labiau

Unser Kreistreffen findet, wie schon angekündigt, am Sonntag, dem 29. Juli, in Hamburg, Winterhuder Fährhaus (am S-Bahnhof, Hudtwalker Straße) statt. Voranmeldungen, besonders für Übernachtungen, werden an den unterzeichneten Kreisvertreter erbeten. Voraussichtliche Tagesordnung: ab 9 Uhr, Eintreffen der Teilnehmer; etwa 10.30 Uhr Heimatgottesdienst; 13.30 Uhr Festvortrag: Redner voraussichtlich **Dr. Gille**. Vorträge: Stadt und Kreis Labiau, ein blühendes ostpreußisches Gemeinwesen. Suchdurchsagen; ab 16 Uhr gemütliches Beisammensein.

Für unsere süddeutschen Landsleute aus unserem Kreise findet am Sonntag, dem 8. Juli, ein Treffen in Nürnberg im Gartenlokal „Hirschgarten“ in Dambach bei Fürth statt. Beginn etwa 11 Uhr, Vormittag. Der Hirschgarten ist zu erreichen vom Hauptbahnhof Nürnberg mit der Straßenbahnlinie 21, Richtung Fürth, bis Haltestelle Kaiserstraße, von dort zehn Minuten herrlicher Fußweg. Den Landsleuten, die in Fürth aussteigen, wird durch die Bahnhofsmision Auskunft erteilt, die auch eventuell Gemeinschaftsübernachtung nachweist. Unverbindliche Voranmeldung an **Fritz Ringelau**, Jagdstraße 12 I.

Im August sollen sodann noch Kreistreffen in Westfalen und Hannover stattfinden. Näheres hierüber in der kommenden Nummer unseres Heimatblattes. Mit heimatlichen Grüßen: **W. Gernhöfer**, (24) Lamstedt N.E.

Wehlau und Labiau

Dass am 29. Juli im Winterhuder Fährhaus in Hamburg das Wehlauer Kreistreffen zusammen mit den Landsleuten aus dem Kreis Labiau stattfindet, dürfte sich bereits herumgesprochen haben. Wir werden an diesem Tage die große Freude haben, den stellvertretenden Sprecher der Landsmannschaft Dr. Gille unter uns zu sehen, und auch das Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes der **Landsmannschaft Zerrath** wird erscheinen. Die Herren werden über den Stand der Arbeit der Landsmannschaft berichten. Es ist nicht zu viel gesagt, dass der Besuch dieses Treffens für jeden von uns von wesentlicher Bedeutung sein wird. Für Unterhaltung wird die Kapelle Massi sorgen, und auch unsere ostpreußische Humoristin **Frau Schimkat** hat ihr Erscheinen zugesagt. Die in Süddeutschland ansässigen Landsleute aus den Kreisen Labiau und Wehlau werden sich am Sonntag, dem 8. Juli, ab 11.00 Uhr im Gartenlokal „Hirschgarten“ in Dambach b./Fürth treffen. Der

Treffpunkt ist von Nürnberg/Hauptbahnhof, mit der Straßenbahn Nr. 21 Richtung Fürth bis Haltestelle Kaiserstraße bequem zu erreichen. Ein herrlicher Fußweg führt uns in zehn Minuten zum Gartenlokal „Hirschgarten“. Landsleuten, die in Fürth aussteigen, wird durch die Bahnmissionsmission Auskunft erteilt; daselbst kann auch über Gemeinschaftsübernachtung gesprochen werden. Unverbindliche Voranmeldung bitten wir an **Herrn Fritz Ringelau**, Nürnberg, Mittlere Pirkheimer Straße 28/IV, zu richten. – Über die Treffen in Hannover und Westdeutschland ergeht später Nachricht.

C. E. Gutzeit, Seeckshof.

Wehlau

Die Anlage eines Fotoarchivs für den Kreis Wehlau wird beabsichtigt. Bilder von eindrucksvollen Bauten, schönen Partien von Pregel, Alle und Deime, Wald- Jagd- und Tierbilder sind erwünscht. Geeignete Hochglanzfotos sollen zu farbigen Diapositiven für Lichtbildvorführungen verwandt werden. Den Grundstock dazu hat Frau Geheimrat Weber durch Überlassung solcher Diapositive aus dem Kreis Wehlau gelegt. Sobald mir geeignete Bilder zugesandt worden sind, wird weiteres mitgeteilt werden.

Vom Gut Bartenhof werden folgende Familien, bzw. deren Frauen und Kinder gesucht:

Gespannführer:

Alsdorf,

Adelberg,

Fürst,

Mikinn,

Stank,

Zippro,

Jonzek und andere,

um Näheres über den Verbleib der Familien zu ermitteln. Für jede Nachricht sind die Beteiligten dankbar.

Der Kreisvertreter **C. E. Gutzeit**-Seeckshof, Hamburg 13, Sedanstraße 5.

Bartenstein

Die Termine der diesjährigen Kreistreffen sind nunmehr endgültig festgelegt. Frankfurt/Main – Nied) beginnt am Sonnabend, dem 30. Juni, im Saalbau zur Waldlust, Oeserstraße 16 – erreichbar mit der Straßenbahn vom Hauptbahnhof Linie 12 bis zur Endstation. Ich habe hier ausnahmsweise den Sonnabend gewählt, weil an diesem Tage in Frankfurt ein Treffen der vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften stattfindet und so Heimatkameraden die zu diesem Tage sehr verbilligten Fahrgelegenheiten ausnutzen können. Ich selbst werde ohne Rücksicht auf die große Tagung schon am Vormittag, um zehn Uhr in unserem Versammlungsraum anwesend sein. Die nächste Tagung habe ich zur Ausnutzung der Fahrkosten nach Stuttgart verlegt. Sie findet am Sonntag, dem 8. Juli, in Stuttgart-Untertürkheim in der dortigen Sängersalle statt. Diese ist vom Hauptbahnhof mit der Schnellbahn zu erreichen. Die Tagung beginnt ebenfalls um zehn Uhr. Die örtliche Organisation unserer Landsmannschaft hat jede Unterstützung zugesagt. Trotz der hohen Fahrtkosten habe ich diese beiden Tagungen nach dem Süden verlegt, damit die dortigen Kameraden auch einmal Gelegenheit zu gemeinsamer Aussprache haben. Es sind in der Mehrzahl Familien „aus Dänemark“, die an den bisherigen Tagungen im Norden nicht teilnehmen konnten. Ich hoffe daher auf regste Teilnahme, empfehle aber auch, Verwandte und Bekannte aus anderen ostpreußischen Kreisen ruhig zur Teilnahme aufzufordern, da in beiden Versammlungslokalen reichlich Platz vorhanden ist. Sonntag, der 29. Juli, 10 Uhr, ist dann für Hannover bestimmt. Auch hier winkt wie in den obigen Tagungen ein schönes Ausflugslokal — Gaststätte Kurhaus Limmerbrunnen — das vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahn Linie 3 und von Kröppke mit der Linie 1 — beide bis zur Endstation - erreichbar ist. In Hamburg findet dann die letzte Tagung im Winterhuder Fährhaus, am Sonntag, dem 19. August, ebenfalls um 10 Uhr, statt. Hier kann die Straßenbahn Linie 18 benutzt werden. Ich bitte alle Bartensteiner Heimatkameraden um rege Verbreitung der obigen Termine, wobei auf unser Verbandsorgan „Das Ostpreußenblatt“ hinzuweisen ist.

Zeiß, Kreisvertreter, (20a) Westercelle Celle, Gartenstraße 8.

Gerdauen

Der Wunsch nach Veranstaltung von Heimattreffen in großen Zentren der Heimatvertriebenen des Kreises ist groß. Meine Bemühungen, Mitarbeiter zu finden, welche die Vorbereitungen übernehmen, hatten bisher wenig Erfolg. Für Bremen meldete sich ein Landsmann. Für Düsseldorf sind Verhandlungen angebahnt. Darum: Landsleute, helft alle mit! Die örtlichen Heimatsorganisationen werden Euch gewiss gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen, damit allen Landsleuten mit wenigen Mitteln Gelegenheit geboten wird, an Heimatkreistreffen teilzunehmen.

Gesucht werden:

1. **Posthalter, Julius Klewitz und Frau Emma**, aus Friedenberg.
2. **Die Kinder, Manfred, Helga und Hans-Albert, des verstorbenen Ehepaars Ewald Klein**, aus Bruchort.
3. **Frau Galonski**, aus Kl.-Gnie.
4. **Die Familie des Schmiedemeisters Lamottke**, aus Gr.-Gnie.
5. **Frau Zobel**, Siedlung Bahnhof.
6. **Frl. Martha Motzkus** (19.02.1904) aus Adamswalde, war **Hausgehilfin bei Familie Siemecker**. Friedl. Str. In Bartenstein wurde sie auf der Flucht zuletzt gesehen.
7. **Walter Willuhn** (13.08.1897) aus Werschen wurde 1947 noch in einem Nachbardorf gesehen. Von dort fuhr er nach Litauen zur Arbeit. Wer von Werschener Landsleuten kann Nachricht geben?
8. **Frau Elise Huy**, beschäftigt bei der Stadtverwaltung Gerdauen.
9. **Frl. Ursula Burchert** (geb. Juli 1926), aus Wilhelmssorge.
10. **Frl. Marie Schulz**, aus Blandau, war **Hausgehilfin bei Kaufmann Leitmeyer** in Barten.
11. **Gustav Onischke**, aus Sokallen, wird **gesucht von Sohn, Erwin Onischke**.
12. **Luise Gill**, aus Willkamm.
13. **Frau Meta Ellwanger**, aus Odertal, soll im Lager Trakehnen 1947 gewesen sein. Wer kann Auskunft geben, ob ein Lager Trakehnen bestanden hat?
14. **Hermann Klein** (24.11.1897) Meister der Gendarmerie, aus Pentlack, zuletzt Kl.-Gnie, vermisst seit November 1945. Heimkehrer haben ihn im Gerichtsgefängnis in Königsberg als Typhuskranken im November 1945 zuletzt gesehen. Wer kann über seinen weiteren Verbleib Auskunft geben?
15. Aus Schönefeld, **Frl. Hedwig Bläck** (17.05.1922). Sie wurde am 22.04.1945 beim Einmarsch der Russen verschleppt. Evtl. können Russlandheimkehrerinnen Auskunft geben.
16. **Ernst Waschwill** (05.10.1893) aus Nonnenhof. Er wurde am 24. Januar 1945 Soldat und war Fahrer unter Feldpostnummer 35 913 D. Letzte Nachricht im März 1945 zwischen Lichtenfelde und Braunsberg.

Ernst Waschwill

Geburtsdatum 05.10.1893

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Frisches Haff u. Nehrung

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Ernst Waschwill seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Ernst Waschwill verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ernst Waschwill mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

17. Frau Lapschies, geb. Mathuse, aus Christinenfeld, **Tante der Vollwaisen Edith Birrey** (13.05.1937) und **Ingrid Birrey** (01.09.1942) aus Christinenfeld (Vater gefallen, Mutter in Ostpreußen gestorben). In Waisenrentenangelegenheiten werden Zeugen gesucht, dass Vater beschäftigt gewesen ist und Invalidenmarken geklebt hat.

18. Frau Magda Preuß, aus Altendorf **mit Kindern, Gerhard, Werner und Rudi** befinden sich in der russischen Zone, der **Ehemann, Otto Preuß**, ist dort gestorben. Wer weiß die Anschrift? Es handelt sich um Rückgabe von Fotos, die bei Göttingen gefunden wurden.

Meldungen erbittet **Erich Paap**, (20a) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

Gesucht werden aus dem Kreise Gerdauen:

1. Otto Nieswandt, aus Bawien, war zuletzt beim Offizierslehrgang auf der Führerschule in Liep bei Königsberg.

2. Ernst Lapschies (Melker) aus Lablack, geb. 05.03.1909.

3. Frau Gertrud Herrendorf, geb. Begel, aus Aftinten, soll in Stolp (Pommern) verstorben sein.

4. Annelise Begel, aus Aftinten, wurde am 25.03.1945 in Danzig am linken Arm und Bein verwundet. Seither fehlt jede Nachricht.

5. Frau Emilie Teßmann, geb. Kuhn (06.12.1871) wurde am 23.02.1945 vom Behelfskrankenhaus des Roten Kreuzes in Danzig-Praust (Landjahrlager) laut Angabe der leitenden Schwester in einen Zug mit unbekanntem Ziel gesetzt.

6. Otto Borchert, aus Prätlack.

7. Gustav-Albert Buschau (13.12.1887) Reichsbahnbeamter aus Altendorf, wurde am 06.02.1945 in Bartenstein von den Russen angeblich zur Arbeit für 3 Tage festgehalten; war **mit Erich Schulz**, aus Altendorf (Alter ca. 21 - 23 Jahre) zusammen.

8. Schmiedemeister, Emil Jablonski, aus Waldburg, seit Anfang Februar 1945 von den Russen verschleppt.

9. Paul Schmadtke jr., Sohn des Schmiedemeisters, Paul Schmadtke sen., aus Gerdauen, Johanniterstraße.

10. Erich Bendick und Frau Luise Bendick, geb. Hollenbeck (22.01.1908) aus Mulden.

Meldungen erbittet der Kreisvertreter von Gerdauen, **Erich Paap** (20a) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

Rößel

Unser Kreistreffen findet, wie schon angekündigt, im Lokal Elbschlucht im Hamburg-Altona, Flottbecker Chaussee 133, statt. Straßenbahn 27 oder S-Bahn. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche St. Marien. Bei der Reitbahn 4, zehn Minuten vom Bahnhof.

Altona, 11.30 Uhr, Erledigung organisatorischer Fragen; 13 Uhr Feierstunde, anschließend Vorführungen einer ermländischen Jugendgruppe, Tanz. Anmeldungen über verbilligte Übernachtungen sind an den Veranstaltungsdienst der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29b, zu richten. Gleichzeitig findet eine Zusammenkunft der Schülerversammlung der Oberschule Rößel statt.

Paul Wermter.

Gymnasium (Oberschule). Für unser Treffen in Hamburg haben sich bereits zahlreiche Kameraden angemeldet, u. a. auch aus Westfalen und Niedersachsen. Von einigen Kameraden, die erwartet werden, fehlen noch die Anmeldungen. Bitte den Teilnehmerzettel aus dem Mai-Rundbrief einsenden! — Das Treffen in Herne ist auf den 16. September verlegt worden. — **Erwin Poschmann.**

Ermland

Wie bereits in den letzten Jahren so fanden sich auch in diesem Jahre am 1. Pfingstfeiertag 1951, wieder etwa 500 Ermländer in Bielefeld-Schildesche, im Lokal Lücking zusammen. Schon am Vormittag nahmen an der katholischen Sonderandacht in der nahen Kirche (Hochamt und Predigt, gehalten vom Ermländer **Vikar, Hennig**) über 300 Ermländer teil, in welcher die bekannten ermländischen Lieder gesungen wurden. Nach dem Mittagessen hielt unser Landsmann und Sprecher der „Interessen-Gemeinschaft“, Noack, einen interessanten Vortrag über den Lastenausgleich, welcher mit dem „Ermlandlied“ seinen Abschluss fand. Dann wurde vom Einberufer **Al. Pohlmann**, Halle (Westfalen), auf das „Ostpreußenblatt“ hingewiesen, welches die Zeitung sei, die durch ausgezeichnete Artikel mit Bildern, sowie Nachrichten unsere Gedanken an unsere schöne Heimat zu erhalten weiß. Auf die Frage, ob auch zum Herbst wieder ein solches Treffen gewünscht wird, riefen alle: „Selbstverständlich, wir kommen wieder!“ Später tanzte die Jugend, während bis spät in die Nacht die Älteren in den Nebenräumen sich nach heimatlicher Art unterhielten, somit in einigen munteren Stunden alles Leid vergaßen und sich „wie daheim“ fühlten. Das nächste Treffen (Ende Oktober oder Anfang November) wird wieder rechtzeitig im „Ostpreußenblatt“ bekanntgegeben.

Seite 6 Suchanzeigen

Fritz Anders, geb. 15.08.1902, Lehrer in Fuchsberg, Kreis Samland, zuletzt beim Volkssturm in Königsberg, letzte Feldpostnummer 36100 ABL, letzte Nachricht vom 25.03.1945, evtl. im Lager Pr.-Eylau gewesen. Nachricht erbittet **Frau Lisbeth Anders**, (24b) Eltersdorf, Post Krempdorf über Glückstadt.

Friedrich Anders

Geburtsdatum 15.08.1902
Geburtsort Utzedel
Todes-/Vermisstendatum 09.04.1945
Todes-/Vermisstenort Königsberg
Dienstgrad Volkssturmmann

Friedrich Anders wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Kaliningrad - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Friedrich Anders zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Friedrich Anders sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Friedrich Anders mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Achtung, Heimkehrer! **Heinrich Bach**, geb. 09.02.1922 in Tafelbude, Kreis Osterode, Obergefreiter bei Nachrichtenabteilung Grenadier-Brig. 503 (Feldpostnummer 58728 A) Nordfinland, Bezirk Petsamo, vermisst seit 13.10.1944. War bis Ende 1941 in Rauschen als Gärtner tätig. Nachricht erbittet **Gustav Bach**, W. E. Ihlienworth, Kreis Land Hadeln.

Heinrich Bach

Geburtsdatum 09.02.1922
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.10.1944
Todes-/Vermisstenort Luenahamari
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Heinrich Bach seit 01.10.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Petschenga](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Heinrich Bach verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Heinrich Bach mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Petschenga, Russland

Ewald Balsum, geb. 21.11.1922, aus Königsberg, Schleiermacherstraße 8a, vermisst seit Januar 1943 bei Woronesch (Russland); **Renate Repkowski**, Königsberg, Löben, Oberbergstraße 12/13. Nachricht erbittet Ruth Balsum, Schongau/Obb, Rößle-Keller-Wald 4.

Karl Bangert, geb. 10.01.1920, Oberjäger, letzte Nachricht März 1945 aus Zoppot bei Danzig, Res.-Lazarett. Nachricht erbeten seine Eltern, **Familie Bangert**, Korbach, Bezirk Kassel, Arolser Landstraße 45.

Karl Bangert

Geburtsdatum 10.01.1920

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Gdingen / Nowy Port / Zoppot

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Karl Bangert seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Karl Bangert verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Karl Bangert mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Gdansk, Polen

Achtung! Königsberger! **Hans Bartsch**, aus Königsberg, Kneiph. Hofgasse 18, Wachtmeister der Schutzpolizei II. J.-Bereitschaft, Königsberg, Kaserne Oberhaberberg 5, am 02.04.1945 noch mit **Wachtmeister, Robert Otto** gesprochen, seitdem vermisst. Nachricht erbittet für die Ehefrau in Ost-Berlin, **Frau Meta Ninstiehl**, (13b) Malgersdorf, Kreis Eggenfelden, Gasthaus „Zur Post“.

Wilhelm Beckmann, Stabsgefreiter, geb. 04.02.1916 in Gertlauken, Kreis Labiau/Ostpreußen, letzte Feldpostnummer 20067 B, wurde zuletzt im April 1945 zwischen Königsberg und Pillau gesehen. Wer weiß etwas über seinen Verbleib? Nachricht erbittet **Rudolf Beckmann**, Sendenhorst (West.), Elmenhorst 17.

Alfred Berg, geb. 07.01.1877, Studienrat Prof., Königsberg, Tuchmacherstr. 1, zuletzt Cranz, Preußeneck 7, letzte Nachricht vom 15.02.1945 vom Flüchtlingslager Neustadt b. Danzig. Nachricht erbittet **Dehnen**, (23) Diepholz, Eschfeldstr. 21.

Russlandheimkehrerinnen! **Hedwig Bläck**, geb. 17.05.1922, aus Schönefeld, Kreis Gerdauen, wurde am 22.04.1945 beim Einmarsch der Russen verschleppt. Nachricht erbittet der **Bruder, Heinz Bläck**, Hamburg 6, Wohnheim Sternschanze.

Bodenstedt, eventuell ansässig im Kreis Osterode, März 1945 im Lager Soldau noch 14 Tage mit **Joachim Graf Finckenstein** zusammen gewesen; Graf Finckenstein wurde am 03.03.1945 durch polnische Soldaten von Grablauken, Kreis Mohrungen verschleppt. Nachricht erbeten unter Nummer 11/3 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Hans Böhm, geb. 25.03.1898, Kraftfahrer, wohnhaft Königsberg, Rich.-Wagner-Str. 40, am 15.04.1945 aus dem Lager Schichau mit **Ernst Salau und anderen Männern** von den Russen geholt, soll nach Löwenhagen und später nach Korschenruh verschleppt worden sein. Nachricht erbittet **Frau Lina Böhm**, Hamburg-Altona, Buttstraße 18.

Litauen-Lettland! **Werner Benter-Urbscheit, genannt „Peter“**, geb. 18.10.1932 in Königsberg/Ostpreußen, Ponarth, Bergstraße 9 a. Wer war mit meinem Sohn in Litauen zusammen? — Nachricht erbittet die **Mutter, Elisabeth Hachmann**, (22) Grevenbroich-N.-Rh., Kölner Straße Nr. 20 I. Etage.

Familie August Bolz, Förster, zuletzt wohnhaft Försterei Dreißighufen (an der Kernsdorfer Höhe), Kreis Osterode; **Familie Friedrich Bolz**, zuletzt wohnhaft Reichhorst am Drausensee, Kreis Marienburg; **Familie Max Spiegelberg**, zuletzt wohnhaft Elbing, Rodelandsweg 4. Nachricht erbittet **Willi Bolz**, Vechelde bei Braunschweig, Hildesheimer Straße 1, Postfach.

Margarete Borbe, Lehrerin, geb. 05.01.1892 in Königsberg, zuletzt mit ihrer **Schwester, Helene** wohnhaft in Königsberg, Selkestraße 16/17 Nachricht erbittet **Dr. Franz Philipp**, (16) Marburg/L., Deutschhausstr. 34, früher Königsberg/Pr. Freystr. 4.

Leo Briese, Gefreiter, Königsberg, Kalthof, Stamm – Kompanie, Pionier-Ersatz-Bataillon I, geb. 1905, oder dessen Angehörige. Heimatanschrift Marienburg/ Westpreußen, beschäftigt in der Zuckerfabrik Marienburg. Nachricht erbittet **Liesbeth Albath**, Ronsberg/Allgäu Nr. 170. Früher: Spullen, Kreis Schloßberg/Ostpreußen

Fritz Brodde, geb. 25.09.1920 in Schippenbeil, Kreis Bartenstein, März 1945 vor Danzig verschleppt; **Kurt Brodde**, geb. 25.11.1926 in Schippenbeil, wurde im Oktober 1944 bei Gr.-Trakehnen als vermisst gemeldet (Hermann-Göring-Division). Nachricht erbittet **Frau Maria Brodde**, Oberh.-Sterkrade/Rheinland, Forsthofstraße 24.

Kurt Brodde

Geburtsdatum 25.11.1926

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.09.1944

Todes-/Vermisstenort Angerapp / Großwaltersdorf / Gumbinnen / Rodebach / Trakehnen /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Kurt Brodde seit 01.09.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Kurt Brodde verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Kurt Brodde mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Frieda Buchholz, aus Bartenstein, soll auf der Flucht in einem Krankenhaus gestorben sein. Die **Kinder, Elsbeth und Helmut** wurden von Fremden mitgenommen. Helmut ist unterwegs verstorben, Elsbeth wurde im Altersheim Ahrensböck, Kreis Eutin, abgegeben. Nachricht erbittet für **das Kind, Elsbeth, Herr Schlösser**, Stockelsdorf über Lübeck, Segeberger Straße 93.

Brigitte Dreher, geb. 23.07.1934, Königsberg Pr., Löben, Hospital, nach dem Zusammenbruch, Blumenstraße 12, soll angeblich mit **Frau Schrötter**, früher Roßgarten und deren **Tochter, Edith Maiwald** bis 06.05.1947 zusammen gewesen sein. Wer wohnte zu diesem Zeitpunkt noch Blumenstraße 12? **Wer war im Waisenhaus Königsberg oder Buttjethen** und kann mir Auskunft geben über meine Tochter? Nachricht erbittet **Hildegard Dreher**, Uchenhofen über Haßfurth a/Main.

Max Dufke, Bauer, geb. 13.05.1899 zu Hermsdorf, zuletzt gesehen am 10.06.1945 in Marienburg/Westpreußen; **Benno Dufke**, geb. 31.07.1926, war im Februar 1945 bei HJ.-Bann 678 in Heiligenbeil, beide sind aus Hermsdorf, Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen. Nachricht erbittet **Frau Grete Samland, geb. Dufke**, (24b) Fockbek bei Rendsburg.

Paul Ecker, geb. 07.03.1887, aus Gumbinnen, Gartenstraße, zuletzt gemeldet gewesen in Grimmen (Mecklenburg). Nachricht erbittet **Carola Neißes**, Düsseldorf-Reisholz, Furtherstraße 1.

Erich Egler, geb. 18.10.1911 in Königsberg, Zugwachtmeister, letzte Nachricht aus Breslau im März 1945, er war zusammen mit Angehörigen der Feuerschutzpolizei Königsberg. Nachricht erbittet namens seiner Angehörigen, **Familie Heß**, Burgthann 118, Kreis Nürnberg.

Erich Egler

Geburtsdatum 18.10.1911

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Breslau

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Erich Egler seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Nadolice Wielkie](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Erich Egler verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Erich Egler mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Nadolice Wielkie, Polen

Minna Eichert, geb. Kewersun, geb. 24.04.1869, aus Jürgenrode, Kreis Ebenrode, vermisst seit Anfang März 1945 in Swinemünde. Nachricht erbittet **Albert Eichert** (23) Kneheim bei Cloppenburg (Oldb).

Friedrich Eisenblätter, Bauer, geb. 18.11.1899 in Siddan, Kreis Bartenstein/Ostproußen. Am 15.03.1945 bei der Einschiffung in Neufahrwasser zum Einsatz zurückgehalten. Von da ab kein Lebenszeichen. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes. **Frau Ella Eisenblätter**, (14b) Sommenhardt, Kreis Calw (Württemberg).

Friedrich Eisenblätter

Geburtsdatum 18.11.1899

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 09.04.1945

Todes-/Vermisstenort Dampfer'Potsdam'

Dienstgrad Grenadier

Friedrich Eisenblätter ruht auf der Kriegsgräberstätte in Sassnitz-Dwasieden.

Endgrablage: Reihe 5 Grab 118

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Friedrich Eisenblätter mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Sassnitz-Dwasieden, Bundesrepublik Deutschland

Erwin Eschment, geb. 30. August 1930 in Falkenhausen, Kreis Gumbinnen, zuletzt wohnhaft in Döhringen, Kreis Osterode, wurde am 06.02.1945 **mit anderen Döhringern** von den Russen verschleppt. Ist jemand zurückgekehrt? Nachricht erbittet **Frau Anna Eschment**, Uphusen 16, Kreis Verden/Aller.

Gustav Feyerherd, und Frau Hedwig Feyerherd, geb. Amlong, aus Birkenhain (früher Kackschen), Kreis Tilsit-Ragnit; **Maria Girrulat**, Haselberg, Kreis Schloßberg; **Anna Schneidereit, geb. Girrulat**, Rastenburg; **Auguste Kolleck, geb. Augustat**, Königsberg, Juditter Allee 29. Nachricht erbeten unter Nr. 11/24 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostproußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Achtung! Kreis Gerdauen! **Paula Gegner, geb. Motzkus**, geb. 13.02.1914 in Schönlinde, und **Tochter, Ruth**, geb. 20.05.1936, zuletzt wohnhaft Wisdehlen bei Grünheim, 1946 noch in Neuendorf gesehen und gesprochen worden. Nachricht erbittet **Helene Friedrich, Bomlitz** über Walsrode, Feldchausee.

Julius Gergeleit, geb. 17.04.1889, Reichsbahn-Rottenführer, Bahnhof Tolksdorf, Kreis Rastenburg, zuletzt März 1945 bei Bauzug Bahnhof Königsberg. Nachricht erbeten unter Nr. 11/35 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Theodor Gerleit, geb. 02.07.1867, aus Goltzhausen, Kreis Labiau, befand sich mit seinen **Töchtern, Wally und Gertrud**, im Januar 1945 im Flucht-Treck in Richtung Königsberg, seitdem alle drei vermisst. **Ewald Peschutter**, geb. 12.12.1901, aus Moritten, Kreis Labiau, Volkssturm, zuletzt in einem russischen Lager in Gumbinnen gesehen worden, seitdem keine Spur. **Amanda Adebahr**, geb. 13.09.1890, aus Königsberg, Yorckstraße 69, blieb im Frühjahr 1945 in Königsberg. Nachricht erbittet **Martin Gerleit**, (17b) Brombach bei Lörach/Baden, Bergstraße 3.

Hedwig Gesk, geb. Böttcher, mit Sohn, Günther Heinrich, Fliegerhorst Jesau bei Königsberg. Nachricht erbittet **Anny Gesk**, Kornwestheim bei Stuttgart, Mittelfeldstraße 46.

Georg Goretzki, geb. 28.09.1888 und **Frau Maria Goretzki, geb. Klamp**, geb. 17.09.1888, und **deren Tochter, Scharlotte**, geb. 03.09.1907, zuletzt wohnhaft Palmnicken, Kreis Fischhausen. Nachricht erbittet **Frau Anna Lentz, geb. Klamp**, Kl.-Rhüden 124, Post Gr.-Rhüden.

Sensburger! Wer weiß etwas über den Verbleib meiner Schwester, **Frau Martha Gräber und Sohn, Siegfried**, Kreisaltersheim, zu berichten? Nachricht erbittet **Frau E. Wargenau**, (20) Wehnsen, Kreis Peine (Hannover).

Kameraden der Feldpostnummer 25 651 C! Ende Januar 1945, v. Gr.-Born zum Einsatz. **Kurt Gronwald**, geb. 17.07.1921 in Königsberg. Letzte Post 22.02.1945. Nachricht erbittet **Herta Gronwald**, Jak. Drebbler, Kreis Diepholz.

Friedrich Grübner, geb. 29.09.1894, zuletzt wohnhaft Schwarpeln, Kreis Schloßberg, wurde am 23.03.1945 in Stolp/Pommern von den Russen eingesperrt, soll nach 8 Tagen abtransportiert sein. Nachricht erbittet **Fr. Frieda Grübner**, Stadum über Leck, Kreis Südtondern.

Wilhelm Grube, geb. 22.02.1923 in Gr.-Lindenau, Kreis Königsberg, zuletzt wohnhaft in Maulen, Kreis Königsberg, zuletzt gesehen 1945 in Heiligenbeil. Nachricht erbittet **Hermann Grube**, Neuenkirchen über Bramsche, Kreis Bersenbrück.

Johanne Harder, geb. Golditz; Anna Schmidtke, geb. Harder, deren Tochter Lotti; Elise Gutzeit, geb. Harder, deren zwei Söhne, ca. 28 - 30 Jahre, **Werner und Lothar und 2 Töchter, Gerda und Senta**, ca. 24 - 26 Jahre, alle zuletzt wohnhaft Friedland/Ostpreußen; **Emil Wronn, dessen Ehefrau Else Wronn, geb. Harder, und Tochter Gisela**, ca. 30 Jahre, zuletzt wohnhaft Allenburg/Ostpreußen. Nachricht erbittet **Gertrud Heyler, geb. Harder**, zurzeit (14a) Kochendorf (Neckar), Württemberg, Schacht 3.

„**Helga**“ (meinen Fam.-Namen weiß ich nicht), ca. 10 - 11 Jahre, blond, blauäugig, **Herta, Dora, Hans und Pferde spielten in meinem Leben vor der Flucht eine Rolle**. Ich konnte mit 4 Jahren Christi-Lieder singen und beten. **Jetzt suche ich meine Eltern**. Zuschrift erbittet **Schwester Clara Meurer**, Sielbeck Uklei, Haus Waldfrieden.

Edith Heßler, geb. 27.07.1925, Junglehrerin (zuerst Buchhalterin), und **Christel Heßler**, geb. 29.03.1927, Stenotypistin, beide geboren in Bochum (Westfalen). Heimatanschrift 1945 Gr.-Simnau, Kreis Mohrungen, wurden von dort am 06.03.1945 **mit vielen anderen Bewohnern verschleppt**. Russland-Heimkehrerinnen aus dem Kreis Johannisburg, die im September oder Oktober 1945 über Berlin kamen, wollen mit den Geschwistern Heßler im Juli 1945 zusammen gewesen sein. Nachricht erbittet **Eva Heßler**, Berlin-Schlachtensee, Spanische Allee 53.

Anton Hinz, geb. 17.12.1910, Schönwiese, Kreis Heilsberg, Ostpreußen, Feldpostnummer 26 050, vermisst 1945 Brückenkopf Baranow/Weichsel. Zuschriften unter Nr. 2927 „Das Ostpreußenblatt“ (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Heimkehrer! **Horst Kallweit und Erwin Kallweit**, aus Gumbinnen, Herm.-Göring-Str. 8. Nachricht erbittet **Dora Engel**, Grönland, Post Horst, über Elmshorn/Holstein.

Marie Kaminski, geb. Tiefensee, aus Altendorf bei Gerdauen, nebst **Tochter, Henny und Fräulein Hildchen Seeckt** sind in einem Wehrmachtsauto am 22.01.1945, 23 Uhr, von Hause über Friedland in

Richtung Königsberg abgefahren und spurlos verschollen. Nachricht erbittet **Oskar Kaminski**, (20a) Holthusen II, Kreis Uelzen/Hannover.

Hannelore Kelch, geb. 15.02.1942 in Insterburg, zuletzt in der Kinderklinik Frauenburg, soll sich dann mit einer Krankenschwester in einer Schule in Braunsberg aufgehalten haben, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Frau Reta Wesseloh**, Soltau, (Hannover), Kirchstraße 7.

Otto Keppenhan, Obergefreiter, Feldpostnummer 12 316 B, letzte Nachricht 27.02.1945 von Metgethen/Königsberg Pr. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes? Nachricht erbittet **Frau Keppenhan**, (24 b) Sönke-Nissen-Koog, Post Bredstedt (Schleswig).

Otto Keppenhan

Geburtsdatum 29.04.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Keppenhan seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Keppenhan verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Keppenhan mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Adolf Kittlitz, geb. 09.03.1897, Königsberg, Kalthöfische Straße 19, 18 Jahre bei der Königsberger Allgemeinen Zeitung Versandmeister. Nachricht erbeten unter Nr. 11/15 für **die aus Russland heimgekehrte Ehefrau** an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Adolf Kittlitz

Geburtsdatum 09.03.1897

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum -

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Adolf Kittlitz seit vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Adolf Kittlitz verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Adolf Kittlitz mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Achtung, Heimkehrer! **Hermann, Otto Klein**, Meister der Gendarmerie, geb. 24.11.1897, aus Pentlack, zuletzt Kl.-Gnie, Kreis Gerdauen, Heimkehrer haben ihn im Gerichtsgefängnis Königsberg als Typhuskranken im November 1945 zuletzt gesehen. Wer war mit ihm zusammen und weiß um den weiteren Verbleib? Nachricht erbittet **Auguste Klein**, (17 b) Sulzburg/Baden, Obertalstraße 152.

Ida Klohs, (Witwe), ca. 57 Jahre. 1944 wohnhaft Herzogsdorf, Kreis Johannisburg, sie **hatte 4 Kinder: Hertha, Erika, Bruno (der Name des 4. Kindes unbek.)**. Nachricht erbittet **Fr. Elfriede Banz**, Schützenhof, Geepen 189, bei Bielefeld (Westfalen).

Rudolf Koßmann, geb. 20.12.1890, aus Königsberg, Tiergartenstr. 47, letzte Nachricht vom 31.03.1945 aus Königsberg, bis April 1944 Nachrichtenhauptmann, letzte Feldpostnummer 36100 W (Volkssturm). Nachricht erbittet **Frau Elfriede Koßmann**, Duingen, Kreis Alfeld, (Leine), Eckhardtstraße 1.

Willy Knorr, geb. 15.07.1892 in Königsberg/Pr., zuletzt wohnhaft Königsberg, Jerusalemer Straße 16, Maschinenmeister beim Ostpreußen-Werk Peyse. Soll bis Frühjahr 1947 In Hindenburg bei Labiau gewesen sein und dort gestorben sein. Wer kann mir nähere Auskunft über das Schicksal meines Mannes geben? Nachricht erbittet **Klara Knorr**, Dortmund-Hörde, Alemannenstr. 9.

Otto Kratzat, geb. 21.03.1903, Weichensteller bei der Reichsbahn in Birkenfeld, Kreis Insterburg, Schütze bei Feldpostnummer 36100 U, im März 1945 in Königsberg eingesetzt. Nachricht erbittet **Frau Liesbeth Wormitt**, Wettersberg, Kreis Rendsburg.

Hans Krause, Forstmeister, Forstamt Ibenhorst / Elchniederung. Nachricht erbittet **Kurt Jackstadt**, Mannheim-Seckenheim, Rastatter Str. 6.

Martin Krause, geb. 23.08.1927. Wer war mit ihm im Februar 1945 im Lazarett Heiligenbeil/Ostpreußen zusammen? Welcher leichtverwundete Kamerad war im Januar 1945 mit ihm bei Familie Steckel in Wolmen/Ostpreußen? Beide mussten sich wieder in Schippenbeil melden. Nachricht erbittet **Willy Krause**, Schwelm/Westfalen, Schulstraße 50, früher Königsberg-Metgethen.

Achtung, Königsberger! **Adolf Kreibisch**, aus Allenstein (**Sudetendeutscher, Bankbeamter**), Herbst 1943 zur Wehrmacht einberufen, Grenadier bei E.-V.-M. Königsberg/Schönfließ, letzte Nachricht von dort Ende März 1945. Nachricht erbittet **Marta Braun**, (17b) Konstanz (Baden), Gartenstraße 6.

Edith Kromat, geb. 26.04.1925, aus Ostfelde, Kreis Tilsit-Ragnit, verschleppt seit 05.04.1945 in der Gegend von Danzig, zuletzt gesehen am 18.05.1945 auf dem Flugplatz Heiligenbeil. Nachricht erbittet gegen Portoerstattung die **Mutter, Emma Kromat**, Sehlide 24, Kreis Alfeld (Leine), über Elze/Hannover.

Henriette Kuckuck, geb. Piontek, geb. 17.07.1882 in Dobralowa, Kreis Lyck, zuletzt wohnhaft Almenhausen, Kreis Friedland. Nachricht erbeten für die Tochter in der Ostzone unter Nr. 11/70 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Alexander Kühn, Oberstleutnant a. D., geb. 26.02.1877, wohnhaft gewesen in Hamburg, nach Ausbombung von 1943 – 1945 in Rastenburg/Ostpreußen, Wilhelm-Gustloff-Straße 9. Wer weiß über Verbleib Auskunft zu geben? Letztes Lebenszeichen aus russischem Gefängnis in Bartenstein/Ostpreußen im August 1945; ferner seine Tochter, **Gudrun Kühn**, geb. 11.01.1929, verschleppt aus Rastenburg, Ostpreußen, am 05.03.1945. Nachricht erbittet **Irene Kühn**, Hamburg-Kl.-Flottbek, Jürgensallee 134.

Gudrun Klara Wilhelmine Kühn
Geburtsdatum 11.01.1929
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 05.03.1945
Todes-/Vermisstenort Raum Rastenburg
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gudrun Klara Wilhelmine Kühn seit 05.03.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Gudrun Klara Wilhelmine Kühn verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Gudrun Klara Wilhelmine Kühn mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Achtung Königsberger! **Albert Friedrich Laudien**, geb. 25.05.1884, dessen **Ehefrau Anna un Töchter, Meta Laudien**, geb. 26.05.1920 und Herta Albrecht, geb. Laudien, geb. 09.09.1922, sowie **deren Sohn, Hansi**, alle zuletzt wohnhaft Lobeckstraße 13 oder 14, waren am 09.04.1945 noch in Königsberg. Nachricht erbittet **Frida Fuß, geb. Laudien**, Hallwangen, Kreis Freudenstadt (Württemberg).

Erika Lorenschat, geb. 31.03.1927 in Timstern bei Nattkischken, Kreis Tilsit-Ragnit, zuletzt beschäftigt bei **Gastwirt Riechert oder Reichert**, Alt-Sköpen, Kreis Elchniederung, soll angeblich mit Herrn R. nach dem Westen geflohen sein. Nachricht erbittet **Frau Meta Lorenschat**, (16) Rotenburg-F., Hausberg 4, Bezirk Kassel.

Lycker und Mohrunger! **Lucie Ludorf, geb. Prystuppa**, geb. 05.05.1915, Kreisangestellte, aus Lyck, K.-W.-Str. 88, wurde am 04.08.1944 als Schwerkranke mit dem Lycker Krankenhaus nach Mohrunger ins Kreiskrankenhaus evakuiert, später nach der Berufsschule verlegt und kurz vor dem Einmarsch der Russen ins Hilfskrankenhaus, A.-Hitler-Schule, letzte Nachricht 17.01.1945. Wer kann Auskunft geben über ihr Schicksal? Nachricht erbitten die **Eltern Otto Prystuppa**, Gustorf, a. d. Wiler, Nummer 14, Kreis Grevenbroich/Düsseldorf.

Frau Lorkowski, aus Allenstein, Magisterstraße 10a, jetzt in Wehe, Kreis Lübbecke, wird gebeten, sich bei **Familie Boettcher**, Gütersloh in Westfalen, Kreuzstraße 11, zu melden.

Kameraden der Feldpostnummer L 49984! **Robert Mieske**, Sanitätsfeldwebel. Letzte Nachricht April 1945 aus dem Westen. Wer kann über ihn Auskunft geben? Nachricht erbittet **Dora Bensch**, (16) Kirtorf/Oberhessen, Obergasse 3.

Achtung! Braunsberger, **Max Neumann**, Gefreiter, geb. 20.03.1911, war letzte Zeit im Genesungslazarett II, Braunsberg. Letzte Nachricht 15.01.1945 von dort, seitdem fehlt jede Spur. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Frau Ella Neumann**, Niendorf II Nr. 1 bei Uelzen/Hannover.

Max Neumann

Geburtsdatum 20.03.1911

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Frisches Haff u. Nehrung

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Max Neumann seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Max Neumann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Max Neumann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Franziskus Neuwald, geb. 18.04.1888, Bäckermeister und **Frau Barbara Neuwald, geb. Beutler**, geb. 12.10.1894, wohnhaft Heilsberg. Wer kann mir Näheres über das Schicksal meiner Eltern berichten? Ruth Krosta, geb. 10.03.1927 in Ukta (Südostpreußen). Nachricht erbittet **Franziskus Neuwald**, (22a) Duisburg-Meiderich, Brückelstraße 58.

Otto Nieswandt, aus Bawien, Kreis Gerdauen, zuletzt beim Offizierslehrgang auf der Führerschule, Liep bei Königsberg. Nachricht erbittet **Frau Margarete Nieswandt**, (23) Ihorst über Damme/Oldenburg.

Peter Pawlowski, geb. 02.12.1926, aus Ortelsburg, Feldpostnummer 51964 B, Lg. Pa. Unna/Westfalen, letzte Nachricht Ende Dezember 1944 aus Kampfraum Aachen. Nachricht von Kameraden, die bei dieser Einheit waren, erbittet **Carl Pawlowski**, Aalen i/Württemberg, Ludwigstraße 53.

Klaus Preuß, geb. 20.11.1926 in Korschen, zuletzt in Königsberg, letzte Nachricht von dort 03.03.1945, Panzer-Nachrichten-Garnison Mohrungen und **Waltraud**, geb. 20.06.1929 in Langheim, Kreis Rastenburg, April 1945 in Springborn, Kreis Heilsberg von Russen mitgenommen. Nachricht erbittet **Paul Preuß**, Stockelsdorf über Lübeck, Segeberger Straße 93.

Seite 7 Wir melden uns

Franz Neumann, aus Königsberg- Pr., Hinter-Tragheim 13, und **Frau Eva Neumann, geb. Gromball, verw. Kaiser**, Kumehnen (Samland), grüßen alle Verwandten und Bekannten. Die jetzige Anschrift ist zu erfragen unter Nr. 10/134 bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Fritz Puhst und Frau Minna Puhst, geb. Mundt, früher Königsberg/Pr., Gr. Sandgasse 10, jetzt (19) Schorstedt über Osterburg (Altmark).

Ludvika Wiese, geb. Keßler, geb. 18.02.1889, aus Tilsit, Scheunenstraße 36. 1948 aus Königsberg herausgekommen, grüßt alle Verwandten und Bekannten. Ihre jetzige Anschrift ist zu erfahren unter Nr. 11/13 bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Heimatgruß an alle Verwandten und Bekannten. **Frau Hedwig Pollkehn, geb. Neumann**, Cottbus, Großenhainer Straße 5, früher Königsberg/Pr., Königstraße 70; **Oskar Pollkehn und Frau**, Schwenningen a/N., Winkelstraße 26, früher Friedland, Ostpreußen.

Familie Alfred Hübner, aus Königsberg, Viktoriastraße 9, jetzt Mülheim/Ruhr, Herzogstraße 10.

Anna Neumann, aus Königsberg, Buddestraße 4a, jetzt Mülheim/Ruhr, Nachbarsweg 65.

Frau Gertrud Hoffmann, geb. Lemke, aus Tilsit, Gustav-Adolf-Weg 77, jetzt Waldeck 3, über Kemnath/Obpf., bittet um Zuschriften von Bekannten.

Johanna Krossat, geb. Timm und Tochter, Waltraut, aus Königsberg, Cranzer Allee 123, jetzt Hamburg-Rissen, Wittenbergener Weg 34.

Elfriede Bucht, Hamburg 39, Semperstraße 2, früher Königsberg, Am Bahnhofswall 2.

Entbiete unseren Verwandten aus der Heimat einen herzlichen Gruß und bitte um ein Lebenszeichen. **Frau Drenkwitz und Sohn, Alfred**, Königsberg Pr., Gerlachstraße 99a, jetzt Hagen i./Westfalen, Glücksburgstraße 20.

Freunde und Bekannte, seid herzlich begrüßt von **Karl Krohn**, Postbeamter a. D., und **Frau Wilhelmine Krohn, geb. Czesla**, Lötzen, welche am 01.06.1951, ihren **77. Geburtstag** feierte, jetzt Goslar am Harz, Domkaserne, Altersheim.

Verschiedenes

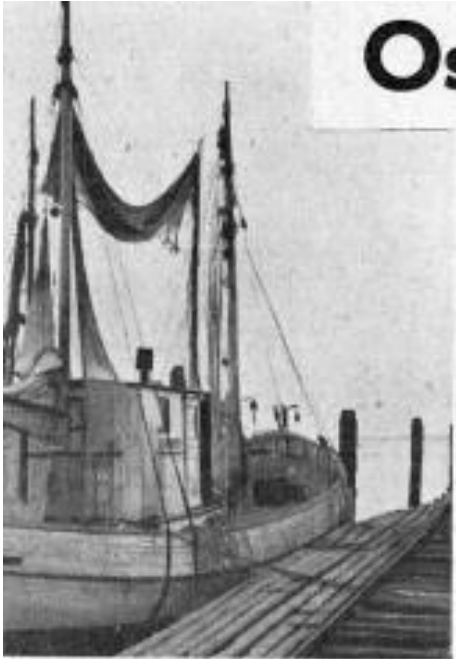
Wer kann mir über Lehrer der ehemaligen Städtischen Tragheimer Mädchen-Mittelschule Königsberg/Pr., - die 1941 im Amt waren - Auskunft geben? **Eva Klätke**, Oldenburg (Oldb.), Eichenstr. 36.

Gesucht werden Kameraden aus dem **Wehrkreis I, Königsberg**, die bestätigen können, dass ich im Jahre 1945 noch zum Oberstabsintendant befördert worden bin. Mitteilung an **Franz Kather**, ehemaliger Stabsintendant aus Mohrungen/Ostpreußen, jetzt Schleswig, Flensburger Straße 24.

Zum Erhalt der Rente benötigt **Frau Charlotte Schwarz, geb. Jäckel**, aus Königsberg Pr., Gen.-Litzmann-Straße 80, jetzt Celle, Braunhirschstr. 6, Bescheinigungen, dass ihr Mann, der **Heizungsmonteur, Bruno Schwarz**, bei der Firma Ritschel u. Henneberg, Zentralheizung und Entlüftungsbau in Königsberg/Pr., gearbeitet hat.

(Auf Namensänderung achten)!!! Achtung, Polizeipräsidium Königsberg! Wer kennt die Anschriften von **Obersekretär, Brassat** (Personalabteilung); **Polizeirat, Krenz (früher Krzeminski)**; **Obersekretär, Breithaupt**; **Oberinspektor, Witt**; **Frl. Anderweit** (Personalabteilung). Nachricht erbittet zwecks Dienstbescheinigung **Richard Krauledat**, (21b) Hewingsen Nr. 12, Kreis Soest.

Rest der Seite: Heiratsanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Werbung, Verschiedenes.



Einer der großen Kutter der ostpreußischen Kutterflotte, die mit Funksprechanlage und Hochfrequenz-Echolot ausgerüstet, allen Anforderungen der Hochseefischerei gewachsen sind.



Früher in Cranz beheimatet. Auch die kleinen Kutter sind ständig auf Fangreise. Auf diesem 16-m-Kutter (er war früher in Cranz beheimatet) werden die Fischkisten verladen, dann geht es sofort wieder zu neuem Fang in die See.

Es ist kein Leichtes, unsere Landsleute zu einem ruhigen Gespräch in einem der Häfen an der schleswig-holsteinischen Küste anzutreffen, um sich von ihrem Leben und ihrer Arbeit berichten zu lassen, obwohl fast die gesamte ostpreußische Kutterflotte hier ihre neuen Standorte gefunden hat. Ob er Kiel-Möltenort besucht, ob Heiligenhafen, Niendorf, Eckernförde oder Kappeln, immer wird der Berichterstatter nur einige wenige Kutter antreffen, die es eilig haben, wieder auszulaufen, nachdem sie gerade eben ihre Fänge gelandet haben.

Sie sind fleißig, unsere Landsleute, und sie haben es gewiss nicht leicht hier im Westen. Die Fangplätze liegen nicht „vor der Tür“ wie in der ost- und westpreußischen Heimat. Es bedarf weiter Anmarschwege, um lohnende Fänge nach Hause zu bringen. Aber das entmutigt sie nicht. Als sie damals als Vertriebene, oft sogar ohne ihre Fahrzeuge, hier in Schleswig-Holstein eine Zuflucht gefunden hatten, überlegten sie nicht lange, was nun zu tun sei, sondern suchten aus dem Unglück das Beste zu machen. Wer seinen Kutter hatte retten können, war besser daran als der, dem das Schicksal des Krieges auch dieses Letzte genommen hatte. Und wer, oft spät, aus der

Gefangenschaft kam, sah sich meist dem Nichts gegenüber. Dennoch: Es musste gefischt werden, und es wurde gefischt. Es wäre viel darüber zu erzählen, wie der Einzelne es unter gewaltigen Schwierigkeiten endlich doch vermochte, wieder zu einem Fahrzeug zu kommen, wie er ganz von vorn anfangen musste und sich doch mit eiserner Zähigkeit und ungebrochenem Willen durchsetzte.



Der Fischereihafen Maasholm an der Schleimündung. Von den Kuttern, die wir hier sehen, gehören viele, Heimatvertriebenen aus dem Osten

Der ostpreußische Fischer ist konservativ in der seit Generationen überlieferten Handhabung seines Berufes; das weiß jeder, der einen Einblick gewinnen konnte. Hier nun, im Westen, erwies sich manches Althergebrachte als nicht von Vorteil; veränderte Verhältnisse zwangen dazu, die Augen aufzumachen und Neues zu erproben. Man hielt gute Nachbarschaft mit den dänischen Kollegen, die von jeher fortschrittlichen Neuerungen gegenüber sehr aufgeschlossen sind und diese auch dank der bedeutenden Staatsunterstützung leicht erproben und einführen können. So lernten unsere Landsleute manches, was ihnen heute zum Vorteil gereicht, und es dauerte nicht allzu lange, bis sie ihre Kutter modernisiert und für die Aufgaben hergerichtet hatten, die sich aus den neuen Verhältnissen ergaben.

Als die **Gebrüder Modersitzki**, aus Tolkemit, am Frischen Haff eine Bootswerft in Maassholm an der Schleimündung pachteten, deren Besitzer den schlecht florierenden Betrieb gern abgab und bald darauf auf den Helgen der Werft einer der größten und stärksten Kutter nach dem anderen auf Kiel gelegt wurde, machten die einheimischen Fachleute große Augen. So etwas hatte man hier noch nicht gesehen. Und als der erste der großen Kutter zur Probefahrt auslief, über die Toppen geflaggt und auf das Modernste ausgerüstet mit Funksprechanlage und Hochfrequenz-Echolot, da wollte das Staunen über die „Flüchtlinge“ kein Ende nehmen.

Aber es sollte noch ganz anders kommen! Ganz anders, als man es hierzulande gewöhnt war, wo der Fischer in seinem kleinen Boot des Morgens auslief, um am Abend oder spätestens doch am nächsten Tage wieder heimzukehren. Es kam der Vorwinter heran, die große Zeit der ost- und westpreußischen Fischerei, die Zeit, zu der der Lachs auf dem Zuge zu den Mündungen der großen Ströme des Ostens ist, die er im ersten Frühjahr aufsucht, um das Laichgeschäft zu besorgen. Die Zeit, zu der der begehrte Fisch in der besten Kondition ist, da er sich, hungrig von langer Reise, mästet und gefräßig ist. Die beste Zeit, den Lachs zu fangen, der jetzt leicht auf die Angel geht. Es kam nun die Zeit, zu der in unserer Heimat kein Kutter im Hafen blieb; denn der Lachsfang wirft guten Verdienst ab. Bis zu den Revieren aber vor den Mündungen der Memel, der Weichsel bis Brüsterort und zum Seegebiet vor der Samlandküste und den Nehrungen sind von den Häfen der Schleswig-Holsteinischen Küste aus runde 700 Seemeilen zu fahren, bis die Fangplätze des Lachses erreicht sind! Und der Winter mit Nebel, Sturm und Kälte stand bevor. Unsere Landsleute gingen unverzagt an das schwierige Werk. Siebzehn bis einundzwanzig Tage blieben sie draußen, und der Einsatz lohnte. Bis zu fünfzig Zentner Lachs brachten die einzelnen Kutter heim, und bei der Genossenschaft in Kiel — der ehemaligen Pillauer Genossenschaft — wurden an einzelnen Tagen bis zu 150 Zentner gelandet. Durch alle Wintermonate hindurch, vom November an bis zum März.

Das waren großartige Ergebnisse! Sie sind zum Teil auch das Resultat einer neuen Fangmethode, die unsere Fischer eingeführt hatten. In der Heimat fing man den Lachs mit der Festangel, bei der ein einzelner Haken bei einer steinverankerten Boje stand. Hunderte solcher Festangeln wurden

ausgelegt, aber oft konnten Anker und Leine nicht wieder geborgen werden, weil der Schlick den Anker festhielt. Heute fischen sie mit der Treibangel, bei der von einer Kennboje ausgehend, eine einzige, mit Schwimmern versehene Leine bis zu 400 Haken trägt. Dennoch: Dies allein macht es nicht; den Erfolg bringt schließlich nur der unentwegte, wagemutige Einsatz der Kutterbesatzungen. Eineinhalbttausend Meilen Reise in den schweren Stürmen des Winters, Ausbringen des Fanggerätes und Bergen des Fanges in eisiger Kälte, drei Wochen hindurch, fordern den ganzen Mann. Auch im Heimathafen gab es keine Ruhe. Einmal kurz ausschlafen im warmen Bett, dann ging es wieder auf große Fahrt! Auf Fahrt in die gewaltige Einsamkeit der See, wo Himmel, Wasser und Möwen die einzigen Gefährten sind. Nothäfen, die in schwersten Stürmen angelaufen werden können, sind rar geworden. Längs der ostpreußischen Küste und im sowjetisch besetzten Gebiet verwehren die Russen jegliche Annäherung; im polnisch besetzten Teil der Ostseeküste ist es den Fischern zwar gestattet, Nothäfen anzulaufen, aber die Besatzung darf das Land nicht betreten. Unsere Landsleute haben öfters hinter Hela Schutz gesucht, aber sie fühlten sich als Fremdlinge dort, die man nicht gerne sah, und so gingen sie immer so bald als möglich wieder in See.

Nun ist der Frühling gekommen. Die Lachszeit ist vorüber, es geht jetzt auf Strömlingfang. Aber auch der Strömling steht nicht vor der Tür; die Kutter müssen bis auf die Höhe von Saßnitz und weiter, wenn der Fang lohnen soll. Und lohnend ist heute nur der Massenfang, der aber nicht unter der Küste getätigt werden kann, sondern nur weit draußen auf der hohen See. Unsere Landsleute sahen sehr schnell, dass sie sich umstellen mussten, und so zeichnet sich bereits heute eine Entwicklung ab, die am besten gekennzeichnet ist durch die steigende Inanspruchnahme moderner technischer Hilfsmittel. Da sind zuerst, das Echolot und der Echoschreiber zu nennen. Mit ihnen ist der Fischer in der Lage, mit äußerster Genauigkeit den Standort eines Herings- oder Strömlingsschwarms sowohl nach seitlicher Ausdehnung als auch nach der Tiefe auf geraume Entfernung auszumachen. Ein weiteres Hilfsmittel ist das sogenannte „Atomnetz“, eine neue Netzkonstruktion, die nach der Tiefe verstellbar ist. Nach Feststellung des Schwarmes mit Echolot oder Echoschreiber wird das Netz auf die ermittelte Tiefe eingestellt und nun der Schwarm abgefischt, wobei das Echolot bis zum Auftreffen des Netzes auf den Schwarm eine absolut genaue Navigierung gestattet. Die Verständigung der Kutter untereinander ermöglicht die drahtlose Funksprechanlage. Die neue Fangmethode ist so erfolgreich, dass sie sich sogar auf die Motorenleistung der Kutter auszuwirken beginnt. Es hat sich nämlich gezeigt, dass bei dem zurzeit üblichen Fischen in Dreierkompanien, wobei jeweils zwei Kutter mit dem Atomnetz fischen und der dritte Abtransport des Fanges und Ablösung besorgt, das nichtfischende Fahrzeug um ein Beträchtliches schneller sein könnte als es zurzeit der Fall ist, damit beim Fischen keine verzögernde Unterbrechung eintritt. Während die letzten Neubauten noch mit 120-PS-Motoren ausgerüstet wurden, plant man für die Zukunft bereits 250 PS. Während heute meist 4 Tage für Heim- und Ausreise des Ablösers nötig sind, will man diese Zeit nach Möglichkeit verkürzen, um rationellere Ergebnisse zu erzielen.

Dies alles zeigt deutlich — und es ist eine Freude, das zu vermerken —, mit welcher Wendigkeit der Fischer aus dem Osten sich auf die Umstände eingestellt hat, die er in seinem Zufluchtslande vorfand. Es darf auch darauf hingewiesen werden, dass sonderbarerweise die einheimischen Fischereikreise von den offensichtlichen Erfolgen der Vertriebenenfischer wohl mit gemischten Gefühlen Notiz nehmen, im Übrigen aber wenig oder gar keine Anstalten machen, von diesen Erfolgen zu profitieren. Sehr zu ihrem Nachteil selbstredend; aber es ist wohl so, dass Wagemut, Einsatzbereitschaft und die Übernahme von Risiken uns im Feuer der Not hart geschmiedeten ostdeutschen Menschen überhaupt näher liegt als jenen, die alle unsere Prüfungen nicht zu bestehen brauchten.

Ist es nun aber so, dass unsere Landsleute hier im Westen eine neue Heimat gefunden haben? Fast hat es den Anschein, da dieser und jener sich, schon wieder festen Boden erobert hat und einige es auch vermochten, sich eine angemessene Heimstätte zu verschaffen, die durchaus den Eindruck der Sesshaftigkeit ihres Besitzers hinterlässt. Wir aber glauben, unsere Landsleute zu kennen und sicher zu sein, dass sie, wie sie über hunderte von Seemeilen hin durch Stürme und Wetter, ohne zu zaudern und zu zagen, ihr hartes Werk tun, ohne zu zögern den Kurs zu den heimatlichen Häfen im Osten steuern werden, zu denen auch sie das Herz zieht, wenn einmal der Tag kommen wird . . .

Seite 7 Julius Freymuth, ein Maler Ostpreußens Zu seinem 70. Geburtstag

Am 8. Juli 1951, wird Julius Freymuth, einer der besten und bekanntesten Maler der ostpreußischen Landschaft, 70 Jahre alt. Er wohnt heute in Nußdorf am Inn, lebt aber als Künstler, obwohl nicht geborener Ostpreuße, ganz von Erinnerungen an den verlorenen Zauber der Landschaft Masurens und des Samlandes.



**Ernte am Goldapgarsee.
Ölgemälde von Julius Freymuth**

In Köln erblickte er das Licht der Welt, studierte auf den Kunstschulen in Köln und Düsseldorf und später in Königsberg. Diesem geborenen Rheinländer ist dann Ostpreußen im tiefsten Sinne des Wortes zur zweiten Heimat geworden. Von seinem Urgroßvater her — er war Zeichenlehrer am Elbinger Gymnasium — fließt ostdeutsches Blut in seinen Adern. So waren ihm die Aufnahmeorgane für das Spezifische der ostpreußischen Landschaft wohl doch angeboren. Fest steht jedenfalls, dass die eigentümliche Schwermut, der weite Horizont, die glasklare Luft des ehemaligen deutschen Ostens in seinem Innern eine Resonanz fanden, die ihm die Farbtöne dafür nachtwandlerisch erschlossen. Seine Ölbilder und Aquarelle fanden viele Freunde und Käufer in Ostpreußen und weit darüber hinaus. Außer in Königsberg waren seine Arbeiten auf vielen Ausstellungen in den Städten des Reiches zu sehen. 1928 erhielt er den Dürerpreis der Stadt Nürnberg. Die dortige Galerie kaufte eines seiner Bilder. Mehrfach erhielt er Aufträge der Stadt Königsberg und auch vom Haus der deutschen Presse in Berlin.

Heute, da wir die ostpreußische Heimat verloren haben, sind uns seine Bilder, soweit sie noch vorhanden sind oder neu entstehen, als Denkmäler verlorenen Besitzes noch wertvoller geworden.

Otto Besch

Seite 7 Otto Besch

Erstaufführung des Streichquartetts 1945

In einem Konzert, das der Landesverband der Tonkünstler und Musiklehrer Hamburgs am 21. Mai in Hamburg im Mozartsaal durchführte, stand auf der Vortragsfolge die Erstaufführung des Streichquartetts 1945 unseres Landsmannes Otto Besch. In seinen prägnanten Sätzen ist dieses Quartett, das er im Lager Fredrikshavn in Nordjütland komponiert hat, eine würdige Fortsetzung seiner bisherigen Kompositionen auf dem Gebiet der Kammermusik. Wenn er im Trio des zweiten Satzes die Melodie des Glockenspiels der Kirche zu Fredrikshavn verwendet hat, dann klingt diese Weise in dem fugehaften Aufbau des Satzes wie ein Aufatmen nach den Schrecken der Flucht aus der Heimat. Seinen alten Freunden hat Otto Besch mit diesem Werk eine große Freude gemacht. Der reiche Beifall, der auch dem Hamann-Quartett galt, welches das Werk in mustergültiger Weise spielte, wird ihm neuen Mut für sein weiteres Schaffen gegeben haben. **Otto Stork.**

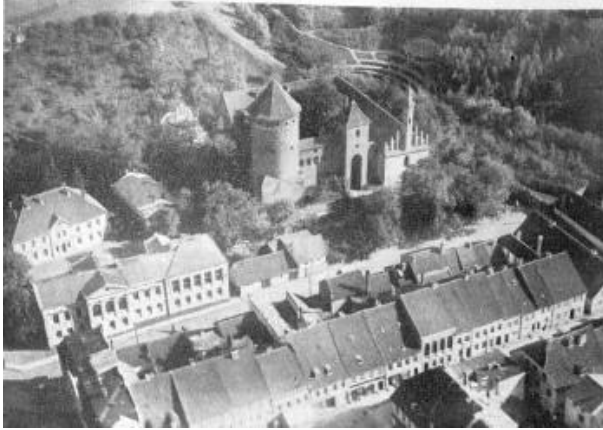
Seite 9, 10 Röbel, Bischofsburg, Bischofstein und Seeburg

Der Kreis mit den vier Städten

Von Dr. Adolf Poschmann, Rügen/Westfalen.

Der Verfasser unseres Beitrages war von 1922 bis 1945 Direktor des Gymnasiums in Röbel. Vorher war er acht Jahre an der Deutschen Oberschule in Madrid tätig.

Der Kreis Röbel hatte vier Städte, in jeder Ecke lag eine: Röbel, Bischofsburg, Bischofstein und Seeburg. Bei einer Eisenbahnfahrt von Röbel nach Seeburg musste man zweimal umsteigen, man kam leichter nach Königsberg als nach Seeburg. Als der Kreis 1817 gebildet wurde — es geschah im Rahmen der Stein-Hardenbergschen Reformen —, wurden die ermländischen Kammerämter Röbel und Seeburg zusammengelegt, auch ein Stück vom Kammeramt Heilsberg kam dazu. Infolge dieser Zusammenlegung fehlte eine zentral gelegene Kreisstadt. Angerburg, Darkehmen, Goldap, Treuburg und Neidenburg waren in ihrem Kreis die einzigen Städte, daher waren sie die Marktorte für alle Kreisbewohner; im Kreis Röbel kam nach jeder Stadt nur etwa ein Viertel der Kreisbewohner zum Einkauf.



Rösel. Zu unseren Bildern

Am steilen Abhang der Grund erheben sich — das zeigt das Bild unten besonders schön — die Burg von Rösel und die Katholische Pfarrkirche. Im Mittelalter erleichterte eine solche Lage die Verteidigung. Das Bild rechts oben gibt eine Anschauung von der schachbrettartigen Anlage der Stadt — in der Mitte des viereckigen Marktes steht das Rathaus —, und es zeigt auch die schöne Lage von Burg und Kirche am Abhang der Grund. Im Bild links oben kehrt dann die Burg noch einmal wieder; links von der Burg steht das Gymnasium, und zwar vorne das große Klassengebäude und hinter diesem das Wohnhaus des Direktors mit der Turnhalle. Die Aufnahme Mitte links zeigt den Eingang zur Burg mit dem Runden Turm im Hintergrund. **Fotos: Plan und Karte (2), Helmut Wegener (1)**



Das Rathaus von Bischofstein



Die Katholische Pfarrkirche in Seeburg.



Keine der vier Städte konnte sich gut entwickeln, es fehlte ein Mittelpunkt. Daher hielt der Ermländische Bauernverein die Kreisversammlungen oft in Lautern ab, nicht nur deshalb, weil es dort guten Grog gab, sondern auch weil dieses Kirchdorf ungefähr in der Mitte des Kreises lag und weil dort mehrere Chausseen sich kreuzten. Von allen Seiten kamen die Bauern angefahren, gern erinnere ich mich einiger Schlittenfahrten am Ufer des Lautern-Sees. Da waren die Bauern aus der Rößeler Gegend, die sich mit dem schweren Lehm plagen mussten, aber guten Weizen ernteten, da waren die Viehzüchter, die ihre strammen Bullchen und wertvollen Sterken prahlten, da waren auch die Kleinbauern aus der Bischofsburger Ecke, die auf ihren Sandböden nur Roggen und Kartoffeln ernteten; sie staunten über die forschen Fuhrwerke nicht nur der Gutsbesitzer, sondern auch der Großbauern. Die Böden und die wirtschaftlichen Verhältnisse waren in den einzelnen Teilen des Kreises unterschiedlich. Die großbäuerlichen Betriebe waren nicht ganz so stark vertreten wie im Kreis Braunsberg, im Rößeler Kreis gab es etliche Güter, auch einigen Kleinbesitz, aber es war doch ein Bezirk mit einem gesunden und wohlhabenden Bauernstand.

In Lautern traf man manchen **Korioth und Masuth, manchen Fisahn und Perk**, und diese ahnten nicht, dass sie altpreußische Namen trugen. Als die deutschen Ordensritter das Preußenland besetzten, schlugen sie die ansässigen Preußen nicht tot und rotteten sie nicht aus, sie vertrieben sie auch nicht und wiesen sie nicht aus — wie wir es erleben mussten — sondern der Hochmeister und der Fürstbischof wussten, dass arbeitsame Menschen der größte Reichtum des Landes sind; alle Preußen, die sich der neuen Herrschaft fügten, behielten ihren Besitz und wurden in den neuen Staat und in die neue Wirtschaft eingegliedert. In dieser Gegend müssen es recht viele gewesen sein, das beweisen die zahlreichen preußischen Namen der Dörfer, deren Bewohner nachweisbar sämtlich Stammpreußen waren. Da sind Santoppen und Prossitten, Plausen und Plössen, Kabienen und Komienen, Samlack und Linglack und viele andere. Im Laufe der Jahre nahmen die Preußen natürlich die deutsche Kultur an und unterschieden sich bald in nichts mehr von den deutschen Nachbarn. Die **Korioths und Masuths wirtschafteten genau so gut wie die Krauses und Teschners**, sie wussten den „gelben Becher“ ebenso zu schätzen wie die **Herholzen und Buchholzen**. Die deutschen Siedler kamen aus allen Gauen, auch vom Niederrhein, und siehe da, sie fanden im Preußenland ein Wässerlein mit dem Namen Ryn oder Rhein, daher nannten sie ihr Kirchdorf Köllen, sogar Groß-Köllen; und sie brachten die Heiligen Drei Könige als Patrone für ihre Kirche mit.

Die ostpreußischen Städte liegen meist zwanzig bis fünfundzwanzig Kilometer voneinander entfernt, so weit, dass das dazwischenliegende Land durch die Burgen bequem beherrscht werden konnte und zugleich so weit, dass der Bauer, der sein Korn verkaufte, an einem Tag hin- und zurückfahren konnte. Ausnahmsweise lag zwischen der Bischofsstadt Heilsberg und Rößel eine Entfernung von vierzig Kilometern. Das erwies sich als unzweckmäßig, daher wurde das Kirchdorf Strowangen 1385 zur Stadt erhoben und erhielt den Namen Bischofstein. Eine Burg erhielt sie nicht, wohl aber beeilten sich die Bischofsteiner, die neue Stadt mit einer festen Mauer zu umgeben, wie es damals üblich war. Dennoch wollten die Nachbarstädte Heilsberg, Rößel und Seeburg den Emporkömmling nicht als gleichberechtigt anerkennen; sie beschwerten sich, dass die Bischofsteiner sogar einen regelmäßigen Wochenmarkt — am Sonnabend — abhielten. Natürlich konnten sie das nicht verhindern, die Handwerker blieben aber überzeugt, dass sie bessere Waren lieferten als die Neulinge, und das wollten sie auch beweisen. Zum Bischofsteiner Jahrmarkt brachten die Seeburger Töpfer eine Unmenge Geschirr und wollten das ganze Geschäft machen; die Bischofsteiner waren erbost, es gab fliegende Untertassen, sogar fliegende Schüsseln und fliegende Milchtöpfe. Das wiederholte sich jedes Jahr, der Töpferkrieg wollte kein Ende nehmen; schließlich veranlasste die Landesbehörde die beiderseitigen Stadtväter, die Nasen zusammenzustecken und Frieden zu schließen.

Bischofstein ist der einzige Fall in Ermland, wo ein Dorf sich zur Stadt entwickelte, alle anderen Städte entstanden am Fuß und im Schutz einer Burg; so auch Bischofsburg, Seeburg und Rößel. Merkwürdigerweise hat die bischöfliche Burg, die der Stadt Bischofsburg den Namen gegeben hat, nie eine Rolle gespielt; bald wurde sie zerstört und nicht wieder aufgebaut. In den folgenden Jahrhunderten war Bischofsburg eine Stadt ohne Burg, nur im Wappen blieb sie erhalten.

Nächst dem Heilsberger Bischofsschloss waren die Burgen in Rößel und Seeburg die bedeutendsten des Fürstbistums. Rößel, hart an der Grenze gelegen, schützte die alte Handelsstraße, die vom Haff über Heilsberg durch die großen Wälder der „Wildnis“ nach Polen führte. Seeburg, die Burg zwischen den Seen, sollte den Gau Pogesanien gegen Litauen schützen. Ihr Turm war höher als die Türme in Heilsberg und Rößel, er war ein weit sichtbares Wahrzeichen für die ganze Gegend, und er trat im Landschaftsbilde umso mehr hervor, als der Turm der Seeburger Pfarrkirche nur wenig über das Dach hervorragte; erst 1912 wurde er erhöht.

Trotz des Töpferkrieges und mancher anderen Streitigkeiten waren die vier Städte einander sehr ähnlich, es waren echte ostdeutsche Kolonialstädte. Mit Reißbrett und Stift war der Stadtplan ausgearbeitet, mit Messlatte und Stange wurde der Lageplan bestimmt: in der Mitte der viereckige Marktplatz mit dem Rathaus, in der Verlängerung der vier Seiten die geradlinigen Straßen. Um den Markt wohnten die wohlhabenden Kaufleute — in alter Zeit nannten sie sich Vollbürger —, in den Seitenstraßen standen die „halben“ Häuser der Handwerker. Damit möglichst viele Bürger am Markt wohnen konnten, waren die Baustellen schmal und tief. Alle Häuser kehrten dem Markt die Giebelseite zu und reichten bis zur Hinterstraße; hinter jedem Haus lag ein kleiner Hof mit dem Stallgebäude für Geflügel und Schweine. Barocke Giebelaufsätze — bei den reichen Kaufleuten mit einer Vase oder einer Figur — schauten auf den Markt; auf den hübschen Beischlägen saßen die Gevatterinnen beim gemüthlichen Schwätzchen; das behäbige Rathaus war von traulichen Hakenbuden umkränzt.

Überragt wurden die Häuser von den wuchtigen Kirchen, die noch heute das Stadtbild beherrschen; sie lagen ebenso wie die Burgen am Stadtrand und bildeten einen wesentlichen Teil der Befestigung. Die vier Kirchen sind wiederholt abgebrannt oder ausgebrannt. Die Rößeler und die Seeburger Kirchen wurden in den alten Formen wiederhergestellt und zeigen noch heute den gotischen Stil. In Bischofsburg und Bischofsstein waren die Zerstörungen besonders groß, die Neubauten wurden im Barockstil oder im Rundbogenstil ausgeführt. Die Ausstattung im Innern war überall barock.

Die Bauart der Häuser war nach unserer Ansicht recht leichtsinnig: noch im 16. Jahrhundert waren fast alle Gebäude in „preußischer Mauer“, d. h. in Holzfachwerk errichtet und mit Stroh gedeckt. Massive und hartgedeckte Häuser waren so selten, dass sie auffielen und „Steinhäuser“ genannt wurden. Die Scheunen gar draußen vor den Toren waren alle in Holz oder Lehmfachwerk gebaut und mit Stroh gedeckt. Brach hier ein Feuer aus, so ging das ganze Scheunenviertel mit.

Aber auch in der inneren Stadt gab es keine Brandmauern. Die Straßen waren eng, die vielen hölzernen Simse und Dachrinnen waren die besten Leiter der Flammen. Fing ein Haus Feuer, so brannte bald die ganze Reihe. Daher sind die Chroniken angefüllt mit Berichten von verheerenden Stadtbränden, die auch unsere vier Städte wiederholt heimgesucht haben. Immer wieder rafften sich die Bürger auf und errichteten ihre Häuser von neuem, immer genau auf derselben Stelle. Jeder Stadtbrand brachte aber eine völlige Verarmung mit sich. Die Bischofsburger konnten ihr Rathaus nicht mehr aufbauen, die Stadtverwaltung mietete sich ein Bürgerhaus. Die Seeburger richteten Büroräume in einem wiederhergestellten Flügel des ausgebrannten Schlosses ein. Auf den leeren Marktplätzen entstanden in beiden Städten Geschäftshäuser. Die Seeburger konnten leider auch die Lauben am Markt nicht wiederherstellen.

Der Rößeler Bürgermeister wollte nach dem großen Stadtbrand von 1806 das Rathaus zu allererst aufbauen. Das lehnten die Stadtväter ab, denn im Rathaus wurden damals die Steuern gezahlt, und damit hatte man es nicht so eilig. Viel wichtiger erschien ihnen das Brauhaus, denn wie sollten die Maurer und Zimmerleute arbeiten ohne Bier. Also zuerst das Brauhaus! Erst nach zehn Jahren kam das Rathaus an die Reihe, und man baute es mit viel Geschmack.

Am längsten behielten die Bischofssteiner ihr Rathaus; es wurde zu Beginn des Zweiten Weltkrieges ein Raub der Flammen. Im letzten Jahrhundert wurde es fast erdrückt von angeklebten unschönen Häusern. In früheren Zeiten war es wiederholt ausgebrannt, aber die Grundmauern waren erhalten geblieben. Es stellte die kleinste Form eines mittelalterlichen Rathauses dar; daher wurde sein Verlust vom Provinzialkonservator und vielen Kunstfreunden sehr beklagt.

Auch die festen Burgen blieben vom Feuer nicht verschont. Am 7. Juli 1783 fuhr ein Blitz in den Seeburger Schlossturm, und bald stieg Rauch auf. „Da Torm rocht Tubak“, meinte ein biederer Handwerksmeister. Aber bald verging ihm der Witz, er musste sehen, wie das ganze Schloss in Flammen stand und wie ein Haus nach dem anderen eingeäschert wurde; der größte Teil der Stadt wurde vernichtet. Vielleicht wäre es möglich gewesen, das Schloss wieder herzustellen, aber die Bürger brauchten zum Aufbau ihrer Häuser viele Ziegel und Steine, und die fanden sie in den Schlossruinen. Die dicken Mauern lieferten viel mehr als man erwartet hatte, für wenig Geld konnte jeder holen, so viel er wollte. Der Regierungsrat, der den Verkauf leitete, erhielt vom Ministerium eine schriftliche Beglaubigung und eine Belohnung von dreihundert Talern, „weil bei dem Abrechnungsgeschäft des dasigen Schlosses ein so ansehnlicher Überschuss entstanden“. Für die Erhaltung von Baudenkmalern hatte jene Zeit kein Verständnis, das zweitgrößte Schloss des Ermlandes endete als Steinbruch, seine Reste stecken heute noch in den Bürgerhäusern.

Beinahe hätte die Rößeler Burg ein gleiches Schicksal gehabt. Bei dem großen Stadtbrand vom 27. Mai 1806 ergriff das Feuer auch die beiden runden Schlosstürme, in denen damals die Branntweinfässer des Militärmagazins lagerten. Aus den Kellern dröhnten die Explosionen der Sprittonnen; genährt durch den Alkohol loderten mächtige Feuersäulen in den Nachthimmel und verkündeten wie riesige Fackeln weithin den Untergang der kleinen Stadt. Nun fehlte es auch in Rößel an Ziegelsteinen und Steinen, und gleich machten sich die Bürger mit Hacken über das Schlosstor her, das im Nu verschwand. An das Schloss selbst konnten sie nicht herangehen, weil darin ein Zuchthaus untergebracht war. Die eingesperrten Verbrecher also retteten die ehrwürdige Burg — zur großen Freude der folgenden Generationen. Lange Jahre ragte der dicke Turm als ausgebrannte Ruine in den Himmel.

Was wäre Rößel ohne die Burg und ohne die Grund! Eine malerische Gruppe von Türmen und hohen Mauern am steilen Abhang des Eiserbaches; die ganzen Abhänge mit Fliederbüschen bewachsen, ein

Paradies für Singvögel; im Frühling umhüllte ein würziger Blütenduft die alten Mauern. Die Grund, das tiefe Tal des Eiserbaches, war der Stolz und die Visitenkarte der Rößeler. Überall blühende Sträucher und Baumgruppen, die uralten Weiden überragt von schlanken Ulmen, zwischen mächtigen Steinblöcken plätscherte das Bächlein.

Nie mehr werde ich von meinen Fenstern einen so prächtigen Blick haben, unvergesslich bleibt mir, dass ich im Frühling jeden Morgen von Nachtigallen geweckt wurde; romantischgruselig war es, wenn in dunklen Winternächten das Käuzchen aus dem Burggemäuer immer wieder herüberrief: „Komm mit, komm mit!“

Auf der Freilichtbühne fanden viertausend Zuschauer Platz, und sie begeisterten sich an dem Heimatfestspiel „Der Held von Rößel“; der Burggraf und die tapferen Bürger schlagen den Feind zurück und ziehen beim Geläut der Kirchenglocken feierlich in die befreite Stadt ein. Tatsächlich ist die Burg Rößel wiederholt umkämpft und belagert, aber niemals erobert worden.

Wo wir die Festspiele aufführten, saßen im 16. Jahrhundert die Humanisten **Gregor Wagner und Jodokus Willich**, beide geborene Rößeler, später Professoren an der Universität Frankfurt a. O., „und das liebliche Murmeln des Baches mischte sich mit den Versen, die wir laut hersagten“. In unseren Tagen sah man dort täglich den alten Sanitätsrat, den Schöpfer der Pflanzungen, täglich fand man auch die Grundtrine, die die Blumen und Sträucher pflegte und die bösen Jungen verjagte.

Im Zeitalter des Verkehrs wurde das Rößeler Idyll allmählich von Ausflüglern und Autofahrern entdeckt und das Städtchen aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Wir ließen uns gern entdecken und zeigten den Gästen all die Schönheiten. „Das ist ja wie in Thüringen! Und dies ist ein Wartburgblick!“ Und dann lächelte einer mitleidig und belehrte uns in schonender Weise: „Es heißt nicht d i e Grund, sondern d e r Grund“. Das Mitleid und die Belehrung war aber ganz auf unserer Seite: Schon 1584 weiß d i e Grund, und ebenso steht es auf einer Karte vom Jahre 1647; so sagt auch heute jeder echte Rößeler und jeder echte Ostpreuße, so sagten auch die Seeburger, die ihre Grund hinter dem Schloss hatten. Wer sich noch weiter belehren will, der findet in Grimms Wörterbuch, dass in ganz Norddeutschland das Wort Grund weiblich ist, wenn es so viel bedeutet wie Wiesengrund oder Talgrund, und dass es männlich gebraucht wird, wenn es so viel bedeutet wie Abgrund.

Viel Kummer hat Rößel als Kreisstadt gehabt. Als in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Vollbahn von Thorn über Allenstein nach Insterburg gebaut wurde, veranstalteten die Bürgermeister der vier Städte des Kreises ein Wettrennen zu den Behörden, jeder wollte die Eisenbahn nach seinem Städtchen hinziehen. Die schriftlichen Eingaben der Magistrate und der Stadtverordneten, der Kaufleute und der Handwerker füllten mehrere Aktenstücke, und es ist ergötzlich zu lesen, welche Vorzüge und welche wirtschaftliche Bedeutung sie ihren Gemeinwesen nachrühmten. Das Ministerium aber fällte ein salomonisches Urteil: Die Bahn ging mitten durch den Kreis und ließ Seeburg und Bischofsstein links liegen, Bischofsburg und Rößel rechts. Es dauerte noch Jahre, bis die vier Städte durch Seitenlinien an das Schienennetz angeschlossen wurden. Zuerst gelang es Bischofsburg. Die Folge davon war, dass es bald eine Garnison erhielt und dass die Kreisbehörden — eine nach der anderen — von Rößel nach Bischofsburg übersiedelten. Bei der Gelegenheit erinnerten sich manche Steuerzahler an die sparsame alte Zeit. Da war Landrat der **Gutsherr von Bansen**, zur Hilfe hatte er einen Sekretär und einen Schreiber. Das war alles. Die Kreistage wurden im Banseners Gasthaus abgehalten, wo auch die beiden Beamten wohnten. Und in unseren Tagen? — So wurde Bischofsburg Kreisstadt, der Kreis aber behielt den Namen Rößel.

Erhalten blieb Rößel die viel umstrittene Landwirtschaftsschule, außerdem hatte es eine höhere Mädchenschule, eine Taubstummenanstalt (zuletzt Erziehungsheim) und vor allem das Gymnasium. Rößel war eine Schulstadt. Über dreihundert Jahre blickte der dicke Schlossturm auf den Schulhof zu seinen Füßen und sah zu, wie die ermländischen Jungen sich tummelten. Am Tage der Reifeprüfung stand die ganze Stadt auf Stützen. Den Abiturienten wurden von ihren Kameraden die roten Mützen aufs Haupt gedrückt, und dann wurden sie auf einem großen bekränzten Festwagen dreimal um den Markt gefahren; Unterprimaner als schmucke Reiter lenkten das Vierergespann, ein Schwarm von Pennälern umjubelte die Helden des Tages und — „Herkules Hurrah!“, bis das Rathaus wackelte. Die Gymnasiasten und die Tradition der alten Bildungsstätte waren aus dem Leben des Städtchens nicht wegzudenken.

Wie gesagt, war Rößel eine Schulstadt, Bischofsburg entwickelte sich zur Beamtenstadt, im Grunde aber blieben beide bescheidene Landstädte wie auch Bischofsstein und Seeburg. Ein Teil der Bewohner waren Ackerbürger, und die Kaufleute und Handwerker lebten von der Kundschaft aus den

benachbarten Dörfern. Hier wie im ganzen Ermland galt das Sprichwort: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt.

Seite 10 Königsberg

Die Reihe über unsere Heimatkreise wird in der nächsten Folge mit zahlreichen Bildbeiträgen über unsere Hauptstadt Königsberg fortgesetzt werden. Es wäre fein, wenn unsere Leser ihre vor allem die aus Königsberg stammenden Verwandten, Freunden und Bekannten schon jetzt auf diese Nummer besonders hinweisen würden.

Rest der Seite: Heimatliches zum Kopfzerbrechen (Silbenrätsel)

Seite 11 Wappen, Ostpreußischer Städte



Rössel

Das silberne Wappen zeigt einen aufgerichteten goldenen Bischofsstab, an dem ein schwarzer Bär emporsteigt. Die Stellung des Bären hat sich seit dem ältesten bekannten Stadtsiegel nicht verändert.



Bischofsburg

In Rot eine silberne, von einer Ringmauer umschlossene Burg mit breitem Mittelhaus inmitten zwei runder Zinnentürme; an die Ringmauer ist ein Schild gelehnt, in dem das Wappen des Stadtgründers Bischof Heinrich III. Sorbom (Sorenbaum) enthalten war, über dem Schild als Würdezeichen eine Bischofsmütze.



Seeburg

In Silber auf grünem Boden drei runde, spitzbedachte rote Türme mit je einem Tor nebeneinander, darüber der schwarze preußische Adler mit seinen Attributen fliegend; im silbernen Schildfluss ein grüner Lorbeerzweig. – Der Adler ist 1772 hinzugekommen; ursprünglich floss im unteren Teil ein Querstrom, wohl eine Anspielung auf die Simser, in dessen Ausbuchtungen drei Seeblätter lagen.



Bischofsstein

In Rot auf silbernem Felsen ein aufrecht gestellter Bischofsstab mit wehendem silbernen Schweißtuch. Der Fels stellt den vor der Stadt liegenden erratischen Block, den „Griffstein“, dar.

Bei vielen landsmannschaftlichen Treffen erblickt man das Wappen der Heimatstadt. Stärker als früher verspürt jetzt der aus ihr verjagte Einwohner eine innere Beziehung zu dem Symbol seiner Gemeinde, in der er einst wirkte. Das Ostpreußenblatt wird daher fortlaufend im Rahmen der Beiträge über die einzelnen Kreise die Wappen der betreffenden Städte bringen. Die gezeigten Wappen sind dem Werk „Die Wappen und Siegel der deutschen Städte, Flecken und Dörfer, nach amtlichen und archivalischen Quellen bearbeitet von **Otto Hupp**“ entnommen. Es erschien im Verlag **Heinrich Keller**, Frankfurt/M 1896, und ist in der **Hof-Kunstdruckerei Carl Wallau** in Mainz gedruckt worden.

Der Abbildung ist stets der Inhalt des in jener Zeit offiziell geführten Siegelbildes zugrunde gelegt. Nur in den wenigen Fällen, wo die Fassung auf einem Irrtum beruhte, ist auf das erste bekannte Siegel zurückgegriffen worden. Bei der Spärlichkeit der früheren Quellenforschung unterliefen mitunter den Kommunalbehörden derartige Fehler; dieses Buch stellt sie richtig.

Nur ein Teil der deutschen Städte besitzt ein eigenes Wappen, das den Qualitäten, die der Heraldiker fordert, entspricht. Meist ist das landläufige Wappen nur das Siegelbild. Das städtische Hauptsiegel wurde im Mittelalter nicht etwa zur Versiegelung von Briefen benutzt; es wurde vielmehr als amtliche Beglaubigung wichtigen Urkunden angehängt oder aufgedruckt. In ihm zeigte die Stadt, was sie für das Wesentlichste hielt: den Schutzheiligen, den Gründer, den Landesherrn, die Staatsattribute, Hinweise auf ihre geographische Lage, Gebäude, auf die der Bürgersinn stolz war, die Rathäuser, Tore, Befestigungen und andere Motive. Wir müssen das Wappenbild nur zu deuten wissen, dann erhalten wir einen gewissen Begriff von der geistigen Vorstellung und der Umwelt unserer Vorfahren in einem bestimmten Zeitabschnitt.

Zum besseren Verständnis wird allen Wappen-Abbildungen ein kurzer, erklärender Text beigegeben. Nebenstehend sind die Wappen der vier Städte des Kreises Rößel aufgeführt.

Zahlen

Der Kreis Rößel hatte eine Fläche von 850,86 Quadratkilometer mit einer Bevölkerungszahl von 51 086 Einwohnern vor dem Kriege. Neben den vier Städten, Bischofsburg (annähernd 8500), Bischofstein (3165), Rößel (5058) und Seeburg (3022) gab es 85 Gemeinden im Kreise; unter ihnen waren sehr volkreiche Ortschaften: Bredninken (947), Frankenau (927), Sternsee (934), Klawnsdorf (895), Freudenberg (887) und Kabienen (765).

Lautern-See 140 Meter tief

Das Areal des Allegebiets beträgt 6920 Quadratkilometer; zu ihm gehören auch die Seen im Kreise Rößel (3846 Hektar); das Seengebiet des Wadangflusses, der Zaine und Deineflusses sowie des Simser-Flusses. Das Letztere beginnt wenige Kilometer hinter dem landschaftlich reizvoll gelegenen Teistimmer See mit dem 7,20 Quadratkilometer großen und 140 Meter tiefen Lautern-See. Die Seenkette setzt sich über den Lockhäuser- und den Blanken-See zum Simser-See fort, aus dem nordwärts die Simser zur Alle eilt.

Der Höhenrücken bei Bischofsburg

Der Höhenrücken, der vom Kosno-See in nordöstlicher Richtung an Bischofsburg vorbeizieht, endet südlich von Rößel am Legiener und Widrinner See; an einigen Punkten erreicht er Höhen von 200 bis 219 Metern. Dieser Höhenrücken bildet die Wasserscheide zwischen der Alle und den Masuren in südöstlicher Richtung durchströmenden Flüssen; über ihn verläuft auch die Grenze des Ermlandes.



Maria mit dem Jesukind

Teilstück einer Holzszulptur aus der Dorfkirche von G.-Köllen im Kreis Rößel. (Erste Hälfte des 16. Jahrhunderts).

Seite 11 Im Krug zum Grünen Kranze

Wie die Seeburger Bier brauten

Als Friedrich der Große 1772 das Ermland mit dem preußischen Staat vereinigte, machten seine Kommissare in allen Städten und Dörfern eine gründliche Bestandsaufnahme. In Seeburg stellten sie

u. a. fest: „Das Bierbrauen ist die Hauptnahrung der Bürger“, das heißt der wichtigste Erwerbszweig. Die Vollbürger nannten sich daher stolz „Mälzenbräuer“! In den anderen Städten war es ebenso.

Starkbier oder Vollbier wurde nur für die Feiertage, zu Fastnacht, zum Schützenfest und bei besonderen Anlässen gebraut. Sonst gab es nur braunes Dünnbier, und das war wirklich ein wichtiges Nahrungsmittel für die ganze Bürgerschaft. So oft wir heute Kaffee oder Tee trinken, so oft tranken unsere Vorfahren Bier, und zwar Männlein und Weiblein. Morgens gab es in den meisten Familien eine Biersuppe, und beim Abendessen hatte jedes Familienmitglied vom Großvater bis zum kleinen Steppke einen richtigen Krug Bier auf dem Tisch. Der Meister bekam natürlich den größten und mit ihm den nichtigen Appetit, und er wurde angeregt, eine Bierstube aufzusuchen, wo die Gevattern schon auf ihn warteten. Die Zünfte schrieben genau vor, wie groß der Krug für den Gesellen und wie groß er für den Lehrling sein musste. Nicht selten beschwerten sich die Gesellen beim Ältermann der Zunft, dass die Frau Meisterin das Dünnbier noch mehr verdünnt hatte.

Auch sonst stand das Brauen und Schenken im Mittelpunkt des Interesses. Daher wurde 1779 auf Veranlassung der Königsberger Kriegs- und Domänenkammer (später Regierung) ein ausführliches Braureglement für die Stadt Seeburg ausgearbeitet: das Brauwesen wurde bis in alle Einzelheiten geregelt.

Die Aufsicht über das Brauen und Schenken führt das Braukollegium. Die Brauer und Mälzer müssen ordentliche und zuverlässige Leute sein, sie werden auf ihr Amt vereidigt. Wie das Malz müssen auch Hopfen und Hefe „von bestmöglicher Vollkommenheit“ sein. Zu Michaelis ruft das Braukollegium alle Mälzenbräuer zusammen, um ihre Wünsche und Beschwerden zu hören und etwaige Missstände zu beseitigen; hier wird auch der Bierpreis bestimmt. Dann wird die Braurole aufgestellt und das Reihebrauen für das ganze Jahr geregelt; jedem Bürger werden bestimmte Tage angewiesen. An diesen Tagen stehen ihm im Brauhaus die kupferne Braupfanne und die sonstigen Gerätschaften zur Verfügung, dann bringt er sein Malz, Hopfen und Hefe sowie Brennholz, und mit Hilfe des städtischen Brauers wird das Gebräusel fertig gemacht. Das städtische Brauhaus stand — wie in den meisten Städten — auf dem Marktplatz neben dem Rathaus.

Wer braut, darf auch schenken; jeder Mälzenbräuer hat eine Schankstube. So ist in jedem Haus am Markt eine Kneipe. Nun hat aber einer in seiner Schankstube mehr Gäste, der andere weniger. Sind bei einem die Tonnen leer, so darf er doch nicht früher brauen, als bis die Reihe an ihn kommt. Er kann aber unmöglich mit seinen Gästen tagelang trocken sitzen, daher darf er von anderen Mälzenbräuern eine oder mehr Tonnen Bier kaufen, er zahlt dann für die Tonne 30 Groschen unter der Taxe, damit er wenigstens etwas verdient. Wird eine Schankstube aber gar zu wenig besucht, so stellen sich bald einige Herren des Braukollegiums ein, um den Grund festzustellen. (Zum Braukollegium gehörten der Bürgermeister, der Stadtkämmerer, der Steuereinnehmer und zwei gewählte Bürger). Ihre feine Zunge schmeckt sofort heraus, wenn das Gebräu missraten ist; dann wird es als Taxbier, das heißt unter dem festgesetzten Preis verschenkt. Sonst muss der Normalpreis in allen Schankstuben eingehalten werden, bei ein Taler Strafe.

Kommt ein Gebräu fertig aus dem Brauhaus, so muss es noch acht Tage in den Fässern lagern; wer den Ausschank früher beginnt, zahlt vier Taler Strafe. Das Bier darf aber auch nicht zu lange lagern, vor allem darf es nicht zu lange am Anstich sein; denn es hat nur wenig Alkohol und schlägt leicht um. Das wird dadurch vermieden, dass in flauen Geschäftszeiten nur zwei bis drei „Reiser“ ausgesteckt werden dürfen. Wo nämlich eine Tonne Bier angestochen ist, da hängt ein Tannenzweig über der Haustür, und er bleibt so lange hängen, bis die Tonne leer ist. Besondere Namen hatten die Bierstuben damals noch nicht, es gab noch kein „Zentralhotel“, kein „Deutsches Haus“ und keinen „König von Preußen“. Wenn der brave Bürger nach des Tages Last und Hitze ausging, dann sah er sich um, wo ein Tannenast winkte, und zielbewusst ging er darauf los. Der grüne Tannenzweig wurde allmählich etwas größer, wurde zusammengeflochten und entwickelte sich zum „Grünen Kranz“; später änderte sich der Geschmack, man mochte nicht mehr im „Krug zum grünen Kranze“ einkehren, man nannte die Gaststätte „Zentralhotel“, auch wenn sie nicht zentral, sondern abseits in der Ecke lag.

So waren die Bierverhältnisse in Seeburg zur Zeit des Alten Fritz; ganz ähnlich waren sie in anderen Städten.

Puschmann

Seite 11 Ein ermländischer Hochzeitszug

Er wurde dargestellt von Schülerinnen der höheren Mädchenschule in Rößel bei der Jahrhundertfeier 1937.



Seite 11 Eine alte ermländische Sage Dem Teufel entrutschte der Griffstein

Den gewaltigen erratischen Block, mit dem der Name der Stadt Bischofstein in Verbindung gebracht wird, taufte der Volksmund „Griffstein“. Satan selbst soll ihn einst ergriffen haben. Die Lage des Blocks war sogar auf der Generalstabskarte angegeben; er liegt ostwärts der Stadt, von einer Weißdornhecke umfriedet, im Winkel, den die Chaussee nach Rößel mit dem Weg nach Plausen bildet. Der weithin sichtbare, stattliche Brocken besteht aus drei aneinander gelagerten Teilen, von denen der mittlere sich mit 2,90 Meter am höchsten über den Erdboden erhebt; seine Gesamtfläche nimmt in der Länge 8,50, in der Breite 7 Meter ein. Merkwürdig ist auch die Glätte seiner Schubflächen, die den Anschein erweckt, als ob Menschenhand hier nachgeholfen hätte; doch hat die Natur allein an dem harten Material gehobelt.

Der Herkunft dieses auffallenden Riesensteins hat sich die Sage bemächtigt: Ein armer Handwerker schaute nach einem reichen Paten für sein achttes Kind aus, was man ihm in Anbetracht des reichen Kindersegens nicht verargen kann. Scheinbar ganz zufällig lief ihm ein kostbar gekleideter Mann über den Weg, der einige hübsche Worte über das Kind fand, die Börse zückte und ein ansehnliches Patengeschenk auf den Tisch legte. So beiläufig verlangte er von den Eltern, dass das schöne Kind ihm nach vierundzwanzig Jahren übergeben werden sollte. Danach verschwand er; dieser hinterhältige Pate war — wie der Leser dies schon erraten haben mag — der Teufel in höchsteigener Person.

Das von dem schlimmen Handel nichts ahnende Knäblein wurde auf den Namen Michael getauft. Es wuchs heran; auf der Schule machte sich der Knabe gut, und der Jüngling wurde zum Geistlichen bestimmt. An seinem fünfundzwanzigsten Geburtstag sollte er Primiz halten. Da stellte sich der Pate mit dem Hinkfuß ein und verlangte die Einlösung des Vertrages. Die Sache stand nun schlimm, doch der Vater war ein redegewandter Mann und der Teufel wie alle höllischen Geister von seiner Macht sehr überzeugt. Mit seiner Selbstüberschätzung ist schon mancher hineingefallen, und der Satan diesmal auch. Er wollte beweisen, was er vermochte und ließ sich bestimmen, schnell einen Stein aus Afrika herbeizuholen. Kam er mit dem Stein vor Beendigung der Messe zurück, so sollte er seinen Willen und den Sohn dazu haben.

Der Teufel rannte los und kam schwitzend und außer Atem zurück; in seiner rechten Klaue hielt er einen riesigen Stein, den er in Afrika ergriffen hatte. Gerade als er anlangte, sagte der junge Priester am Altar: „Ite, missa est“.

Satan ist ein schlechter Verlierer; rasend vor Wut wollte er den schweren Brocken auf die Kirche schleudern, damit alle Gläubigen in ihr umkämen; aber St. Michael war auf der Wacht; er stemmte sich gegen den Tobenden und schlug dessen zum Wurf ausholenden Arm nieder. So fiel der Stein vor der Kirche nieder, doch immer noch mit einer derartigen Wucht, dass er sich einige Klafter tief in die

Erde bohrte; nur ein Stück ragte hervor. Der Teufel aber schrie mit grausiger Stimme: „Hädd mi de Speckmöchel nich ön de Pott (Pfüzte = Mittelmeer) gestotte, dann hädd öck em wol gekrege“.

Dem hurtigen Retter St. Michael wurde aber als Dank die unversehrt gebliebene Kirche geweiht. — So erzählt die Sage. Die Michaelskiche in Bischofstein stand neben der Chaussee nach Rößel. Sie wurde 1618 vollendet und früher Marthakirche genannt; sie erhob sich auf dem Grund der alten Pfarrkirche von Strowangen. — Dies weiß die Historie.

Seite 12 Lieber Grog als Tinte

Lustige Schnurren um Bürgermeister Albert Voß, erzählt von Willy Krippeit

Wohnte da in der wasserreichen Gegend des Kurischen Haffes, wo die weiten Wiesenflächen sich an den dunklen Waldrändern der Erlen verlieren, in einem kleinen Fischerdörfchen der Gemeindevorsteher, oder, wie er sich damals stolz nannte, „Bürgermeister“ Albert Voß, ein humorvoller, eigenwilliger Bauer, der nur mit zwei Gewalten auf dieser Erde auf dauerndem Kriegsfuß stand: seiner Frau, der Mutsch und dem Landratsamt in L.

Albert war klein und gedrungen, Mutsch lang und hager. Albert liebte die Freiheit und das Vergnügen im Krüge, Mutsch die Gebundenheit und Arbeit auf der heimischen Scholle. Albert war voll Humor und Lebendigkeit, Mutsch sauertöpflich, still und ernst. Kein Wunder, dass die Gegensätze, die sich einst in der Jugend angezogen hatten, nun im reifen Alter mit einander in Konflikt gerieten. Das tat aber dem Eheleben und dem Wohlbefinden Alberts keinen Abbruch.

Das Landratsamt war mit den Berichten von Albert nicht immer einverstanden und verlangte auch zu viel Schreibkram, wo doch Albert den Federhalter nur zum Kauen beim Nachsinnen benutzte und die schwarze Tinte geradezu hasste. Aber gerechterweise musste man dem Landratsamt beipflichten, denn Albert ordnete die Eingänge von dort, wie er seinem Freunde, dem Lehrer Vogel, es genau erklärte, nach drei Gruppen ein.

„Een Deel brukst du nich to beantworte, dat flegt glik ööne Papeerkorf, dat zweite Deel, dat motzt du di acht Doag äwerlegge, und dat dredde Deel, dat läzt du veer Wäke ligge, denn ös dat von sölwst ön Ordnung gegange“.

Bei dieser Geschäftsführung gab es nun leider immer wieder lästige Mahnbriefe. Wenn deren Zahl zu groß geworden war und schon einen ganzen Berg ausmachte, dann reiste Albert zum Herrn „Sekretär“ nach L. und bog bei einer rauchbaren Zigarre und einem anschließenden Grog-Frühstück die Sache wieder zurecht.

Eine Versuchung bereitete Albert immer wieder viele, viele, schwere Stunden, der Krug des Dorfes, der ausgerechnet gegenüber seinem Grundstück in stolzer Pracht dastand und die Leute herbeilockte. Der Weg zum Paradies war nun nicht durch einen Cherubin, aber durch einen breiten Kanal versperrt, der sich zwischen den Gehöften hindurch zog, und der nur mit einem Kahn überquert werden konnte, da es weit und breit keine Brücken gab.

Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Und Albert wollte oft, so dass der Kahn, der sonst Kartoffeln, Möhren oder Zwiebeln von den Feldern tragen musste, Albert zu den ersehnten Freuden mit gleichgesinnten Freunden hinüberbrachte. Im Krüge herrschte immer Leben und Treiben. Bald waren es die Vieh- und Pferdehändler aus der Kreisstadt, bald die Holzflößer von der Grenze oder die Fischer vom Haff, die er dort antraf. Alle kannte er und alle kannten ihn.

„Na, Albert, wie ös met e Schlubberke Grog, dat ös so e schubbriget Wedder?“

„Abber joa, eener kann nich schoade“.

Aus einem wurden viele, aus Morgen und Abend wurde der erste Tag, und Albert mochte wollen oder nicht, die Stunde der Heimkehr schlug zum Schluss unerbittlich. So bestieg er einst nach feuchtfröhlicher Sitzung kurz vor Mitternacht mutig seinen Kahn und ruderte ihn mit mehr gutem Willen als Können hinüber. Er kam auch gut vor seinen heimischen Gestaden an. Aber leider war das Brett zum Aufstieg so glibbrig, dass er zurückglitt und unfreiwillig ein feuchtes Bad nahm. Im November ist solch ein Bad nicht gerade angenehm. Prustend und schnaubend paddelte er sich ans Ufer. Die Geister des Alkohols waren durch die Kälte ziemlich verflogen. Aber nun kam die Furcht vor der Mutsch. In diesem Aufzug konnte er ihr nicht unter die Augen treten. Gewöhnlich war es ja spät bei

seiner Heimkehr. Er wollte es ganz schlaun anfangen. Er zog die pitschnassen Sachen im Flur ganz aus und wollte im Adamskostüm ins Bett schlüpfen. So gedacht, so getan.

Auf Zehen wollte er sich ins eheliche Schlafgemach hineinschleichen. Er machte leise die Küchentür auf, da, o Schreck, saß seine Eheliebste mit dem alten Onkel und der Tante Willuweit am Herd beim Klöhnen. Mit entsetzten Augen starrten sie ihn an. Ein Zurück gab es nicht mehr. Also im Sturmschritt hindurch und in die Stube hinein. Mutsch folgte auf dem Fuße.

„Du versoopener Keerl, nu warscht du all ganz verröckert un kömmst all noakt ute Krog?“



Klatsch, klatsch sauste der Pantoffel auf das Deckbett, unter dem Albert sich verkrochen hatte. Mutsch schlug aus Leibeskräften voller Wut auf ihn ein, ohne ihm viel wehtun zu können. Aber als ihr Toben kein Ende nehmen wollte, kam Albert die Lächerlichkeit seiner Situation zum Bewusstsein und er fand seinen Humor wieder. Zu den Schlägen der Mutsch klang es hohl unter dem Deckbett hervor: „Granaten schlagen bei uns ein, Gott mög mein Beschützer sein“.

*

Pferdemarkt in Wehlau. Wenn die Geschäfte gut gegangen waren und man vorteilhaft verkauft oder getauscht hatte, dann wurde bei den Krügen auf der Rücktour überall angesprochen. So stand auch heute ein Planwagen vor dem Krüge in A. Ein paar Pferde, die hinten am Wagen angebunden waren, zeugten davon, dass sein Besitzer beim Handel gewesen sei. In der Bauernstube saßen der dicke Pferdehändler Paulat, der Bauer Mikoleit, der Krugwirt August Kahlau und Albert Voß beim Grog, denn heißer Grog sollte nach ihrer Ansicht im Sommer die Hitze vertreiben. Paulat erzählte mit seiner lauten Stimme, wie er selbst die gerissensten Gauner, auf dem Markt angeführt habe. Dazwischen wurden Schnurren und Witze von den anderen vorgebracht. Es war eine recht gemütliche Runde.

Da fuhr mit lautem Gepolter noch ein Wagen in scharfem Trab vor. Herab stieg der Fleischer Kallweit aus Elchwerder, der Fischer Skibbe und ein unbekannter junger Mann in städtischer Kleidung.

„Na, gon Dag, Mannes. Schmeckt de Grog?“ grüßte Kallweit und nahm mit seinen Gefährten am Nebentisch Platz.

„Bringe se doch ons uck e Schlubberke, Herr Kahlau“. An beiden Tischen wurde fröhlich gezecht. Nur der junge Mann zierte sich öfters. Er vertrug wohl auch nicht das starke Gesöff. Bald rückte man mit den Tischen zusammen, um sich besser unterhalten zu können. Albert Voß zwinkerte Kallweit mit den Augen zu, als der junge Mann wieder einen Grog verweigerte.

„Karl, wat ös dat eegentlich fär e junger Mönsch, dä met di doa mötgekoame ös?“

„Gestatten Sie, dass ich mich vorstelle, mein Name ist Adomat!“ beeilte sich der junge Mann zu bemerken, wobei er auf nicht ganz sicheren Beinen eine Verbeugung riskierte.

„Adomat? Adomat? Se koame mi sehr bekannt vār“.

„Na, Albert, wat warscht em nich kenne, he wör doch biem ohle Kellmereit on Laukne Kommis. Du keersd doch uck durt ömmer an“,

„Röchtig, nu besönn öck mi. Abber öck heb dem junge Mann all moal en Loabiau oppe Schützefest getroffe“.

„Das ist schon möglich. Der Kaufmann Rohde ist mein Onkel. Da habe ich mich ab und zu, besonders zurzeit des Schützenfestes, ein paar Tage bei ihm aufgehalten“.

„Joa, nu besönn öck mi. Se sönd doch dä jung Mönch met dä säs Teehes am linke Foot. Doamols bi Rohdes önnne Restauration zeigde se dä ons doch“.

„Mein Herr! Was erlauben Sie sich? Ich muss mir so etwas verbitten!“ stieß Adomat, hochrot geworden, hervor.

„Albert, dat ös joa Dommheit, wat du doa seggst. De Adomat hefft doch ganz normoale Feet. Du mötst em möt enem andere verwecksele“.

„Karl, wat öck weet, dat weet öck. Oeck kunn glik enem Doaler wedde, dat dat stömmt, wat öck segg. Oaber wat war wie öns striede, August, bring noch ene Loag Grog“.

Adomat war in seiner Ehre tief gekränkt und kaute voll Ärger an seiner Zigarre.

„Herr, Herr . . .“
Voß ös mien Noame, Albert Voß“.

„Herr Voß, was Sie da von mir behaupten, ist für mich eine Beleidigung, die mich sehr gekränkt hat“.

„Na, so ös dat nich gemeent, Se könne ja nuscht doafär, dat Se säs Teehes hebbe!“

„Aber ich habe doch normale Füße. Was Sie da sagen, trifft überhaupt nicht zu“.

Nun waren die anderen aber hellhörig geworden und merkten allmählich, dass Albert einen Streich spielen wollte.

„Na, Kinder, dann weddt doch, wi wölle uck wat to drinke hebbe!“ rief der dicke Paulat.

„Von mi ut“, sagte Albert und holte seinen mächtigen rindledernen Geldbeutel hervor, suchte ein Dreimarkstück heraus und legte es protzig auf den Tisch. Was sollte der arme Adomat machen? Er musste, um nicht in den Augen der ganzen Kumpanei als missgestalteter Krüppel dazustehen, einen Taler gegensetzen. Er schickte sich nun an, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Mit vieler Mühe — denn die Hände gehorchten nicht mehr so recht dem Kopfe — gelang es ihm, die Schuhe und Strümpfe auszuziehen. Leider zeigten die letzteren Spuren härterer Beanspruchungen durch Hacken und Zehen, wobei diese eigenwillig die Hüllen durchbrochen hatten. Aber als Adomat auch den zerrissenen Strumpf ausgezogen hatte, stand er gerechtfertigt da. Er war kein Krüppel. Sein Fuß wies fünf normale Zehen auf. Ja, damit es alle sehen konnten, musste er ihn auf seinen Stuhl stellen. Albert Voß musste sich vollkommen geschlagen bekennen.



„Sitzt Albert, Du häßt Di doch geörrt?“ rief ihm Kallweit zu.

„Oaber wat schabberscht, he ös et doch. Et send nu uck all zwee oder dree Joahr vergange, un man vergät sick. Oeck docht, et wär de linke, et mött woll doch de rechte Foot gewäse sön“.

Der dicke Paulat bestellte noch eine Lage. Adomat stand etwas unschlüssig mit seinem einen nackten Fuß da. Sollte er doch den Makel der Krüppelhaftigkeit auf sich nehmen? Nein, ein männlicher Entschluss, und er zog auch den anderen Schuh und Strumpf aus. Aber auch hier zeigte sich ein normaler Fuß mit fünf geraden Zehen. Mit Glanz hatte nun Albert seine Wette restlos verloren. Mit einem siegesfrohen, etwas blöden Lächeln stand Adomat da. Doch sein Triumph sollte auch ihm teuer zu stehen kommen, denn die gesetzten sechs Mark nahm Kallweit schnell in seine Verwahrung mit dem lakonischen Vermerk:

„Dä ware versoape!“

Einstimmig, gegen den schwach ausfallenden Widerspruch Adomats, wurde dieser Entscheid gut geheißen. Als sich der Sieger nun ankleiden wollte, waren leider ein Schuh und ein Strumpf spurlos verschwunden und trotz eifrigen Suchens aller war im ganzen Zimmer nichts zu finden. Es bedurfte erst einer Runde Grog mit heißen Würstchen auf Rechnung Adomats, dass sich die vermissten Sachen beim nochmaligen Suchen eigentümlicher Weise hinter dem Ofen vorfanden.

Adomat blieb leider, trotzdem er das Gegenteil bewiesen, auch später in der Umgebung der Mann mit den sechs Zehen.

Seite 12 Aus den ostpreußischen Heimatkreisen Kreis Neidenburg

Die Vorschläge für die Wahlen der Vertrauensmänner der Gemeinden sind bis 15. Juni an die Geschäftsstelle Landshut, für den Kreisvertreter und seinen Stellvertreter ebenfalls bis 15. Juni dem Kreisältesten, Sparkassendirektor i. R. **Kopetsch**, (22) Hiddingsel über Dülmen, Ortsbauernschaft 3, einzureichen.

Das Jahres-Großheimattreffen findet am 7.8. Juli in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen, statt. Unterkunftsmöglichkeiten sind genügend vorhanden.
Bürgermeister **Wagner**, Landshut/Bll, Postfach 2.

Die Neidenburger in ihrer Patenstadt Köln

Am 20. Mai war Köln das Ziel von hunderten in der Umgebung von Köln wohnenden Neidenburgern. Das für das erste westdeutsche Heimattreffen des Kreises Neidenburg Köln gewählt wurde, kam nicht von ungefähr. Neidenburg und Köln stehen seit den Schicksalstagen von 1914 in engster Verbindung. Als 1914 die Bürger der Stadt Neidenburg nach der Zerstörung ihrer Heimat durch die Russen mit dem Wiederaufbau begannen, übernahm die Stadt Köln im Wiederaufbau die Patenschaft und damit einen großen Teil der auf der Bevölkerung lastenden Sorgen. Aus gemeinsamem Willen entstand so Neidenburg schöner als zuvor aus Schutt und Asche. Und die Neidenburger? Auch sie wollten zeigen, dass sie sich mit Köln immerdar verbunden fühlten. Als daher im Terror des Luftkrieges Köln unter dem Bombenhagel lag, luden die Neidenburger in wechselndem Turnus allmonatlich eine Anzahl Kölner als Gäste nach Neidenburg, und die Neidenburger nahmen ihre Gastgeberpflichten ernst. Auf diese Begebenheiten und Ursachen, auf die Entstehung des Rechtes der Erstpatenschaft Kölns wies Bürgermeister Wagner-Neidenburg, der Kreisvertreter, bei seiner Begrüßung hin. Oberbürgermeister **Görlinger**, der mit weiteren Herren der Stadtvertretung Köln erschienen war, erneuerte die alte Freundschaft und versicherte, dass das Band, das 1914 geknüpft worden ist, auch weiterhin Bestand haben werde. Gerade die Kölner verstehen die Heimatsehnsucht ihrer Patenkinder, weil doch viele tausend Kölner auch noch außerhalb der Mauern der Stadt. Die Zerstörungen der alten Domstadt brachten Evakuierungen mit härtesten Folgen mit sich: eine Rückkehr ist wegen Wohnungsmangel in absehbarer Zeit unmöglich. Die Patenschaft Köln-Neidenburg entstand in Notzeiten, sie wird sich trotz aller Notzeiten bewähren.

Besondere Grüße überbrachte der Ehrenvorsitzende der Gemeinschaft der Neidenburger, **Ministerialrat Dr. von Stein**. In launigen Worten zeigte er die Brücken auf, die Ost und West, Köln und Neidenburg verbinden.

Vor Beginn des offiziellen Teiles gedachte Kreisvertreter Bürgermeister Wagner der Toten und aller jener Opfer, die als Folge der Verträge von Teheran, Jalta und Potsdam von der Heimat gefordert wurden.

In heimatlichem Gedankenaustausch verlief das heimatliche Treffen. Für das Treffen 1952 in Köln ist, nachdem der Umfang der Teilnahme feststeht, ein festes heimatliches Programm vorgesehen.

Johannisburg

Wer weiß etwas über den Verbleib von:

1. **Johann Zielasko**, Postbeamter, Johannisburg.

2. **Erika Rakewitz**, geb. Dolenga, Drigelsdorf.

3. **Walter Felshe**, Adl. Klarheim, zuletzt bei einer Baukompanie Feldpostnummer 09535, Ostfront.

4. **Martha Felshe**, Adl. Klarheim, von den Russen auf der Flucht von Rastenburg nach Insterburg verschleppt.

5. **Karl Daniel**, Schlagakrug, Hauptwachtmeister, Feldpostnummer 19958, zuletzt bei der Verteidigung von Stettin.

6. **Herbert Daniel**, Schlagakrug, Gefreiter, Ersatztruppenteil 3 Lw Jägerersatz-Bataillon 1, Posen.

7. **Ursula Hellmig, geb. Daniel**, auf der Flucht zuletzt am 22.02.1945 auf Bahnhof Duchorow bei Greifswald gesehen worden.

Alle Johannisburger aus Niedersachsen und Umgebung treffen sich am 10. Juni, 10 Uhr, im Lokal „Limmerbrunnen“ in Hannover; zu erreichen mit Linie 1, 3 und 14 bis Endstation. **Landsmann Klaus Czwalinna**, Drigelsdorf, jetzt Delmenhorst i. Oldenburg, Fischstr. 37, bittet die Jugend seines Heimatortes und Umgegend zwecks Zusammenschluss zu einer Jugendgruppe in Hannover vollzählig zu erscheinen. Anmeldungen bzw. Zuschriften an ihn schnellstens erbeten. — Ferner hat sich **Frl. Chudnochowski**, (24) Wedel, Steinberg 17, für die Hamburger Gegend und **Landsmann Beyer jun.**, Johannisburg, jetzt Cuxhaven, Dransweg 32, für Cuxhaven und Umgegend für den Zusammenschluss von Jugendgruppen zur Verfügung gestellt. Anmeldungen unmittelbar. Ich hoffe und bitte, dass sich weitere Landsleute aus anderen Gegenden für die Jugendarbeit zur Verfügung stellen und bitte um Zuschriften.

Begrüßen würde ich den Zusammenschluss aller in Hamburg und der näheren Umgebung wohnenden Johannisburger zu einer Johannisburger Gruppe mit Zusammentreffen in gewissen Zwischenräumen in Hamburg. Zuschriften erbeten.

Fritz-Walter Kautz, Kreisvertreter, Bünde, Hangbaumstr. 2 – 4.

Nächstes geselliges Beisammensein der Johannisburger aus Bünde und nächster Umgebung am Sonntag, dem 17. Juni, 17 Uhr, in Bünde, Lokal Schroeder, unmittelbar hinter dem Bahnhof Bünde. Bitte weitersagen! **F. W. Kautz**, Bünde, Hangbaumstraße 2 - 4.

Allenstein

Liebe Allensteiner Landsleute. Der Ausbau der Kreiskartei macht gute Fortschritte. Da dennoch große Lücken klaffen, bitte ich alle säumseligen Landsleute, die ihre vollständigen Personalien der Geschäftsstelle noch nicht eingereicht haben, dieses baldmöglichst zu tun. Dazu gehören neben den Personalien aller Familienangehörigen die frühere und gegenwärtige Anschrift, alle Familienverluste seit 1939, früherer und gegenwärtiger Beruf. Alle, die unvollständige Angaben gemacht haben, bitte ich um Ergänzung. Auch Anschriftenänderungen sind umgehend mitzuteilen. Bitte die Anschrift der Geschäftsstelle durch Weitersagen allen Allensteiner Landsleuten bekanntzumachen. Allen Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Gesucht werden:

Maria Penger, geb. 1924, Eisenbahnstraße 15.

Johann Grabowski und Anna Grabowski, geb. 05.11.1873 und 05.06.1872, Pfeifferstraße 6.

Kurt Pahlack und Familie, Königstraße 26.

Anna Handschuk, Roon-Straße 52.

Familie Piplack, Maurermeister oder Unternehmer.

Familie Rehefeld.

Kaufmann, **Hermann Schönberg**.

Heinrich Krispin, Mauerstr. 17, Tischlermeister.

Irmgard Cirtsel, Richtstraße, zuletzt gesehen in Thüringen.

Bernhard Gries und Frau Rosa Gries, geb. Klein, nebst Kindern, Siedlung Grünberg.

Heinz Zwanzig, Reichbahngehilfe, geb. 1914.

Anselm Froese und Frau Gertrud, zuletzt Oberstleutnant in der Munitionsanstalt Güstrow (Mecklenburg).

Gustav Schesing, geb. 08.01.1894. und **Frau Martha Schesing, geb. Janowitz**, Wadanger Straße 17a.

Kraska und Frau Ottilie, geb. 08.10.1896.

P. H. Brandt, Schneidermeister, Kaiserstraße 31.

Kurt Brandt, Ingenieur, Bismarck-Straße.

Gerhard Brandt, Schneider, Kaiserstr. 31.

Traute Kaatz, Sandgasse 5a.

Familie Hugo Rockel, Fleischermeister, Liebstädter Straße.

Oberstleutnant a. D., Weiß, Schiller-Straße.

Oberstleutnant a. D., Meyer, Roon-Straße.

Ilse Kollmann, geb. 06.06.1927 oder 1928, Kaiserstraße 40.

Gertrud Krzykowski und Sohn, Siegfried, Sandgasse 2.

Anna Todtenhöfer, SA-Siedlung.

Erna Fergee, Stadt- und Kreissparkasse.

Hedwig Berger, Jägerstr. 3.

Familie Luckner, Königstraße 60.

Familie Gänswind, Königstraße 60.

Fräulein Reddig, Friseurin, Königstr. 60.

Berta Meyer, Krankenpflegerin.

Korte, Joachimsir. 2.

Anna Vollerthum, Handelsvertreterin, Liebstädter Straße 38.

Gerda Krause, Reformhaus, Kaiserstr.

Familie Schmidt, Rechtsanwalt.

Max Möller und Frau Melitta Möller, geb. Hoffmann, Roon-Straße.

Inspektor, **Dimanski**, LVA.

Edeltraut Gröter, Witwe Panzlau und Töchter, Gertrud und Edith, Zimmerstraße, Ecke Wadanger Straße.

Jaeger und Berendt, Ortskrankenkasse, Wohnung Schubert-Straße.

Elektroobermeister, Reidek.

Soldat, Waldemar Lieder, Feldpostnummer 38 276, Hermann-Balk-Straße 32, Kürschnerlehrling bei Herder, Zeppelin-Straße.

Oskar Strehlau, Kaufmann.

Erna Naujoks, geb. Krause, geb. 25.07.1905 und **Hildegard Naujoks**, Roon-Straße 51.

Alfred Sonnabend, Steuerberater, Trautzinger Str. 5.

Erna Nikolai, geb. Holland, Tochter des Pelzhändlers Holland, Zeppelin-Straße.

Tischlermeister, Josef Neumann, geb. 01.06.1891, Prinzenstraße 2.

Familie Johannes Leschinski, Pfeifferstr. 12.

Franz von Knobelsdorf, Stabigotten.

Agnes Biermanski, Buchhalterin und KassiererIn, Liebstädter oder Hohensteiner Straße.

Margarete Nass, geb. Gudde, geb. 04.06.1876.

Erna Viktoria Teyke, geb. Nass, geb. 30.08.1914 und **Jörn Teyke**, Trautziger Straße 6.

Helene Ellwitz, Tannenberüstaße 4b.

Richard Malin, geb. 28.03.1902, Trudankstraße 24, zuletzt im Einsatz in Graudenz, letzte Nachricht vom 07.02.1945.

Richard Scheschonka, Wäschereibesitzer.

Katharina Podewski, geb. Konetzka, geb. 02.05.1872.

Käthe und Hugo Podewski, geb. 05.02.1906 und 12.11.1908, Masurenstraße, neben der Gärtnerei Tochtenhagen.

Erich Hömpler, Cellist am Landestheater.

Bankdirektor, Jurok, Landesbank.

Bankdirektor, Balau, Bank der ostpreußischen Landschaft.

Alfred Wollmann, Angestellter bei Schütz und Jasching, geb. 06.06.1912 in Marienburg, Bahnhofstr. 48.

Alfred Wollmann

Geburtsdatum 06.06.1912

Geburtsort Kalthof/Marienburg

Todes-/Vermisstendatum 10.02.1945

Todes-/Vermisstenort bei Marienburg

Dienstgrad Obergefreiter

Alfred Wollmann wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Kaldowo - Polen

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Alfred Wollmann zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Alfred Wollmann sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Alfred Wollmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle des Kreises **Paul Tebner**, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Straße 65a.

Am 21.01.1945 verließ **Frau Wolter**, früher Allenstein, Kurfürstenstr. 10, die Stadt Allenstein und flüchtete nach dem Westen. Unterwegs ist ein Koffer mit wichtigen Urkunden verlorengegangen. Es wird vermutet, dass Nachbarn den Koffer an sich genommen haben. Falls noch Urkunden gerettet worden sind, werden die Landsleute gebeten, direkt an die **Familie Rudolf Wolter**, M.-Gladbach, Prinzenstraße 59, zu schreiben.

Pr.-Holland

Wie bereits bekanntgegeben, findet unser diesjähriges Kreishaupttreffen wieder in Hamburg-Altona in der „Elbschlucht“ statt, und zwar am Sonntag, dem 5. August. Das Lokal wird schon morgens geöffnet. Der Sonntag wurde gewählt, um jeden Verdienstausschlag zu vermeiden und Sonntagsrückfahrkarten benutzen zu können. Wie im letzten Jahr bleiben Alt und Jung abends noch bei Darbietungen, Musik und Tanz zusammen, womit besonders der Wunsch der Jugend, sich an solchen Treffen näher kennen zu lernen, erfüllt wird. Interessenten an einem Zusammentreffen an diesem Tage der ehemaligen Schüler der St.-Georgenschule, Pr.-Holland, bitten wir, sich mit **Fräulein Ursula Briehs**, Gelsenkirchen-West, Weißenburger Straße 3 I in Verbindung zu setzen. Die Jugend bitten wir, zur Verschönerung des geselligen Abends beizutragen. Weitere Bekanntmachungen folgen im „Ostpreußenblatt“. Macht das Treffen durch Weitersagen bekannt!

Gesucht werden:

Aus Pr.-Holland:

Erwin Brojowski, Greißinger Straße 2, geb. 11.02.1902.

Malermester, Erich Hinz und Frau Waltraut, Apothekestraße.

Fleischer, Kurt Hopp, Steintorstraße, bei Fleischermeister Schulz beschäftigt gewesen.

Heinz Bohme und dessen Mutter Martha Bohme. —

Aus Mühlhausen:

Waldemar Gottschalk und Frau Johanna Gottschalk, geb. Brandt, Manufakturwarengeschäft.

Wer kann Auskunft geben über:

Walter Schlinke, Pr.-Holland, Spittler Straße 2. geb. 09.01.1924: letzte Nachricht im Januar 1945 aus Kurland, Feldpostnummer 416 13 A. —

Walter Schlinke

Geburtsdatum 09.01.1924

Geburtsort Witznitz

Todes-/Vermisstendatum 08.02.1945

Todes-/Vermisstenort Westpr.

Dienstgrad Gefreiter

Walter Schlinke wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:

Pomorze / Kujawy - Polen

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu

ferner Zukunft auch das Grab von Walter Schlinke zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Walter Schlinke sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Walter Schlinke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

Heinz Frey, aus Pr.-Holland, Poststr. 31 (Adolf-Hitler-Schule), wurde bei der Vertreibung schon am 23. Januar in Steegen von seiner **Mutter, Margarete Frey, geb. Paul**, getrennt und sucht nun seine Eltern. Sein Vater, der Schuldiener, **Rudolf Frey**, war Soldat in München und später in der Tschechoslowakei, letzte Post, Weihnachten 1944. Der ebenfalls **gesuchte Bruder, Kurt Frey**, war nach einer Verwundung in Kurland bei einer Genesungskompanie in Kolberg. —

Bauer, Adolf Böhm, aus Ebersbach, geb. 05.03.1878, wurde am 16. Februar 1945 zum Sammelplatz Mohrungen gebracht und soll später in Zichenau und Dt.-Eylau gesehen worden sein. —

Bauer, Friedrich Jordan, aus Ebersbach, geb. 28.02.1878, wurde Anfang Februar 1945 verschleppt. Sämtliche Zuschriften erbittet die Geschäftsstelle des Kreises, Gottfried Amling in Pinneberg, Richard-Kohn-Straße 2.

Kroll, Kreisvertreter

Gesucht werden:

Tiefbauunternehmer, **Gustav Schnell** und Schachtmeister, **Otto Erdmann**, aus Schlobitten.

Otto Thiel, geboren 11.08.1897, aus Mühlhausen.

Erich Werner, Schwager von Fräulein Neumann, Milchgeschäft, aus Pr.-Holland;

Otto Beyer, Gastwirt, aus Pr.-Holland

August Kleefeld, Kaufmann und Kaufmann, **Lehwald**, Schwiegersohn von Kleefeld, aus Pr.-Holland.

Zuschriften erbittet **G. Amling**, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2.

Mohrungen

Am 20. Mai trat die Kreisvertretung Mohrungen zu ihrer ersten Sitzung in Hamburg zusammen. Neben organisatorischen und personellen Fragen wurden die diesjährigen Heimattreffen erörtert. Sie sollen Mitte Juli in Braunschweig und Ende Juli – Anfang August in Bremen stattfinden; Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Landsleute, werbt schon jetzt dafür, dass beide Treffen beweisen, dass der Kreis Mohrungen noch nicht verschwunden ist!

Reinhold Kaufmann, Bremen, Schiekerstraße 8

Seite 13 Vermisst, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Frau Maria Kaschulla, früher Königsberg, jetzt Regen, Mühlleite Nr. 210, kann über nachstehende Königsberger Landsleute Auskunft erteilen:

Frau Fröse mit drei Kindern, Karlstraße 9/10,

Frau Anna Seifert, Karlstraße 9/10,

Frau Minna Pallentin, Karlstraße 9/10,

Frau Gedatus, Karlstraße 9/10,

Frau Marwinski, Karlstraße 9/10,

Frau Bludau mit zwei oder drei Kindern, Karlstraße 9/10,

Familie Artur Ey (drei Personen), Karlstraße 9/10,

Eheleute Polligkeit, Karlstraße 9/10,

Herr Sager, Karlstraße 9/10,

Eheleute Aschmoneit, Karlstraße 9/10,

August Kahle, Karlstraße 9/10,
Eheleute Fritz Blestonat, Karlstraße 9/10,
Kurt Ditschmann, Karlstraße 9/10,
Fräulein Hildegard Mirwald, Karlstraße 9/10.
Frau Schrader und Rothgänger, SA-Mann, Karlstraße 6;
Eheleute Ernst Birmann, Karlstraße 3;
Frau Minna Spiek, Marienstraße;
Frau Minna (Marie) Neumann, Marienstraße (Nasser Garten);
Albert Schickorra, Dt.-Eylau, Gartenstraße;
Willy Neumann, Holzweise;
Herr Siebert, Kaiserstraße;
Eheleute Ewald Haase, Scheffnerstraße 2;
Frau Nitsch, Scheffnerstraße 11;
Eheleute Erich Eisermann, Artilleriestraße;
Erich Breitingam, Ponarther Bergstraße;
Frau Minna Lapsien, Stresemannstraße 101;
Eheleute Eduard Nierenheim und Schwägerin, Nasser Garten;
Minna Timm, Nasser Garten.

Ferner aus unbekanntem Straßen:

Otto Elbing (hatte am Schloss einen Kiosk).
Otto Kiaulehn,
Frau Minna Motzkuhn,
Eheleute Arendt,
Ernst Krum (Tischler von Beruf, 71 Jahre alt),
Herr Minert (Schuster von Beruf),
Herr Döring.
Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Frau Marta Braun, Konstanz/Bodensee, Gartenstraße 6, kann über folgende Landsleute aus Königsberg Auskunft erteilen:

Frau Dr. Zobel oder Zabel, General-Litzmann-Str. —
Frau Schulz, Pfarrerrwitwe, Regentenstr. 10. —
Fräulein Hildegard Kuscha und Magdalena Kuscha, Hardenbergstr. 23. —
Familie Hillekamp, Ziethenplatz 5. —
Fräulein Maria Fahl, Hufenallee (Wolfsdorf zu Hause). —
Fräulein Veide. —
Herr Fresser. —
Herr Jatzkowski. —
Herr Tinney.

Den Zuschriften ist Rückporto beizufügen.

Herr Fritz Borkowski, früher wohnhaft Seehag, Kreis Neidenburg, jetzt Gelsenkirchen, Dresdener Straße 10, kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Adolf Pawelzick**, Schwansee, Kreis Lötzen,
 2. **Johann Schick**, Kreis Lyck, soll Nachbar von Emil Zop gewesen sein,
 3. **Emil Zop**, Kreis Lyck, soll Nachbar von Herrn Schick gewesen sein.
- Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Herr Bruno Susat, Frankfurt a. M. Preungesheim, Homburger Landstraße 300, kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Gelhard**, aus Königsberg, ca. 60 Jahre alt, Fabrikarbeiter, war beim Volkssturm,
 2. **Dietrich**, Landarbeiter, aus dem Kreise Wehlau, war beim Volkssturm.
- Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Seite 13 Heimkehrer melden

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor; es werden die Angehörigen gesucht:

Wilhelm Jurgeleit, geb. 07.06.1913 in Uszkullmen; gesucht wird **Emil Jurgeleit**, aus Uszkullmen bei Tilsit.

Wilhelm Jurgeleit

Geburtsdatum 07.06.1913
Geburtsort Uszkullmen
Todes-/Vermisstendatum 18.01.1945
Todes-/Vermisstenort b. Kunterpoleza Höhe 770
Dienstgrad Gefreiter

Wilhelm Jurgeleit ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Hunkovce](#).

Endgrablage: Block B Reihe 32 Grab 1373

Name und die persönlichen Daten von Wilhelm Jurgeleit sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Wilhelm Jurgeleit mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Hunkovce, Slowakische Republik

Max Jurkschat, geb. 05.09.1904 in Kassenacken; gesucht wird **Familie Jurkschat**, aus Kassenacken, Kreis Heydekrug.

Max Jurkschat

Geburtsdatum 05.09.1904
Geburtsort Kassenacken
Todes-/Vermisstendatum 04.09.1945
Todes-/Vermisstenort Berlin-Köpenick, Notlaz.
Dienstgrad Schütze

Max Jurkschat ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Berlin-Köpenick, Friedhof Rudower Straße](#).

Endgrablage: Einzelgrab

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Max Jurkschat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Berlin-Köpenick, Friedhof Rudower Straße, Deutschland

Otto Kadelka, geb. 27.06.1907; gesucht wird **Gustav Kadelka**, aus Rohrdorf Nr. 32 bei Willenberg.

Otto Kadelka

Geburtsdatum 27.06.1907
Geburtsort Gelsenkirchen
Todes-/Vermisstendatum 17.09.1944
Todes-/Vermisstenort -
Dienstgrad Obergefreiter

Otto Kadelka ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Ploudaniel-Lesneven](#).

Endgrablage: Block 9 Reihe 8 Grab 188

Name und die persönlichen Daten von Otto Kadelka sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Kadelka mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Ploudaniel-Lesneven, Frankreich

Otto Kallneit, geb. 31.01.1902 in Wilhelmsheide; gesucht wird **Elise Kallneit**, aus Insterburg, Luisenstraße 18.

Max Kalnischkis, geb. 22.02.1926; gesucht wird **Familie Kalnischkis**, aus Insterburg, Schlageterstraße 5.

Max Kalnischkis

Geburtsdatum 22.02.1926
Geburtsort Jürgenfelde
Todes-/Vermisstendatum 03.01.1945
Todes-/Vermisstenort Budapest
Dienstgrad Gefreiter

Max Kalnischkis ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Budaörs](#) (Ungarn)
Bei den Umbettungsarbeiten in seinem ursprünglichen Grablageort konnte er nicht zweifelsfrei identifiziert werden, so dass er als "unbekannter Soldat" auf dem Friedhof Budaörs bestattet worden ist.

Endgrablage: Block 1 - Unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Max Kalnischkis sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Max Kalnischkis mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Budaörs, Ungarn

Josef Kaminski, geb. 07.04.1924 in Morowken; gesucht wird **Wilhelm Kaminski**, aus Morowken, Kreis Neidenburg.

Josef Kaminski

Geburtsdatum 07.04.1924
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum -
Todes-/Vermisstenort -
Dienstgrad Soldat

Josef Kaminski ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Cassino](#) .

Endgrablage: Block 3 Grab 114

Name und die persönlichen Daten von Josef Kaminski sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Josef Kaminski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Cassino, Italien

Johannes Kamutzki, geb. 23.06.1924 in Heydekrug; gesucht wird **Marta Kamutzki**, aus Heydekrug, ehem. Adolf-Hitler-Straße 24.

Johannes Kamutzki

Geburtsdatum 23.06.1924
Geburtsort Heydekrug
Todes-/Vermisstendatum 20.07.1944
Todes-/Vermisstenort Raum von St. Lo
Dienstgrad Gefreiter

Johannes Kamutzki ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Mont-de-Huisnes](#) .

Endgrablage: Gruft 47 Grabkammer 166

Name und die persönlichen Daten von Johannes Kamutzki sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Johannes Kamutzki mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Mont-de-Huisnes, Frankreich

Hans Keuschel, geb. 04.02.1911 in Neuhof; gesucht wird **Paul Keuschel**, aus Neuhof bei Wormditt.

Hans Kibellos, geb. 19.08.1926 in Tilsit; gesucht wird **Familie Kibellos**, aus Tilsit, ehem. Straße der Sa Nr. 8.

Hans Kibellus

Geburtsdatum 19.08.1926

Geburtsort Tilsit

Todes-/Vermisstendatum 16.08.1944

Todes-/Vermisstenort Brittany

Dienstgrad Schütze

Hans Kibellus ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Marigny](#).

Endgrablage: Block 1 Reihe 29 Grab 1110

Name und die persönlichen Daten von Hans Kibellus sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hans Kibellus mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Marigny, Frankreich

Anton Kopansky, geb. 13.06.1926 in Wartenburg; gesucht wird **Joachim Kopansky**, aus Wartenburg, Datkoviplatz 1.

Walter Korella, geb. 19.09.1905 in Neu-Katzkeim, Kreis Fischhausen; gesucht wird **Martha Korella**, aus Königsberg.

Walter Korella

Geburtsdatum 19.09.1905

Geburtsort Neu Katzheim

Todes-/Vermisstendatum 18.08.1944

Todes-/Vermisstenort Agrinion-Arta,Ätolien-Akarnanien

Dienstgrad Obergrenadier

Walter Korella ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Dionyssos-Rapendoza](#) (Griechenland)

Bei den Umbettungsarbeiten in seinem ursprünglichen Grablageort konnte er nicht zweifelsfrei identifiziert werden, so dass er als "unbekannter Soldat" auf dem Friedhof Dionyssos-Rapendoza bestattet worden ist.

Endgrablage: Gruft 2 Platte 6 - Unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Walter Korella sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Walter Korella mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Dionyssos-Rapendoza, Griechenland

Herbert Koriath, geb. 14.09.1929; gesucht wird **Familie Koriath**, aus Neidenburg, Heimstättenstraße 19.

Gerhard Korn, geb. 07.06.1913 in Lindenberg; gesucht wird **Familie Korn**, aus Heiligenbeil.

Gerhard Korn

Geburtsdatum 07.06.1913

Geburtsort Lindenberg

Todes-/Vermisstendatum 27.03.1945

Todes-/Vermisstenort Feldlaz. 187 Pillau

Dienstgrad Oberfeldwebel

Gerhard Korn wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Baltijsk - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Gerhard Korn zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Gerhard Korn sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Gerhard Korn mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Baltijsk, Russland

Albert Höldtke, geb. 11.04.1912 in Adl.-Liftkuhnen; gesucht wird **Helene Höldtke**, aus Adl.-Linkuhnen, Kreis Elchniederung.

Karl Hock, geb. 21.12.1919 in Lobellen; gesucht wird **Fritz Hock**, aus Neuhof bei Tilsit. —

Zuschriften unter Nr. Su.Mü. 6 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, erbeten.

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor:

Meiritz, Vorname unbekannt, geb. ca. 1922, Gefreiter, ledig, vermutlich aus Ostpreußen;

Helmut Meiritz, geb. ca. 1921/1923, ledig, aus Ostpreußen;

Augustin Menzel, geb. 06.09.1901, Gefreiter, aus Friedland, Jähapthal 578;

Paul Merkl, geb. ca. 1912, aktiver Soldat, Ober-Feldwebel, verheiratet, zwei Kinder, aus Nähe Tilsit;

Fritz Merten, geb. 1906, aus Ostpreußen;

Mertsch, Vorname unbekannt, geb. ca. 1885, Oberamtmann, verheiratet, aus Königsberg;

Willi Messau, SS-Angehöriger, ledig, vermutlich aus Königsberg;

Paul Messing, geb. ca. 1920, Obergefreiter, ledig, Reichsbahn-Angestellter, aus kleinem Ort bei Labiau;

Metz, Vorname unbekannt, geb. ca. 1900 oder früher, Oberfeldintendant, vermutlich aus Königsberg;

Leo Michalowski, geb. 1900, Internierter, verheiratet, Autoschlosser, aus Ostpreußen;

Hilde Michalski, aus Kreis Sensburg;

Ernst Michel, geb. 11.05.1897, aus Salten bei Schloßberg;

Margarete Michelat, geb. ca. 1925, ledig, Bahnangestellte aus Königsberg-Metgethen;

Miklas, Vorname unbekannt, geb. 1885/1890, Major der Polizei, verheiratet, vermutlich aus Königsberg;

Alfred Mikoleit, geb. 1908, verheiratet, Schlosser bei Firma Ostland GmbH, Königsberg;

Arno Mitzkat, geb. ca. 1923, ledig, aus Ostpreußen, Vater war Bürgermeister;

Heinz Mock, geb. ca. 1928, Soldat, ledig, Handwerker aus Königsberg, vermutlich Juditterstraße;

Paul Modricker, geb. 1895 - 1905, verheiratet, Bäcker, aus Eichmedien, Kreis Sensburg;

Gerda Mölcher, Zivilinternierte, geb. ca. 1930, aus Peitschendorf, Kreis Sensburg;

Elfriede Mohnke, geb. ca. 1924, ledig, hat im Büro im Kreis Liebemühl gearbeitet, Vater war bei der Reichsbahn und kam mit Mutter und Schwester in Tafelbude auf die Transportkolonne;

Emil Moldenhauer, geb. 1913/1914, Soldat, verheiratet, Töpfer aus Königsberg, Sedanstraße 1;

Gustav Mohr, geb. ca. 1911, Obergefreiter, ledig, aus Königsberg;

Otto Moritz, geb. 1924, Gefreiter aus Ostpreußen;

Moskwa, Vorname unbekannt, geb. ca. 1903, verheiratet, Landwirt aus Kreis Osterode;

Erich Moßmann, geb. ca. 1905/1906, Sanitäter, verheiratet, vermutlich aus Troston, Kreis Insterburg;

Müggenburg, Vorname unbekannt, geb. ca. 1900, Angestellter bei der Lufthansa, verheiratet, ein Sohn, aus Königsberg-Kalthof-Devau;

Helga Mülbrecht, geb. ca. 1929, ledig, aus Kreis Insterburg;

Karl Nabel, Stabsgefreiter aus Schloßberg, **Vater: Heinrich Nabel**;

Närke oder Nehrke, Vorname unbekannt, geb. ca. 1905/1915, verheiratet, zwei Klarier, Schmied oder Schlosser, Arbeitsstätte Flugzeugwerk Heiligenbeil, aus Heiligenbeil;

Frau Nagel, mit Kindern, verheiratet, aus Königsberg-Ponarth, Dreysesstraße;

Robert Nas, geb. 17.07.1897, aus Kl.-Jerutten, Kreis Ortelsburg;

Naujocks, Vorname unbekannt, geb. ca. 1900, aus Gumbinnen;

Franz Naumann, geb. 07.01.1884, verheiratet, Arbeiter, aus Mühlfeld, Kreis Samland;

Gustav Negraschusz, geb. ca. 1915/1916, Sanitäts-Feldwebel, verheiratet, Friseur aus Tilsit. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. S.U.St. 11 erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Auskunft wird erbeten

Nachstehend aufgeführte Heimkehrer suchen ihre Angehörigen; es wird um Nachricht über deren Verbleib gebeten:

1. Erna Mendel, geb. Weinert, geb. 11.04.1922, aus Venedien, Post Sonnenborn, Kreis Mohrungen, sucht ihre **Eltern, Karl Weinert**, geb. 13.04.1878 und **Margarete Weinert, geb. Kling**, geb. 06.09.1889, aus Venedien, Post Sonnenborn, Kreis Mohrungen.

2. Martha Neumann, aus Königsberg, sucht **Gerhard Neumann**, geb. 02.04.1932, aus Königsberg.

3. Walter Paninka, geb. 05.01.1925, aus Posorken, Kreis Allenstein, sucht **seine Mutter, Grete Paninka**, geb. 10.04.1892, aus Deuthen bei Allenstein und seine **Schwester, Elfriede Klinger**, geb. 20.07.1923, aus Allenstein.

4. Emilie Pauleit, geb. 20.08.1881, sucht **ihren Bruder, Herbert Pauleit**, geb. 18.08.1896, aus Tilsit, Dragonerstraße 83.

5. Paul Raffael, aus Groß-Neuhof, Kreis Rastenburg, sucht seine **Ehefrau Anna Raffael, geb. Schmidtke**, geb. 05.11.1911, aus Abbau bei Groß-Neuhof, Kreis Rastenburg, ferner **seine Tochter, Waltraud Raffael**, geb. 12.05.1937 und seinen **Sohn, Manfred Raffael**, geb. 10.12.1941, aus Groß-Neuhof, Kreis Rastenburg.

6. Walter Rodloff, geb. 02.02.1920, aus Deutsch-Thierau, Kreis Heiligenbeil, sucht seine **Ehefrau Christel Rodloff, geb. Hoffmann**, geb. 04.10.1924, aus Deutsch-Thierau, Kreis Heiligenbeil, letzte Nachricht aus Pillau am 06.03.1945, aus Deutsch-Thierau..

7. Emil Sommer, geb. 30.11.1905, aus Königsberg, Alter Garten Nr. 26a, sucht seine **Ehefrau Theresia Sommer, geb. Philipp**, geb. 30.05.1913, aus Königsberg, Alter Garten 26a.

8. Wilhelm Schneider, geb. 06.09.1906, aus Pagelienen, Kreis Insterburg, sucht seine **Ehefrau Martha Schneider, geb. Fedora**, geb. 08.01.1912, aus Insterburg, Am Teich 32. —

Zuschriften erbeten unter Nr. Su. Mü. V an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Nachstehend aufgeführte Heimkehrer suchen ihre Angehörigen; es wird um Nachricht über deren Verbleib gebeten.

Gertrud Thureau, geb. 12.12.1928, aus Sonnenstuhl, Kreis Heiligenbeil, sucht ihre Brüder, **Walter Thureau**, geb. 29.05.1930, **Ernst Thureau**, geb. 23.07.1931, ferner **Hermann Thureau**, geb. 14.12.1893, **Minna Thureau**, geb. 01.10.1896, **Heinz Thureau**, geb. 30.08.1927, **Erna Thureau**, geb. 18.01.1924 und **Herta Thureau**, geb. 12.08.1925, alle aus Sonnenstuhl, Kreis Heiligenbeil.

Hannelore Wagemann, geb. 03.12.1927, aus Korschen, Mittelstraße 11, sucht **Auguste Wagemann**, geb. 29.08.1907, aus Korschen, Mittelstraße 11.

Willy Zelwis, geb. 29.12.1914, aus Gumbinnen, Trakehner Straße 1, sucht seinen **Bruder, Erich Zelwis**, geb. 08.09.1910, aus Königsberg, Lawsker Allee 107.

Gerhard Zerfowski, geb. 06.05.1925, aus Reichau, Kreis Mohrungen, sucht seine **Eltern, Heinrich Zerfowski**, geb. 14.10.1898 und **Lina Zerfowski, geb. Kehrbein**, geb. 12.02.1902, sowie seine **Schwester, Gertrud Spitzki, geb. Zerfowski**, geb. 18.04.1923, aus Reichau, Kreis Mohrungen.

Emil Pauket, geb. 18.03.1901, Heimatanschrift unbekannt, sucht seine **Nichte, Hildegard Blum**, geb. 21.03.1924, aus Ebenrode.

Hermann Paul, geb. 29.10.1924, Heimatanschrift unbekannt, sucht **Günter Paut (vielleicht Schreibfehler, wahrscheinlich Paul)**, geb. 09.06.1926, aus Statzen, Kreis Treuburg.

Günter Paul

Geburtsdatum 09.06.1926

Geburtsort Kilianen

Todes-/Vermisstendatum 28.01.1946

Todes-/Vermisstenort Wittenberg

Dienstgrad Grenadier

Günter Paul ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Lutherstadt Wittenberg / Wittenberg, Ehrenplan](#).
Endgrablage: Block 3 Reihe 1 Grab 772

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Günter Paul mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Lutherstadt Wittenberg / Wittenberg, Ehrenplan, Deutschland

Horst Paulat, geb. 04.11.1923, aus Königsberg, Seeligenfelder Straße 7, sucht seine **Eltern, Franz Paulat**, geb. 22.02.1883 und **Maria Paulat, geb. Böhnke**, geb. 01.10.1888, aus Königsberg, Seeligenfelder Straße 7. —

Zuschriften erbeten unter Nr. Su.Mü. VI an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Gerda Pawassarat, geb. am 20.09.1930 in Ströhlen (Ströhkehen), Kreis Ebenrode/Ostpreußen, **Tochter des Bürgermeisters Pawassarat**, aus Ströhlen, ist mit ihrer Mutter im Januar 1945 geflüchtet. In Lauenburg in Pommern ist die Mutter an Entkräftung gestorben. Nach dem Tode der Mutter schloss sich Gerda Pawassarat der **Frau Auguste Ramminger**, ebenfalls Ströhlen, an. Gerda P. war zu der Zeit 14½ Jahre alt. Frau Ramminger wurde gezwungen, mit Gerda Pawassarat wieder nach Ostpreußen zurückzugehen. Im Juni 1945 wurden beide in ein Lager — Nähe Insterburg — eingewiesen. Die Ernährung war sehr schlecht, und Gerda P. litt sehr unter Wassersucht. Im Herbst 1945 erfolgte der Rücktransport über Allenstein ins Reichsgebiet. In Allenstein selbst soll Gerda P. beim Umsteigen verschwunden sein. Frau Ramminger, die heute noch in der Ostzone lebt, kann leider keine weiteren Angaben machen. Die Geschäftsführung bittet alle Landsleute, die Angaben, und sollten diese auch noch so geringfügiger Natur zu sein scheinen, über den Transport oder über das Verschwinden der G. P. machen können, an die Geschäftsführung direkt zu schreiben.

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit:

Landsleute, die imstande sind, irgendwelche Angaben über nachfolgende Landsleute zu machen (z. B. ungefähres Geburtsdatum, von wann bis wann und wo wohnhaft, wann geflüchtet, wann zum Wehrdienst eingezogen), werden gebeten, an die Geschäftsführung der Landsmannschaft zu schreiben. **Kenn-Nr. F. A. M. G. 4/51.**

1. **Erika Schkade**, früher wohnhaft in Wenzendorf bei Königsberg.
2. **Emma Dembowski**, früher wohnhaft Gr. Schimanen, Kreis Ortelsburg.
3. **Liselotte Lewczenko**, früher wohnhaft in Heidemaulen bei Königsberg.
4. **Kurt Kerstau**, früher wohnhaft in Leinau, Kreis Ortelsburg.
5. **Gerda Brüser**, früher wohnhaft Königsberg, Koggenstraße 7 III.
6. **Gerhard Janzon**, früher wohnhaft Rienau, Kreis Samland.
7. **Horst Rudau**, früher wohnhaft Allenstein, Trautziger Straße 53.

Die Geschäftsführung sucht folgende Landsleute:

Familie Wilhelm Unverhau, Königsberg, Zeppelinstraße 88. —
Familie Hans Salomon, Königsberg, Hans-Sagan-Str. —
Brigitte Puschke, Königsberg, Powundener Str. —
Familie, Hausmeister, Putschuck, Königsberg, Rudauer-Samlandweg (Adolf-Hitler-Schule) —
Stabsfeldwebel, Friese, Königsberg, Kalthof, Pionier-Kaserne. —
Stabsfeldwebel, Büchel, Königsberg, Kalthof, Pionier-Kaserne. —
Stabsfeldwebel, Ernst Matthäus, Königsberg, Kalthof, Pionier-Kaserne. —
Hauptmann, Hendewerk, Königsberg, Hufen. —
Tischlermeister, Kroß, Königsberg, Kalthof, Pionier-Kaserne. —
Architekt, Kuno Bluhm, Königsberg, Oberhaberberg. —
Schneidermeister, Rieck, Königsberg-Charlottenburg, Mittelstr. —
Horst Filuhn, Königsberg-Ratslinden. —
Gretel Lokau, Steinbeck bei Gutenfeld. —
Lotte Neumann, Königsberg, Schützenstr. —
Lotte Scharfenort, Königsberg, Sackheim, Yorckstr. 72. —

Familie Kurschau, Fleischermeister, aus Sorgenau. —
Familie Hahnich, Gasthof Germau. —
Familie Ernst Siedelmann, Fischhausen. —
Familie Ernst Woischeszick, Labiau, Neue Siedlung. —
Familie Gustav Karasch, Waldwinkel, Kreis Labiau. —
Familie Artur Prange, Gilge, Kreis Labiau. —
Familie Albert Dudzus, Laukischken, Kreis Labiau. —
Familie Emil Grube, Altfinken, Kreis Osterode. —
Familie Andres Raabe, Tolkemit, Kreis Elbing.

Zuschriften erbeten an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Gesucht werden:

Ewald Anker, geb. 01.10.1888, aus Neplecken.

Bertha Hermann, etwa 80 Jahre alt.

Bertha Fröse und Anna Fröse, aus Medenau.

Elisabeth Rockel, etwa 29 Jahre alt, aus Palmnicken.

Gertrud Schwarz (geb. Schwan), geb. 12.09.1893 und **Otto Schwarz**, geb. 15.02.1886, aus Amalienhof.

Ida Treskaties, geb. Heimbucher, aus Cranz.

Lehrer, Eisenblätter und Herta Hofer, geb. 07.05.1903, aus Mednicken.

Fritz Preuß, geb. 30.03.1890, aus Warnicken.

Friedrich Kuhr, geb. 05.01.1895 und **Wilhelm Mehlfeld**, aus Weidehnen.

Fritz Spindler, Straßenwärter und **Paul Brilatis**, Landwirt, aus Goythenen.

Hermann Draab, Gärtner, aus Pobethen.

Landwirt, Budnick, aus Supliethen.

Grete Klammer, geb. 29.04.1923, aus Godnicken.

Werner Menzel, Lehrer, aus Rudau.

Wer über die Vorgenannten Auskunft erteilen kann, wird gebeten, diese an unsere Geschäftsstelle, „Samländisches Kreisarchiv und Museum (24b) Borstel bei Pinneberg-Holstein“, unter Angabe des Zeichens „S IX“ zu senden. Bei Anfragen Heimatanschrift und Rückporto nicht vergessen.

In der Aufklärung eines Schicksals werden folgende Personen des Königsberger Gerichtsgefängnisses in der Berneckerstraße (am Nordbahnhof) gesucht:

die **Aufsichtsbeamten, Sonntag**, angeblich aus Königsberg, nähere Angaben leider nicht vorhanden, und **Heinrich**, bis zur Ausbombung in Königsberg, Theaterstraße wohnhaft gewesen. 1946 im Quedlinburger Gefängnis tätig gewesen, ferner den Leiter der Haftanstalt, **Oberfeldrichter, Eisenblätter**, keine näheren Angaben vorhanden, und **Oberleutnant (Staatsanwalt) Büttner**, ebenfalls ohne nähere Angaben.

Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Das Kind, Karl-Fred Walter, geb. 17.03.1943, wurde am 30.01.1945 dem Roten Kreuz in Pillau übergeben, seitdem fehlt jede Spur. Welche Schwester des Deutschen Roten Kreuzes, die zu dieser Zeit in Pillau gearbeitet hat, kann Auskunft erteilen, wohin das Kind gekommen ist.

Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Für Nachforschungen nach dem angeblich 1943 **verstorbenen Landsmann, Emil Hinzke**, aus Heiligenbeil, werden die Landsleute, **Karl Tilsner, Waldemar Pust und August Adloff** sowie die Anschrift des **ehemaligen Kreisleiters, Otto Schmiedtke**, gesucht. Zuschriften erbittet **E. Froese** in Berlin-Charlottenburg 9, Klaus-Groth-Straße 3.

Heimkehrer aus Russland! Wer weiß etwas über das Schicksal des **Bäckermeisters, Karl Foremny**, aus Wartenburg (Ostpreußen), der als Zivilgefangener im Jahre 1945 nach Russland verschleppt wurde? Er war im März-April in Karpinsk (Ural) im Lager, von da an fehlt jede Spur. Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr 29b.

Seite 13 Unsere Toten

Superintendent, D. Erich Thiel verstorben

Am 13. April 1951 verstarb in Hannover, **Superintendent D. theol. Erich Thiel**, früher Pillkallen, im Alter von 87 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich in unserer Heimatstadt allgemeiner Beliebtheit und hat in den langen Jahren seiner Amtstätigkeit (über 36 Jahre in Pillkallen) segensreich und unermüdlich in seiner Gemeinde und in seinem Kreis gewirkt. Außer vielen anderen Ehrenbezeugungen wurde Superintendent Thiel der Ehrendoktor der Theologischen Fakultät der Albertus-Universität Königsberg verliehen. Der Posaunenchor und der Ev. Jungmännerverein Pillkallen wurden von ihm gegründet. Er war stets bemüht, diese Vereine zu fördern. Der Jungmännerarbeit galt seine besondere Liebe. Superintendent D. Thiel war Vorsitzender Ev. Jungmännervereine Ostpreußens. Die Strapazen der Flucht vor sechs Jahren hat er gut überstanden, obwohl er damals ein Zugunglück erlebte. In den ersten Nachkriegsjahren lebte er mit seiner Gattin in der sowjetisch besetzten Zone, bis es ihm vor etwa zwei Jahren gelang, nach Hannover zu kommen, wo er bei seiner jüngsten Tochter gelebt hat.

Wir Pillkaller trauern mit seiner Gattin und seinen beiden Töchtern und werden nie aufhören, in Liebe und Verehrung an unseren Superintendenten zu denken.

Konrad Macketanz

Vor einigen Wochen verstarb in einer Klinik in Köln der **Landwirt, Konrad Macketanz**, aus Garbnicken, Kreis Bartenstein. Der Verstorbene, der weit über die Grenzen des Kreises hinaus als hervorragender Landwirt und Viehzüchter bekannt war, wurde am 22. März 1890 in Gr.-Bogslack, Kreis Rastenburg, geboren. Herr Macketanz nahm als Fliegeroffizier am Ersten Weltkriege teil und verlor seinen ältesten Sohn 1942 bei Wjasma. Nach dem Ersten Weltkriege pachtete er das Gut Garbnicken mit Vorwerk Blekitten bei Domnau. Er wirkte in den für die Landwirtschaft schweren Jahren und den Kriegsjahren als Treuhänder auf verschiedenen Gütern. Die Pferdezucht in Garbnicken bestand vornehmlich in der Aufzucht von Remonten, die Rinderherde wurde von Anfang an mit viel Mühe und Liebe aufgebaut und auf anerkannt hohen Stand gebracht. Das Gut Garbnicken hatte verschiedene landwirtschaftliche Hochzuchtaufträge.

Konrad Macketanz, der während des letzten Krieges als Major der Luftwaffe aus dem Wehrdienst ausschied, war seit langen Jahren ehrenamtlich in verschiedenen Verbänden und Berufsvereinigungen tätig und stellte in selbstloser Weise seine reichen und vielseitigen Kenntnisse in den Dienst der Allgemeinheit. Als echter deutscher Jäger liebte und hegte er Wild und Wald. Seine vorbildliche deutsche Einstellung und Haltung in guten und schweren Tagen unseres Vaterlandes sichern dem Heimgegangenen ein bleibendes Gedenken. Die Kirchengemeinde Domnau verdankt Herrn Macketanz mancherlei Anregung und Hilfe in den Jahren, als er stellvertretender Vorsitzender des Gemeindegemeinderates war.

In persönlicher Dankbarkeit und Verehrung sei mit dem obigen Nachruf das Andenken an einen, aufrechten, treuen Ostpreußen zum Ausdruck gebracht.

Pfarrer Engel-Domnau

Rest der Seite: Werbung

Seite 14 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

HAMBURG

Heimatbund, der Ostpreußen, in Hamburg

Termine der nächsten Zusammenkünfte:

Kreisgruppe Insterburg, am 2. Juni, um 19 Uhr, in der Alsterhalle, An der Alster 83.

Kreisgruppe Königsberg, am 6. Juni, um 19.30 Uhr, im Winterhuder Fährhaus (Bunter Abend).

Kreisgruppe Treuburg und Goldap, am 9. Juni, um 18 Uhr, im Restaurant Lüttmann, Hamburg 6, Kl. Schäferkamp 36.

Kreisgruppe Gumbinnen, am 10. Juni, um 16 Uhr, im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27.

Kreisgruppe Lyck, am 16. Juni, um 16 Uhr, im Restaurant Lüttmann, Hamburg 6, Kl. Schäferkamp 36.

Kreisgruppe Tilsit und Tilsit-Ragnit, am 17. Juni, zusammen mit dem Kreistreffen im Winterhuder Fährhaus.

Kreisgruppe Heiligenbeil, am 24. Juni, um 16 Uhr, im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27.

Die Heimatkreise Johannisburg, Lötzen und Sensburg veranstalten am Sonntag, dem 24. Juni, einen gemeinsamen Ausflug in den Sachsenwald. Treffpunkt: 7.15 Uhr morgens, am Hauptbahnhof, Eingang Kirchenallee. Erkennungszeichen: „Elchschaufel“. 7.32, Abfahrt nach Friedrichsruh — Ankunft 8.26. Anschließend Besichtigung des Museums und des Mausoleums im Schloss des Fürsten Bismarck. Eine Führung wird auch zur Verfügung gestellt. (Die Schlossverwaltung hat sich bereit erklärt, den Eintrittspreis von --,80 auf --,40 DM zu ermäßigen.) Nach der Besichtigung, Wanderung durch den Sachsenwald, zum „Saupark“, unter Führung eines Landsmannes, der bereits seit 1945 in Friedrichsruh wohnt. Es wird gebeten, Verpflegung für den ganzen Tag mitzubringen, um die Kosten so niedrig als möglich zu halten. Kinder, die einen Fußmarsch von zehn Kilometer durchhalten, können gerne mitgebracht werden. Fröhliche Lieder und einige Spiele sollen uns den Sonntag verschönen. Die Unkosten betragen insgesamt 1,50 DM. Abfahrt von Friedrichsruh 17.55 Uhr — Ankunft in Hamburg 18.43. Sollte es in den Morgenstunden des 24. Juni, wie üblich in Hamburg regnen, wird die Fahrt verschoben. Der neue Termin würde dann im Ostpreußenblatt ebenfalls bekanntgegeben.

I. A.: **Werner Guillaume**, Hamburg 24, Wallstraße 29b Tel.: 24 28 51/52

Insterburg. — Die Generalversammlung der Insterburger in Hamburg wurde um 19.30 Uhr durch **Landsmann Braunschweig** eröffnet, da **Dr. Grunert** am Kommen verhindert war. Anschließend an einen Vortrag über den Stand des Lastenausgleichs gab **Frl. Schlick** den Jahres- und Kassenbericht. Nach Entlastung des Vorstandes wurde **Dr. Grunert** zum Ehrenvorsitzenden und **Landsmann Braunschweig** zum Vorsitzenden gewählt. — In den Sommermonaten bis Ende Oktober finden unsere Treffen am ersten Sonnabend jeden Monats um 20.30 Uhr in der Alsterhalle, An der Alster 83, statt. Das August-Treffen fällt wegen des Jahrestreffens aus.

Festliches Konzert

Anlässlich seines einjährigen Bestehens veranstaltet der Ostpreußenchor Hamburg, am Sonntag, dem 10. Juni, 17 Uhr, in Hamburg, im Musiksaal des Gewerkschaftshauses am Besenbinderhof (Hauptbahnhof) ein festliches Konzert. — Dazu werden alle Landsleute aus Hamburg und der näheren Umgebung herzlich eingeladen. — Ein Orchester, das bei dieser Veranstaltung mitwirkt, wird zum anschließenden Festball überleiten. Unkostenbeitrag DM --,50.

Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg

Zusammenkünfte für den Monat Juni 1951:

Heimatkundlicher Kreis: Mittwoch, den 6. Juni, um 20 Uhr zu einem Vortrag mit anschließender Diskussion. Mittwoch, 20. Juni, um 20 Uhr zu einem Diskussionsabend. Der heimatkundliche Kreis trifft sich im Gorch-Fock-Jugendheim, Hamburg 20.

Singkreis: Freitag, den 8. und 22. Juni, um 20 Uhr in der Ericaschule, Ericastraße 41.

Volkstanzkreis: Montag, den 11. und 25. Juni, um 20 Uhr in der Turnhalle der Volksschule, Winterhuder Weg 123.

Gymnastikkreis: Donnerstag, den 21. Juni, um 19.30 Uhr im Jugendheim Brödermannsweg.

Heimabend für alle Kreise: am Mittwoch, dem 13. Juni, um 20 Uhr im Jugendheim Brödermannsweg.

Vereinigung ostpreußischer Rasensportler



Der Sülldorfer Hof in Hamburg-Sülldorf, in dem unsere ostpreußischen Rasensportler ein neues Heim gefunden haben.

Nach der Einweihung des neuen Vereinslokales im Sülldorfer Hof, am 5. Mai, geschah die offizielle Übergabe des Lokals an den Vorsitzenden **Brenke** und den neuen Wirt **Liemandt** unter großer Anteilnahme der ostpreußischen Sportjugend, am 19. Mai. Direktor Brenke bat den Sülldorfer Sportverein in herzlichen Worten, mit seinen Mitgliedern auch weiterhin Gäste des Sülldorfer Hofes zu bleiben. — Berichtigend teilen wir unseren Sportfreunden mit, dass der „1. FC. Ostpreußen“ die Fußballabteilung der Vereinigung ostpreußischer Rasensportler ist. Die bereits eingegangenen Meldungen, besonders von Jugendlichen, lassen für den ostpreußischen Fußballsport in Hamburg gute Erfolge erhoffen. Direktor Brenke, dem hier für seine Unterstützung gedankt sei, führte bereits erfolgreiche Verhandlungen mit dem Hamburger Sportbund und Sportamt, so dass uns in Kürze ein Sportplatz zur Verfügung stehen wird. Das Training der Fußballabteilung findet an jedem Montag auf dem Sportplatz, Schenefelder Landstraße, S-Bahnhof Blankenese, von 17.00 bis 19.00 Uhr für die Jugendabteilung, von 19.00 bis 21.00 Uhr für die Herren statt. Meldungen aktiver ostpreußischer Fußballsportler sind weiterhin erbeten an **Alfred Weber**, Hamburg 20, Lehmweg 58.

Am Sonnabend, dem 7. Juli, findet das Monatstreffen der ostpreußischen Sportler im Sülldorfer Hof statt.

BERLIN

Der Kreis 1 — **Königsberg** — hat die Landsleute **Kowski, Dr. Herbert Kemsies, Sücker und Ogurkowski** zu Vorsitzenden gewählt. Die Geschäftsstelle befindet sich nach wie vor in Berlin-Zehlendorf, Hartmannsweiler Weg Nr. 2, Telefon 80 62 15.

„Bund der Vertriebenen Ostpreußen e. V., Berlin SW 11, Stresemannstraße 30.

Zusammenkünfte im Juni:

10.06.1951, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Mohrungen/Pr.-Holland**, Lokal: Ostpreußenklausur Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 60.

09.06.1951, 19.00 Uhr, **Heimatkreis Königsberg/Pr., Bezirk Wilmersdorf**, Bezirkstreffen, Lokal: Paretzerhöh Wilmersdorf, Paretzer Straße 15.

11.06.1951, 19.00 Uhr, **Heimatkreis Königsberg/Pr., Bezirk Steglitz/Zehlendorf**, Bezirkstreffen, Lokal: Elch, Steglitz, Birkenbuschstraße 90.

BAYERN

Tegernseer Tal

Auf der Tagung der Ost- und Westpreußen, Danziger und Pommern in der „Königslinde“ lenkte **Landsmann Jürgeleit** den Blick auf das Althergebrachte und immer Gültige, auf den guten Geist der Heimat, der aus der Art erwachse und lebendig erhalten werden müsse, um diese Zeit zu überstehen. Im Verlaufe des Abends wurde die älteste anwesende Mutter, **Frau Ringe**, aus Danzig, symbolisch für alle Mütter durch die Überreichung eines Blumenstraußes geehrt. Landsmann Jürgeleit berichtete im Anschluss über die Ostpreußentagung in München.

Bad Tölz

In einem Lichtbildervortrag machten die Landsleute in Bad Tölz eine Reise durch unsere Heimat. Chorgesänge gaben dem Abend den Rahmen. Ein geselliges Beisammensein schloss sich an.

Landau

Zahlreich folgten die Landsleute der Einladung zur Maifeier im Gasthaus Zanklau. Während die Älteren in ostpreußischer Gemütlichkeit zusammensaßen, winkten den Jüngsten bei Eierlauf und Wettrennen schöne Preise in Form von Kaffeegebäck, Würsten und Schokolade, von Landauer Geschäftsleuten gespendet. — Eine Woche vorher hatten die Ost- und Westpreußen in Pilsting einen bunten Nachmittag gegeben.

Gundelfingen/Donau

Bei der zweiten Zusammenkunft der Ost- und Westpreußen in der „Thanne“ bildeten Referat und Aussprache über die Aufwertung der alten Sparkonten aus der Heimat den Hauptinhalt des Abends, der sich dann als geselliges Beisammensein noch lange ausdehnte. Zu den Versammlungen, die künftig am zweiten Sonnabend jeden Monats in der „Thanne“ stattfinden sollen, sind auch durchreisende Landsleute herzlich eingeladen.

Coburg

Einen Bunten Heimatabend veranstalteten die vereinigten landsmannschaftlichen Gruppen Coburgs. In der bunten Bilderfolge ostdeutschen Brauchtums in Lied, Tanz und Gedicht spielte der Chor, der Ostpreußen, eine wesentliche Rolle. Besonderen Beifall ernteten zwei Lieder unserer Schriftstellerin Charlotte Keyser, die von einem Duett vorgetragen wurden. Die Ostpreußengruppe plant im Juni einen Autobusausflug in die fränkische Schweiz.

WÜRTTEMBERG

Rottweil

In den überfüllten Räumen der „Liederhalle“ traten die Rottweiler Ostpreußen, Westpreußen und Danziger eine Reise der Erinnerung in die Heimat an. Auch eine Reihe von Schlesiern konnte der Vorsitzende, **Stadie**, begrüßen. Mit dem „Seedienst Ostpreußen“ führte dann die Fahrt auf der Leinwand in schönen Lichtbildern in das Land des Bernsteins, in die Krönungsstadt der preußischen Könige und weiter durch Masuren zur Marienburg und nach Danzig.

HESSEN

Am 5. März hat der Verband der Ost- und Westpreußen in Hessen sich eine Satzung gegeben. Der Vorsitzende, **Bruno Behrend**, Frankfurt a. M., Westring 52 I, hat nun am 11.05. in einem Rundschreiben an alle ostpreußischen Gruppen Hessens die Satzung bekanntgegeben und bittet um Meldung aller Zusammenschlüsse. Ende Juni soll eine weitere Zusammenkunft aller Ostpreußen-Gruppen stattfinden. Für die Winterarbeit werden Veranstaltungsringe gebildet werden, welche die kulturelle Arbeit erleichtern sollen.

Frankfurt

Im Tanzexpress der Bundesbahn fuhren am Himmelfahrtstage etwa tausend Landsleute aus Frankfurt und der nahen Umgebung über Main und Rhein das Nahetal aufwärts nach Bad Münster am Stein.

Das Wetter war so prächtig, die Landschaft so schön und die mitgebrachte Laune so gut, dass auch der ziemlich kümmerliche Empfang seitens der Stadt- und Kurverwaltung, deren Vertreter den Gästen weißzumachen suchte, dass die Einheimischen ebenso viel Schaden erlitten hätten, wie sie selbst (keine Bombe oder Granate fiel zum Glück in den idyllischen Ort), die Heiterkeit nur noch erhöhte. Vergnügt spazierte man durch den Kurpark, atmete die an die heimatliche See erinnernde Salzlucht der Salinen, erkletterte die Ebernburg des fehdefrohen **Franz von Sickingen** und seines Freundes **Ulrich von Hutten** oder den 136 Meter hoch senkrecht aus der Nahe aufspringenden Rheingrafenstein, gondelte auf dem Fluss wie einst auf dem Königsberger Schlossteich, sonnte sich auf den Wiesen am Wasser, spazierte nach Bad Kreuznach, dessen Ost- und Westpreußen herbeigekommen waren, um den Gästen ein herzliches Willkommen zu bieten und sprach, soweit die Groschen das erlaubten, den trefflichen Naheweinen zu. Auch Landsleute aus Wiesbaden und Bad Schwalbach waren in Autobussen nach Münster gekommen. Mit Sang und Klang ging's dann abends nach Hause.

Wetzlar

Auf der Mai-Monatsversammlung wurden ausführliche Berichte über die Arbeit der Gruppe in den zwei Jahren ihres Bestehens gegeben. Nach Entlastung des alten Vorstandes wurden die Landsleute

Arndt und Moeller zu Vorsitzenden gewählt. — Am 7. Juni findet im „Westfälischen Hof“, um 20 Uhr, die nächste Monatsversammlung statt, die u. a. einen Lichtbildervortrag über die Sehenswürdigkeiten Wetzlars und einen Kulturfilm bringen wird.

Seite 14 Suchanzeigen

Russlandheimkehrer! **Otto Peppel**, geb. 07.10.1910 in Tiefenthal, Kreis Pr.-Eylau, zuletzt in Pörschken, Kreis Heiligenbeil, war Gefreiter und Kraftfahrer bei der Wehrmacht, letzte Nachricht vom 20.01.1945. Nachricht erbittet **Frieda Peppel**, Garstedt-Syltkuhlen, Bezirk Hamburg.

Otto Peppel

Geburtsdatum 07.10.1910

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Peppel seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Peppel verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Peppel mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Robert Pede, geb. 17.12.1897 in Adolfin/Westpreußen, verschleppt am 27.01.1945, und **Udobert**, geb. 26.05.1930, verschleppt am 15.03.1945, beide aus Wenden, Kreis Rastenburg. Nachricht erbeten unter Nr. 11/19 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.



Ernst Posdziech, geb. 26.08.1926, in Deutscheide (Wawrochen), Kreis Ortelsburg/Ostpreußen, ausgebildet bei Artillerie-Ersatzabteilung 1947 in Heilsberg-Ostpreußen. Anfang Dezember 1944 zum Einsatz nach Westen. Letzte Nachricht vom 02.02.1945. Nachricht erbittet **Heinz Posdziech**, (22b) Flögert 2, Post Wissen/Sieg.

Ernst Posdsiech (in der Suchanzeige Posdsiech geschrieben)

Geburtsdatum 26.08.1926

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 28.04.1945

Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet

Dienstgrad Gefreiter

Ernst Posdsiech ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Großlittgen-Himmerod](#).

Endgrablage: Grab 152

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Ernst Posdsiech mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Großlittgen-Himmerod, Deutschland

Maria Quesseleit, geb. 04.04.1869, aus Schloßberg, Gartenstr. 15. Nachricht erbittet **Frau Emilie Hühnerbein**, Anleng 95, Post Haarbach über Ortenberg/Niederbayern.

Hermann Raeder, Amtsvorsteher in Kussen, Kreis Schloßberg. Wer kennt denselben und weiß dessen jetzige Adresse? Nachricht erbittet **Peter Scholl**, Hadamar, Kreis Limburg, Neue Chaussee 3.

Erich Ritter, geb. 11.08.1903, Lagerverwalter bei AEG, Königsberg, Steindamm 26/27, wohnhaft Alter Garten 34. Wer kennt das Schicksal meines Mannes? Nachricht erbittet **Waltraud Ritter**, Besebruch 222, über Löhne/Westfalen.

Erich Ritter

Geburtsdatum 11.08.1903

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad Volkssturmmann

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Erich Ritter seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Erich Ritter verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Erich Ritter mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Josef Rott, geb. 14.05.1923 in Lenting, Kreis Ingolstadt, zuletzt Obergefreiter (Feldpostnummer 22796) im Raum Graudenz, seit 15.02.1945 keine Nachricht. Nachricht erbittet **Ludwig Rott**, Hof (Saale), Roonstraße 15.

Josef Rott

Geburtsdatum 14.05.1923

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Warthebruch

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Josef Rott seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Poznan-Milostowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Josef Rott verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Josef Rott mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Poznan-Milostowo, Polen

Frida Rakowsky, geb. 30.01.1890, R.-B.-Obersekretärin; **Elly Rakowsky**, geb. 25.05.1895, Lehrerin; **Heinrich Rakowsky**, geb. 04.11.1860 (soll erschossen worden sein), alle zuletzt wohnhaft Königsberg-Juditten, Lehwaldtstr. 10, letzte Nachricht März 1945, sie sollen später von den Russen aus dem Hause gejagt worden sein und in der Waldstraße gewohnt haben. Mit ihnen zusammen waren **Meta Rakowsky**, jetzt ca. 66 Jahre und **Ehepaar Ing. Schultz**, letzteres soll erschossen sein. Wer weiß etwas über das Schicksal obiger Angehörigen? Nachricht erbittet **Ruth Rakowsky**, (22b) Ransbach / Westerwald, Haus „Naxos“.

Achtung! Feldpostnummer 21036! **Hermann Sattler und Otto Hornberger**, beide aus Elbing, sie waren Kameraden meines Mannes, **Oskar Mertins**, Feldwebel. Auch andere Kameraden mögen sich melden bei **Olga Mertins**, Sande Neufeld II, Posener Straße 16.

Karl Heinz Schaeffer, geb. 09.08.1908 in Allenstein, Prov.-Verw.-Rat in Königsberg-Landeshaus, zuletzt Stabsintendant bei der Wehrkreis-Verwaltung Königsberg (Feldpostnummer 09876), seit Ende Februar 1945 in Königsberg vermisst. Nachricht erbittet **Wilhelm Schaeffer**, Prov.-Ober-Baurat a. D., Siegen (Westfalen), Schulstraße 50, früher Allenstein.

Karl-Heinz Schaeffer

Geburtsdatum 09.08.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Karl-Heinz Schaeffer seit 01.02.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Karl-Heinz Schaeffer verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Karl-Heinz Schaeffer mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Frau Rosine Schmidtke, geb. 13.05.1874, zuletzt wohnhaft Neuhäuser-Pillau, zuletzt gesehen in Fischhausen (1947). Wer kann Auskunft geben? Nachricht erbittet **Marg. Kirschke**, Fischerhude 9 (Bremen).

Helmut Schömburg, Ofensetzer aus Ludwigsort, Unteroffizier bei 2. schw. A.-R. 57 (21. I.-D., Feldpostnummer 07890 C), kam März 1945 bei Heiligenbeil in Gefangenschaft, wir trafen uns im Lager Stablack, dort mussten wir uns die Haare abschneiden. Da er Ofensetzer war, kam er mit einem Kommando fort, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Herbert Schikowski**, Frankfurt/Main, Mörfelder Landstr. Riedhof b. Thieme.

Russlandheimkehrerinnen! **Frieda Schurian, geb. Schulz**, geb. 28.06.1911 in Schnakeinen, letzter Wohnort Romitten, Kreis Pr.-Eylau. Wurde am 14.04.1945 in Braunsberg von den Russen festgenommen. Wer war mit meiner Tochter in und um Braunsberg bzw. Russland zusammen? Nachricht erbittet **Frau Berta Schulz**, Klattenhof über Brettorf in Oldenburg.

Margarete Schütz oder Schoene, geb. Baumdicker, geb. 02.10.1906, zuletzt wohnhaft Königsberg, Zeppelinstraße 36, nach Mitteilung des Suchdienstes Hamburg vom Mai 1949 seit September 1947 UdSSR, Gussew (Gumbinnen), Mazlowskistraße 7, kann evtl. in Litauen gewesen sein. Nachricht erbeten unter Nr. 11/35 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Helene Simoneit, geb. Hill; Fritz Simoneit, aus Königsberg/Pr., Bachstr. 3, Lebensmittelgeschäft Beekstraße. Nachricht erbittet **Frau Käte Schulz**, (13a) Heilsbronn (Mittelfranken), Siedlungsweg 3.

Martha Schulz, geb. Störmer, aus Schwanis bei Ludwigsort, und **Kinder, Renate, Ulrich und Christiane**. Nachricht erbittet **B. Mauritz**, (24b) Scheggerott, Kreis Schleswig.

Herbert Schützler, geb. 12.07.1925, aus Labiau, Graben 24, zuletzt bei der Wehrmacht. Nachricht erbittet **Smoydzin**, Bonn, Nasse Straße 11.

Hans Schwandt, Maurer, geb. 20.11.1907, zuletzt wohnhaft Eydtkuhnen, Hindenburgstr. 24, zuletzt auf Urlaub Weihnachten 1944, Anfang Januar zum neuen Truppenteil Infanterie-Ersatz-Bataillon (Marschkompanie) Dt.-Eylau. Nachricht erbittet **Karl Achenbach**, (13a) Thann 4, Kreis Riedenburg/Ob.-Pf.

Hans Schwandt

Geburtsdatum 20.11.1907

Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Ostpreussen
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Hans Schwandt seit 01.01.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hans Schwandt verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Hans Schwandt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Adolf Schwarzat, geb. 01.12.1892, Rev.-Leutnant der Schutzpolizei, Königsberg, Ziethenplatz 1, ab Anfang Februar 1945 Einsatz Umgebung Königsberg bei 1. Polizei-Bataillon Elias (Feldpostnummer 65100 E), letzte Nachricht 31.03.1945. Nachricht erbeten unter Nr. 11/10 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Adolf Schwarzat
Geburtsdatum 01.12.1892
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945
Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Adolf Schwarzat seit 01.03.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Adolf Schwarzat verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.
Falls Adolf Schwarzat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Elbinger! Wer kann Auskunft geben über **Minna Sommerfeldt**, geb. 16.03.1890, zuletzt wohnhaft Ziesestraße 104. Nachricht erbeten unter Nr. 10/132 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Dietrich Stadie, geb. 22.02.1927, Königsberg/Pr. Am 15.12.1944 zur Infanterie nach Braunsberg/Ostpreußen eingezogen und ausgebildet, Feldeinheit unbekannt, am 07.02.1945 am linken Arm verwundet. Letzte Nachricht aus Lazarett Danzig Anfang März 1945. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur. Wer ist mit ihm zusammen gewesen? Nachricht erbittet **Frau Meta Stadie**, (16) Bebra, Bahnhofstr. 10.

Hans Dieter Stadie (in der Suchanzeige Dietrich)
Geburtsdatum 22.02.1927
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945
Todes-/Vermisstenort Danzig
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Hans Dieter Stadie seit 01.02.1945 vermisst.
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hans Dieter Stadie verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hans Dieter Stadie mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen

Otto Stradas (wahrscheinlich Schreibfehler „Stasdas“), aus Langenort (Werxnupönen), Kreis Tilsit-Ragnit, geb. 26.12.1898, war beim Breitensteiner Volkssturm, Feldpostnummer 65 951 I. Letzte Nachricht vom 09.01.1945. Blieb bei den Kämpfen um Kreuzingen zurück. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Hedwig Stradas**, Sottorf-Amelinghausen, Kreis Lüneburg.

Otto Strassdas (in der Suchanzeige Stradas)

Geburtsdatum 26.12.1898

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Tilsit / Elchniederung / Heinrichswalde/ Kuckerneese /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Strassdas seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Strassdas verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Strassdas mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Paul Streich und Luise, Königsberg, Moltkestraße 4. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? Nachricht erbittet **Richard Streich**, Velbert, Güterstraße 1.

Russlandheimkehrer! **Helmut Turowski**, geb. 22.03.1923, zuletzt wohnhaft Königsberg/Pr., Gerhardstr. 11 I (Hufen), Gefreiter, Feldpostnummer 39586 D bzw. 13911 D, letzte Nachricht Juli 1944, angeblich bei Rumsisky bei Kauen (Osten) verwundet und vermisst. Nachricht erbittet **Fritz Turowski**, (24b) Neumünster (Holstein), Vogelsang 19.

Friedrich Wagner, aus Freiort/Ostpreußen, soll sich angeblich in Schleswig-Holstein aufhalten. Nachricht erbittet **Gustav Glopner**, Welze bei Neustadt a. Rbge.

Karl Walter, geb. 20.10.1900 in Eisermühl, Kreis Lötzen, zuletzt wohnhaft Dankfelde, Kreis Lötzen, kam im März 1945 kurz vor der Einnahme von Danzig zur Einheit „Feldherrnhalle“, seitdem keine Nachricht. Nachricht erbittet **Franz Remunat**, (14b) Altburg, Kreis Calw (Württemberg), Hauptstraße 24, früher Wolfsee, Kreis Lötzen.

Karl Walter

Geburtsdatum 20.10.1900

Geburtsort Ruden

Todes-/Vermisstendatum 21.04.1945

Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet

Dienstgrad Soldat

Karl Walter ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Breuna](#).

Endgrablage: Grab 357

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Karl Walter mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Breuna, Deutschland

Wilhelm Waschto, geb. 11.01.1923 in Barmen, zuletzt wohnhaft Lyck, Obergefreiter bei Feldpostnummer 10358 Lg.-Pa. Breslau, vermisst seit 10.05.1944 bei Sewastopol/Krim. Nachricht erbittet **Johann Waschto**, (13a) Straubing-Hofstetten.

Wilhelm Waschto

Geburtsdatum 11.01.1923

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.04.1944

Todes-/Vermisstenort Alma Tamak/Baidary/Belbeck/Kap Lukul/Bachtschisaraj/BijukUsenbasch/Sewastopol/

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Wilhelm Waschto seit 01.04.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Sewastopol - Gontscharnoje](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Wilhelm Waschto verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Wilhelm Waschto mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Sewastopol - Gontscharnoje, Ukraine

Hans Weber, geb. 18.09.1918, Rothenburg o. d. T., Trompetergäßchen 6, Unteroffizier der Luftwaffe, kam zur Artillerie, Einsatz Februar/März 1945 in Thierenberg bei Fischhausen/Samland. Nachricht erbittet **Charlotte Weber, geb. Schimmelpfennig**, aus Königsberg, Neuendorfer Str. 213, jetzt (13a) Schloß Gebstadel, über Rothenburg o. d. T.

Hans Weber

Geburtsdatum 18.09.1918

Geburtsort Rothenburg ob der Tauber

Todes-/Vermisstendatum 04.1945

Todes-/Vermisstenort Thierenberg

Dienstgrad Unteroffizier

Hans Weber konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Russkoe](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofes verzeichnet.

Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hans Weber mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Russkoe, Russland

Gustav Weiß, geb. 28.01.1910 in Kibarty/Litauen, von 1941 bis Januar 1945 Ingenieur bei Schichau Königsberg, wohnhaft Steindamm und dann Hufen, Walterstr. 5 oder 25, **bei Frau Reinert**. Mitte Januar 1945 zur Flak-Batterie 16/1, Zug III in Königsberg eingezogen, vom 22.01.1945 einzige und letzte Nachricht, am 28.01.1945 zuletzt gesehen. Wo befindet sich **Frau Fahrenholtz**, die einige Jahre nach dem Kriege im Speicher gearbeitet hat? Nachricht erbittet **Frau Pauline Weiß**, Altdorf bei Nürnberg, Kappelgraben 384.

Gustav Weiss (in der Suchanzeige Weiß geschrieben)

Geburtsdatum 28.01.1910

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gustav Weiss seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Gustav Weiss verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Gustav Weiss mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Achtung! Heimkehrer! **Max Wist**, geb. 12.12.1924 in Wormditt, Gefreiter bei der Flak, Feldpostnummer 18363 Lg.-Pa. Posen, letzte Nachricht im Januar 1945 aus dem Raume vor Warschau. Nachricht erbittet **Frau Loscher**, Lübeck, Hohelandstraße 73 II.

Max Wist

Geburtsdatum 12.12.1924
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Warschau / Narew Brückenkopf
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Max Wist seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Pulawy](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Max Wist verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Max Wist mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Pulawy, Polen

Willi Wischnewski, geb. 22.10.1924 in Neuendorf bei Tapiaw, Kreis Wehlau/Ostpreußen (auch letzte Anschrift), Feldpostnummer 23605 C. Seit dem 19.03.1944 bei Seorowka (Russland) vermisst. Nachricht erbittet **Käthe Wischnewski** (Mutter), Lüneburg, Schnellenberger Weg la II.

Willi Wischnewski

Geburtsdatum 22.10.1924
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.03.1944
Todes-/Vermisstenort Russland
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Willi Wischnewski seit 01.03.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Sologubowka](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Willi Wischnewski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Willi Wischnewski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Sologubowka, Russland

Gustav Wiezorreck, geb. 31.03.1903, aus Königsberg, Cranzer Allee 88, Feldpostnummer 36100 V. Wer war bis 8. April 1945 in Königsberg, Hauptbahnhof und kennt meinen Mann, Unteroffizier einer Bekleidungskammer am Hauptbahnhof? Letzte Nachricht 7. April 1945. Nachricht erbittet **Frau Emma Wiezorreck**, (20b) Salzgitter-Lebenstedt V, Rohrkamp 3.

Gustav Wiezorreck

Geburtsdatum 31.03.1903

Geburtsort Slawisken

Todes-/Vermisstendatum 02.10.1945

Todes-/Vermisstenort I.d.Kgf.im Raum Stalinsk

Dienstgrad Unteroffizier

Gustav Wiezorreck wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Nowokusnezsk - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Gustav Wiezorreck zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Gustav Wiezorreck sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Gustav Wiezorreck mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Teplitschnyj, Russland

Liesbeth Wollmann, geb. 28.05.1924 in Drengfurt, Kreis Rastenburg, zuletzt Bank der Ostpreußischen Landschaft, wurde am 29.03.1945 aus Rastenburg von den Russen verschleppt, soll nach Sibirien gekommen sein. Wer weiß etwas über das Schicksal meiner Tochter? Nachricht erbittet **Rudolf Wollmann**, Gunsch über Nortorf, Kreis Rendsburg.

Frieda Zielke, geb. Pilch, geb. 17.03.1921, aus Gauleden, Kreis Wehlau (**Eltern Ida und Otto Pilch**), **und Kind, Waltraut**, geb. 20.06.1942 in Gauleden. Zuschrift unter Nr. 2928 „Das Ostpreußenblatt“ (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Johann Zimelka, geb. 09.07.1897, zuletzt wohnhaft Neidenburg-Schloßgut, Anfang Februar 1945 von den Russen mit einem Transport aus Neidenburg nach Mohrunen gekommen, seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Grete Martin, geb. Zimelka**, Krefeld, Blumentalstraße 78.

Seite 14 Der Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes Hamburg-Altona, Allee 125 - 131, sucht für Ostpreußenkinder ihre Angehörigen!



Bildnummer 1183

Name: **Korb**,
Vorname: **Wolfgang**,
geb.: 14.03.1944,
Augen: blau,
Haare: dunkelblond.

Das Kind kam 1945 als Kleinkind von Greifswald nach Hamburg. Die Mutter des Kindes soll in Pillau im Fliegerhorst tätig gewesen sein.

**Bildnummer 722**Name: **Zimmermann,**Vorname: **Clemens**

Geboren etwa: 1939,

Augen: graublau,

Haare: hellblond.

Clemens gibt an, er habe seinen Vater in Braunschweig verloren. Er stammt vermutlich aus Heilsberg/Ostpreußen. Sein **Vater heißt Gerhard Zimmermann.**

Nachfragen und Hinweise bitte unter Angabe der Bildnummer richten an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b

Seite 15 Wiesbaden

Anlässlich der Jugendwoche bot die Laienspielschar der ost- und wertpreußischen Jugendgruppe unseren Landsleuten zwei vergnügte Stunden mit der Aufführung eines reizenden Kleinstadt-Schwankes aus der Zeit der Frauenemanzipation. Das Spiel war flott und lebendig und zeugte von sorgfältiger, wohlgedachter Einstudierung.

Schöne Stunden verlebten unsere Mitglieder, die der Einladung nach Groß-Gerau zum „Tag der Heimatvertriebenen“ folgten. Dieser Tag, der den „Groß-Gerauer Frühjahrsmarkt“ beschloss, stand im Zeichen des in ostdeutschen Landschaften gebräuchlichen „Maibaumfestes“ und dokumentierte die Verbundenheit zwischen Einheimischen und Heimatvertriebenen. Die Aufnahme, die unsere Landsleute in dem ehrwürdigen Städtchen fanden, war überaus herzlich. Zusammen mit den Angehörigen anderer landsmannschaftlicher Gruppen und vielen Einheimischen ging es im Festzug hinaus zur sonnenüberstrahlten Festwiese. Hier fand Bürgermeister **Dr. Lüdicke** warme Worte für die Heimatvertriebenen. Und dann sangen, tanzten und spielten jugendliche Trachtengruppen unter dem Maibaum vor der Maikönigin. Auch die Jugendgruppe, der Wiesbadener Ostpreußen bot einige ostpreußische Tänze, flott und lustig beschwingt, und erntete reichen Beifall dafür. Nach dem traditionellen Fällen des Maibaumes gab der 1. Vorsitzende der Ost- und Westpreußen in Wiesbaden, **Dr. Andrae**, seiner Freude darüber Ausdruck, dass man in Groß-Gerau dem Bestreben der Landsmannschaften, unter den Einheimischen Verständnis für die ostdeutschen Gebiete und deren kulturelle Eigenarten zu wecken, so weit entgegengekommen sei.

Hanau a. M.

Seit etwa zwei Monaten haben auch die Hanauer Ostpreußen (über 400 Personen) ihren Zusammenschluss in einer Ostpreußengruppe gefunden. Ein vielversprechender Auftakt wurde eine gut besuchte und gelungene Veranstaltung im Parkrestaurant in Hanau, die, obwohl kein festes Programm aufgestellt war, zügig bei Vorträgen in ostpreußischer Mundart und Chorliedern der Singgruppe mit viel Frohsinn abrollte. Einer Einladung zur Vorführung heimatlicher Schmalfilme folgten auch viele Einheimische, so dass sich der Saal als zu klein erwies. Die Singgruppe ist auch bei Veranstaltungen der Interessengemeinschaft der Heimatvertriebenen begehrt. Unser Plan ist, heimatliche Art und Brauchtum zu pflegen und die Liebe zur Heimat wachzuhalten. Wir folgen dabei gerne den Anregungen der Landsmannschaft, die uns in dem lieb gewordenen Ostpreußenblatt vielfach herangetragen werden. Unsere Landsleute hier und dort bitten wir, von unserer Geburtsanzeige wohlmeinend Kenntnis zu nehmen und mit uns zu wünschen, dass der Verein wachse und gedeihe.

NIEDERSACHSEN

Am 17. Juni findet in Visselhövede ein „Heide-Wiedersehenstreffen der Ostdeutschen“ statt. Von Hamburg, Lüneburg, Hannover, Bremen sind Sonderzüge, von Stade, Uelzen, Celle Sonderwagen und zahlreiche Buslinien eingesetzt. Es werden Fahrpreismäßigungen von 50 bis 60 Prozent gewährt. Die Festabzeichen zu 1,- DM sind bei allen Geschäftsstellen des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen und allen Vertriebenenbetreuern erhältlich.

Fallingbostel

Auf der Jahreshauptversammlung der Ost- und Westpreußen bei Bente, wurde **Landsmann Weichert** einstimmig zum Vorsitzenden der Gruppe wiedergewählt. Er gab einen umfassenden Rückblick auf die geleistete Arbeit und umriss die zukünftigen Aufgaben. Lieder und Gedichte gaben dem Abend den festlichen Rahmen. — Im Verlaufe der Veranstaltung ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall. **Landsmännin Kalcher**, regelmäßige Besucherin der Zusammenkünfte, **erlitt einen Gehirnschlag**, an dessen Folgen sie wenig später im Krankenhaus verstarb. Ihre letzte frohe Lebensstunde schlug ihr im Kreise ihrer Landsleute und im Gedenken an die Heimat.

Salzgitter-Lebenstedt

Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen und Danziger führte am 26. Mai die zahlreich erschienenen Zuhörer in einem Lichtbildervortrag in die Heimat zwischen Weichsel und Memel. Der Gemischte Chor unter Leitung von Lehrer, **Harry Liebers** brachte Heimatlieder zu Gehör. Der Sprecher des Abends sagte in seinen Schlussworten: „Den Heimatgedanken wach zu halten als Seelenbaustein, als Schicht unseres geistigen Seins, ist die Pflicht der Heimatvertriebenen, ist ihre europäische Verpflichtung“. **Landsmann Rehberg** sprach allen Mitarbeitern, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben, den Dank aus und würdigte die Vorstandsmitglieder, die für die Leitung der Veranstaltung verantwortlich zeichneten: **Kurt Schalk und Horst Radeck**. Im Programm der Veranstaltungen im zweiten Halbjahr steht der Lichtbildervortrag mit **Walter von Sanden**, dem bekannten Verfasser der Guja-Bücher: „Unberührte Natur der Heimat“.

Gronau

Bei einem Ostpreußentreffen, das im Ratskeller in Gronau/Hann. stattfand, hielt unser **Landsmann Otto Stork** seinen sehr bekannten ausgezeichneten Vortrag über unsere ostpreußische Heimat. Auch hier gefielen die Farbaufnahmen außerordentlich, und zu jedem Bild fand Otto Stork auch das rechte Wort.

Turnerfamilie Ost- und Westpreußen

Für das diesjährige Wiedersehenstreffen vom 27. bis 30.07.1951 in der Landessportschule Flensburg-Mürwik haben sich bis Mitte Mai bereits 229 Teilnehmer aus 38 verschiedenen ost- und westpreußischen Turnvereinen gemeldet. Das Treffen verspricht danach wieder ein Heimatfest schönster turnerischer Prägung zu werden. Nähere Einzelheiten — vor allem über die Fahrpreisermäßigung — werden den Beteiligten durch Rundschreiben bekanntgegeben. Vorläufig werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Sie sind zu richten an **Wilhelm Alm**, (23) Oldenburg (Oldbg.), Bloherfelder Straße 20.

Zu dem Artikel „Schadensfeststellung“ in Folge 10 wurde darauf hingewiesen, dass ein **Insterburger, Namens Grau**, unrechtmäßig Formulare anbietet. Auf Wunsch machen wir darauf aufmerksam, dass der Genannte **nicht mit dem Landsmann Otto Grau, früher Insterburg**, Memeler Straße 11, jetzt bei der Stadtverwaltung in Rotenburg/Hann., **identisch ist**.

Seite 15 Wir gratulieren . . .

Sein **88. Lebensjahr** vollendet am 12. Juni 1951, **Altsitzer, Julius Wiesbaum**, aus Sensburg; er befindet sich jetzt bei seiner Tochter, in Bistoft, Post Mühlenbrück.

Seinen **88. Geburtstag** konnte am 26. Mai 1951, **Gustav Feyerherd**, aus Tilsit, jetzt in Meiningen-Helba, Weißer Weg 76, in geistiger und körperlicher Frische feiern.

Seinen **87. Geburtstag** konnte am 21. Mai 1951, der **Reichsbahnoberschaffner a. D., Gottfried Sulimma**, aus Mohrungen/Ostpreußen begehen. Er wohnt in körperlicher und geistiger Frische in Frankfurt/M., Heimatring 35.

Seinen **87. Geburtstag** begeht am 6. Juni 1951, der in Kl. Baitschen, im Kreis Gumbinnen, geborene **Landwirt, August Hennemann**. Er fühlt sich körperlich und geistig wohl. Zurzeit wohnt er in Hamburg 39, Alsterdörfer Straße 46 b.

85 Jahre alt wird am 11. Juni 1951, **Frau Johanne Pollack, geb. Frenkler**, aus Heinrichswalde. Sie wohnt jetzt in (20a) Hänigsen über Lehrte, Obershagenerstraße 137.

85 Jahre alt wurde am 23. Mai 1951, **Frau Maria Lenkeit, geb. Just**, aus Königsberg, jetzt in (16) Bergshausen bei Kassel. Sie ist körperlich und geistig wohl auf.

Am 30. Juni 1951, wird **Frau Ellida Brode, die Frau des Gründers und langjährigen Leiters der Königsberger Symphoniekonzerte, Professor Max Brode**, ihr **84. Lebensjahr** vollenden. Es werden sich ihrer viele musikinteressierte ältere Königsberger noch entsinnen, und sie werden sich freuen, zu hören, dass Frau Ellida Brode auf Schloss Stetten, Kreis Künzelsau (Württemberg), bei ihren Töchtern und ganz in der Nähe ihres Sohnes in einer für dieses Alter ungewöhnlichen Frische lebt und noch selbst mit Freude musiziert.

Am 18. Juni 1951, feiert **Siegfried von Saucken-Loschen**, seinen **83. Geburtstag**. Er lebt jetzt in Neuhaus bei Schliersee (Obb.), Landhaus Hoppe. Seine Heimanschrift war: Loschen, Kreis Pr.-Eylau.

Ihr **82. Lebensjahr** vollendete am 3. Juni 1951, **Fräulein Hanna Dörfer**, aus Königsberg, jetzt wohnhaft in Bad Hersfeld, Simon-Haune-Straße 14.

Ihren **81. Geburtstag** feierte am 7. Mai 1951, **Frau Auguste Neumann**, aus Fischhausen, Samland, in voller Frische. Als eine der letzten verließ sie Mitte April 1945 die Heimat. Sie wohnt bei ihrer Tochter in Schenefeld, Kreis Rendsburg.

Ihr **80. Lebensjahr** vollendete in Bad Toelz, **Frau Elise Brockmann**. Trotz ihres hohen Alters nimmt sie noch regen Anteil an der landsmannschaftlichen Arbeit.

80 Jahre alt wird am 23. Juni 1951, **Frau Luise Schwarz**, aus Osterode, jetzt in Meine 64, Kreis Gifhorn. Die Jubilarin wurde kürzlich Urgroßmutter.

Seinen **80. Geburtstag** begeht am 6. Juni 1951, **Landwirt, Johann Kuhn**, aus Abbau Langwalde bei Mehlsack, Kreis Braunsberg. Mit seiner Frau, die im April 1951, ihr **76. Lebensjahr** vollendete, lebt er in Westfalen bei seiner Tochter.

Sein **80. Lebensjahr** vollendete am 31. Mai 1951, Landsmann, **August Howe**, aus Lank, Kreis Heiligenbeil. Mit seiner 82-jährigen Gattin lebt er bei seinem Schwiegersohn in Varel/Oldenburg.

80 Jahre alt wird am 11. Juni 1951, **Landsmann, Otto Hein**, zuletzt wohnhaft als Rentner in Reimannswalde im Kreise Treuburg. Er musste die Herrschaft der Polen und Russen in der Heimat erleben und wohnt heute bei seinem Schwiegersohn in Lütjenburg-Niedermühle, Holstein.

78 Jahre alt wurde am 1. Juni 1951, der Pillauer, **Emil Philipp**; er lebt mit seiner Frau in Hamburg-Finkenwerder, Ostfrieslandstraße 25 K.

Seinen **76. Geburtstag**, und zugleich sein **50-jähriges Jubiläum**, als Klempnermeister, feierte am 27. Mai 1951, **Otto Frank**, aus Altenkirch, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Bühren.

Seinen **76. Geburtstag** feiert am 23. Juni 1951, **Rentner, Friedrich Heisel**, aus Insterburg, Bergstr. 13/14, jetzt (16) Altersheim Emdenau, Kreis Waldeck, Post Gellershausen.

Bäckermeister, Willy Springwald, aus Nordenburg, Kreis Gerdauen, feiert am 11. Juni 1951, seinen **75. Geburtstag**. Er lebt jetzt mit seiner Frau in Mannheim-Käfertal, Kometenweg 18, bei seiner Tochter.

Ihren **75. Geburtstag** feiert am 13. Juni 1951, **Frau Minna Kröhnke** in Soest/Westfalen, Heinsbergplatz 10. Nach einem Leben voller Arbeit und Liebe für ihre Kinder, von denen noch zehn leben, musste sie auch die Heimat verlassen. Weit über ihr kleines Heimatdorf Grünbaum im Kreise Elchniederung, ja über die Grenzen Ostpreußens, ist sie bekannt geworden dadurch, dass sie der **erste weibliche Landesbeamte Deutschlands** war. Schon zu Lebzeiten ihres Mannes hatte sie das Standesamt des dortigen Amtsbezirks betreut; 1918 wurde sie selbst Landesbeamtin, und sie hatte dieses Amt bis 1944 inne.

Seinen **75. Geburtstag** beging am 2. Juni 1951, in Veitshöchheim bei Würzburg, **Landsmann, August Schweichler**, der über 40 Jahre in der Klempnerei der Königsberger Gaswerke tätig war.

Seinen **75. Geburtstag** begeht am 21. Juni 1951, der ehemalige **Inhaber der Königsberger Baufirma, Hermann Klammt, Dipl.-Ing., Dr. E. H. Hugo Carl Klammt**. Er befindet sich zurzeit in der Weserbergland-Klinik, Höxter a. d. Weser.

74 Jahre alt wird am 13. Juni 1951, der frühere **Bundesbahn-Vorschmied, Franz Puschkat**, aus Königsberg-Ponarth, Buddestraße 2. Er wohnt jetzt bei seiner jüngsten Tochter in Frankfurt/Main, Schweizerstraße 104 (Süd).

70 Jahre alt wurde am 17. März 1951, der ehemalige **Lederfabrikbesitzer und Major d. R. Ewald Sonnenstuhl**, aus Braunsberg. Er lebt mit seiner Familie in Brackenheim, Kreis Heilbronn.

Goldene Hochzeit

Am 19. September 1950 feierten das Fest der Goldenen Hochzeit **Siegfried von Saucken-Loschen und Freda von Saucken, geb. Frein von Hollen**. Die kirchliche Einsegnung fand statt in der Weinberg-Kapelle in Schliersee.

Am 29. Mai 1951, begingen **Friedrich und Wilhelmine Woskowski**, aus Wolfsee, Kreis Lötzen, das Fest der Goldenen Hochzeit. Durch seine Tätigkeit als Bauunternehmer war Herr Friedrich Woskowski im Kreise bekannt und als tüchtiger Fachmann geschätzt. Nach dem Kriege wurde das Ehepaar nach Norderstapel/Holstein verschlagen. Die Jahre am schönen Löwentinsee, der Gedanke an die Heimat, beschäftigen ständig die Eheleute, die, wie fast alle von uns, nach einem arbeitsreichen Leben alles verloren haben.

Aus der Geschäftsführung

Wer kann von den Landsleuten alte — auch schadhafte — Bekleidungsstücke, gleich welcher Art, und reparaturbedürftige Schuhe abgeben? Benötigt werden die Sachen für eine 45-jährige Ostpreußin und für ihre Tochter von siebzehn Jahren. Beide sind erst im April aus dem polnisch besetzten Gebiet in die Bundesrepublik gekommen. Die Mutter hat bei nächtlichem Dreschen bei Polen die rechte Hand verloren und sich die rechte Schulter beschädigt. Dadurch wurde die Mutter arbeitsunfähig; die jetzt 17-jährige Tochter musste für beide den Lebensunterhalt verdienen. Die Mutter ist mittelgroß und sehr elend, die Tochter dagegen, groß und stark und grobknochig. Die Kriegsbeschädigtenrente ist beantragt, kommt aber erst nach Monaten zur Auszahlung. Augenblicklich leben Mutter und Tochter von der Wohlfahrt in einem Lager. Die Tochter kann noch nicht verdienen, da sie die deutsche Sprache nur sehr unvollkommen beherrscht und zur Hilfsschule gehen muss. Jede kleinste Gabe ist willkommen. Die jetzige Anschrift lautet: **Frau Wolff (früher Kreis Wehlau)**, Hamburg, Lager Neustädter Straße 31a, Zimmer 302.

Wer kann einem ordentlichen ostpreußischen Jugendlichen im Alter von neunzehn Jahren eine Lehrstelle als Maschinenschlosser vermitteln? Die Gegend ist völlig gleich. Die Unterbringung müsste in einem Lehrlingsheim erfolgen. Dem Jungen stehen die Kriegsfolgenhilfe und die Ausbildungshilfe zu. Zuschriften erbittet die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit: Zum Zwecke der Hinterbliebenenrente aus der Sozialversicherung werden Zeugenaussagen ehemaliger Betriebsangehöriger gesucht, die bestätigen können, dass **Herr Friedrich Eich**, geb. am 04.10.1904 in Roßgaiten/Ostpreußen, von 1927 bis Oktober 1941 bei der **Firma Zahnewald** und dessen **Nachfolger Mordas** in Königsberg/Pr. als Kutscher und Kraftwagenführer tätig war. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der **Betriebskrankenkasse der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft Königsberg**? Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen. (H.B.O.).

Seite 15 Familienanzeigen

Psalm 68, 20. Gott, legt uns eine Last auf; aber Er hilft uns auch. Ihm sei immerdar Lob und Ehre, Anbetung und Dank, Ruhm und Preis! Für alle mir anlässlich meines **25-jährigen Ordinationsjubiläums und 50. Geburtstages** entgegengebrachten guten Wünsche und lieben Aufmerksamkeiten, danke ich sehr herzlich. Es ist mir leider nicht möglich, jedem Einzelnen persönlich meine Freude darüber auszudrücken. Diese anerkennenden Zeichen eines treuen Gedenkens und fester Verbundenheit haben mich auf meinem Krankenlager ermuntert, gestärkt und mit neuer Tatkraft erfüllt. Pfingsten hat es uns allen wieder bekundet: Wesen und Trachten des Geistes bleibt Leben und Friede. Römer 8, 6. **Richard Paluk**, Thierenberg in Hamburg-Rissen.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Max Finck und Dr. Christine Finck-Stolzenwald**, Rechtsanwälte. Hamburg 36, Jungfernstieg 44, den 26. Mai 1951. Früher: Königsberg/Ostpreußen.

Am Sonntag, dem 20. Mai 1951, wurde uns, unser erstes Kind geschenkt. **Urte-Christine. Paul Richter und Frau Jutta Richter, geb. Wisotzki.** (21 b) Herbede/Ruhr, Kirchstraße 10, Früher: Eibenburg, Kreis Angerapp.

Die glückliche Geburt ihres eisten Kindes, **Heinrich Friedrich Wilhelm**, geben in dankbarer Freude bekannt: **Dipl.-Hdl., Dorothea Steffen, geb. Hackbarth und Dr. jur. Wilhelm Steffen.** Gohfeld, Kreis Herford, Bahnhofstraße 401, den 17. Mai 1951. Früher Lyck.

Unsere **Ursula**, hat ein Schwesterchen bekommen. **Gabriela-Renate**, geb. 06.05.1951. In dankbarer Freude: **Hermann Friedrich und Frau Olga Friedrich, geb. Saruski.** Hoisbüttel über Ahrensburg, Hamburger Straße 16. Früher Mostolten, Kreis Lyck, Ostpreußen.

Wir haben uns verlobt: **Brigitte Stange**, Braunsberg, Ostpreußen, Weißgerberstraße 6 und **Günter Heide**, Hameln, Wilhelm-Mertens-Platz 2, früher Langenbielau, Schlesien. Pfingsten 1951.

Christa, Helmi, Charlotte. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Walli Höfig, geb. Lucht**, früher Groß-Potauern, Kreis Gerdauen, Ostpreußen und **Gerhard Höfig**, früher Weißstein, Kreis Waldenburg/Schlesien. Brühl, den 30. April 1951, Zum Rodderbruch 36.

Die Geburt ihres ersten Kindes, **Marita Gerda**, geben dankbar bekannt: **Gerda Ludwig, geb. Leske** und **Fritz Ludwig.** Früher: Ernsthof, Bartenstein. Bitterfelde, Labiau. Wadersloh, den 21. Mai 1951,

Renate Elisabeth, geb. 20.04.1951. In großer Freude: **Gerhard Neumann und Frau Ursula Neumann, geb. Fähser.** Oldenburg i. O., Gartenstr. 14. Früher Pr.-Eylau/Ostpreußen.

Peter. Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen an. **Dr. Ruth-Ursula Brucks, geb. Ullrich und Dr. Gebhard Brucks.** Lüneburg, Feldstraße 12. Früher Stablack, Kreis Pr.-Eylau.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gerd Preuß und Hermine Preuß, geb. Hübel.** (22a) Radevormwald/Rheinland, Hagen 4. Früher Thomasfelde, Kreis Goldap, Ostpreußen.

Als Vermählte grüßen: **Heinz Meier und Irene Meier, geb. Thulke.** Harsefeld, Bezirk Hamburg. Früher: Schippenbeil, Ostpreußen.

Als Verlobte grüßen: **Elfriede Burbulla**, Montwitz, jetzt Solingen-Ohligs, Scheffelstraße 22 und **Lothar Gassner**, Tilsit, jetzt Solingen-Ohligs, Junkerstr. 42. Im Frühling 1951.

Wir haben uns verlobt: **Lydia Polkowski**, Harpenfeld, Kreis Wittlage, früher Stollendorf bei Arys, Ostpreußen und **Karl Grau**, Lockhausen, Kreis Wittlage, früher Zinten, Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen. Im Mai 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Lehrer, Gustav Schulte-Gosewinkel** und **Lehrerin, Margarete Schulte-Gosewinkel, geb. Zerrath.** Lendringsen, Kreis Iserlohn, den 18. Mai 1951. Früher Schule Moritzfelde, Kreis Insterburg.

Als Vermählte grüßen: **Heinz Wangerin und Lucie Wangerin, geb. Kersten.** Hamburg 21, Arndtstraße 9. Früher: Stettin/Pommern und Widminnen/Ostpreußen.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Bauingenieur, Walter Mechler und Frau Inge Mechler, geb. Hanisch.** Dortmund, Kronprinzenstr. 148. Früher Haselberg/Ostpreußen. Früher Schweidnitz/Schlesien.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Willi Heihn**, Ingenieur für Hochbau, früher Christinenberg/Pommern und **Ida Heihn geb. Brenneisen**, früher Schwarzwiesen, Kreis Schloßberg, Ostpreußen. Jetzt Averlak, 12. Mai 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erich Wehleit und Gerda Wehleit, geb. Buske.** Braken/Holstein, 12. Mai 1951. Früher Windenburg, Kreis Heydekrug. Amtal, Kreis Elchniederung.

Nach sechsjähriger Ungewissheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, **Günther Steinleitner**, im Alter von 17 $\frac{3}{4}$ Jahren, am 29.

Mai 1945, im Kriegsgefangenenlager Kohtla-Järve / Estland verstorben ist. In stiller Trauer: **Hugo Steinleitner und Frau Anni Steinleitner, geb. Roschat. Seine Geschwister: Waltraut, Gerd Hans-Georg.** Fichtenwalde bei Szillen/Ostpreußen, jetzt Brockhausen über Soest/Westfalen.

Günther Steinleitner

Geburtsdatum 27.08.1927
Geburtsort Fichtenwalde
Todes-/Vermisstendatum 29.05.1945
Todes-/Vermisstenort Kohtla-Järve, Laz.d.russ.Kgf.Lg.7289/1
Dienstgrad Soldat

Günther Steinleitner ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Kohtla-Järve](#).

Endgrablage: auf diesem Friedhof

Name und die persönlichen Daten von Günther Steinleitner sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Günther Steinleitner mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kohtla-Järve, Estland

Nachruf zum zehnjährigen Todestag. Am 20. Mai 1941 ist mein lieber, einziger Sohn, im 21. Lebensjahr, der Gefreite in einem **Fallschirmjäger-Regiment, Heinz Kloschinsky**, in Rethynnon, auf Kreta gefallen. Zum einjährigen Todestag. Am 26. Februar 1950, verstarb unerwartet mein lieber, treusorgender Mann, Bruder und Schwager, der **Gastwirt, Walter Kloschinsky**, früher Königsberg/Ostproußen, Mühlenhof, im 56. Lebensjahr. Im Namen aller Angehörigen: **Charlotte Kloschinsky**. Hilzingen bei Singen, Mühlenstraße 198.

Heinz Kloschinsky

Geburtsdatum 31.03.1920
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 20.05.1941
Todes-/Vermisstenort -
Dienstgrad Gefreiter

Heinz Kloschinsky ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Maleme](#).

Endgrablage: Block 2 Grab 538

Name und die persönlichen Daten von Heinz Kloschinsky sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Heinz Kloschinsky mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Maleme, Griechenland

Nach langer Ungewissheit erhielt ich jetzt die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der **Domänenpächter, Heinz Brockmann**, im Alter von 41 Jahren, am 03.06.1945, im Kriegsgefangenenlager Kohtla-Järve, Nr. 7289/1, verstorben ist. In tiefer Trauer: **Gertrud Brockmann, geb. Meyer. Marianne, Lieselotte, Kuno, Dietrich und Ursula.** Hofgut Au, bei Schönrain, Kreis Bad Tölz/Obb., früher Dom. Kohlau, Kreis Angerapp/Ostproußen.

Heinz Max Wilh. Brockmann

Geburtsdatum 05.07.1903
Geburtsort Maxheim
Todes-/Vermisstendatum 03.06.1945
Todes-/Vermisstenort Kohtla-Järve, Kgf.Lg.7289
Dienstgrad Feldwebel

Heinz Max Wilh. Brockmann ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Kohtla-Järve](#).

Endgrablage: auf diesem Friedhof

Name und die persönlichen Daten von Heinz Max Wilh. Brockmann sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Heinz Max Wilh. Brockmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über

Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kohtla-Järve, Estland

Am Mittwoch, dem 23. Mai 1951, ist unser lieber, treusorgender Vater und Großvater, der **Kaufmann, Carl Heinrich**, plötzlich von uns gegangen. In tiefem Schmerz: **Carlheinz Heinrich. Christel Rusch, geb. Heinrich**, Gießen. **Helga, Dirk und Detlef, als Enkel**. Hamburg 20, den 25. Mai 1951, Eppendorferbaum 5. Gießen/Lahn, Händelstr. 25. Früher Königsberg/Pr.

Am 14. Mai 1951, jährt sich zum vierten Male der Tag, an welchem unser herzensguter, unvergesslicher Vater und Großvater, **Fuhrhalter, Hans Broscheit**, Königsberg/Pr., Vorder-Lomse 3, im 64. Lebensjahr, starb. Ihm folgte sieben Wochen später, **seine Tochter, Helene**. Zwei Jahre später, am 13. November 1949, **seine Frau Anna Broscheit, geb. Mellen**. Im stillen Gedenken: **Familie Hugo Roski**, Herne/Westfalen, Steinweg 1.

Seite 16 Familienanzeigen

Fern seiner unvergesslichen Heimat verstarb unerwartet am 16. Mai 1951, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, **Konrektor i. R., Albert Keuch**, aus Lötzen/Ostpreußen, T.-O.-Beckerstraße 18, eine Woche vor Vollendung seines 76. Lebensjahres. Sein Wunsch, in die Heimat zurückzukehren, war ihm nicht vergönnt. In stiller Trauer: **Oskar Keuch mit Familie. Walter Keuch mit Familie. Ida Zimbach, als Pflegerin**. Giengen/Brz., Württemberg, den 16. Mai 1951.

Unserem am Pfingstsonntag in Goslar (Harz) heimgerufenen Gemeindeglied, dem samländischen Bauernvater, **Landwirt, Johannes Medler-Norgau**, danken wir für seine bewährte, vielseitige Hilfsbereitschaft und stille Treue. Er ruhe in Frieden, und Gottes ewiges Licht leuchte ihm. Römer 2, 6. **Kirchengemeinde Thierenberg**, Samlandkreis Fischhausen.

Zu früh bist Du von uns geschieden, Gott hat's gewollt, nun ruh' in Frieden. Am 6. Mai 1951 entschlief sanft nach kurzem schweren Krankenlager, fern der Heimat, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, **Anna Dietrich, geb. May**, im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer: **Karl Dietrich**, Wedringen, Kreis Haldensleben. **Charlotte Dorsch, geb. Dietrich**, Siggen/Holstein. **Kurt Dorsch und Marianne**, Siggen/Holstein. **Hildegard Voelcker, geb. Dietrich**, Wiesbaden-Kastel. **Hans Voelcker und Hans-Jürgen**, Wiesbaden-Kastel. Früher Wehlau, Parkstraße 19.

Am 17. Mai 1951 entschlief sanft und unerwartet, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, der **Polizeiinspektor a. D., Max Paetsch**, aus Allenstein, Bismarckstr. 4, im 76. Lebensjahr. Nach einem arbeitsreichen Leben hat er seine letzte Ruhestätte fern seiner geliebten Heimat gefunden. In stiller Trauer: **Werner Paetsch und Frau Johanna Paetsch, geb. Gehrman**, Schlickburg über Elmshorn. **Karl Kuhr und Frau Traute Kuhr, geb. Paetsch**, Düsseldorf. **Bruno Kleingärtner und Frau Lieselotte Kleingärtner, geb. Paetsch**, Heide/Holstein, Stiftstr. 10, und **seine 6 Enkelkinder**. Düsseldorf, den 17. Mai 1951, Burghofstraße 54.

Weinet nicht an meinem Grabe, Gönnest mir die ew'ge Ruh! Denkt, was ich gelitten habe, Eh' ich schloss die Augen zu. Am 26. April 1951 entschlief nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, fern seiner teuren Heimat, mein geliebter Mann, unser guter Schwiegervater, der **Polizeimeister, Paul Stein**, zuletzt Memel, im 54. Lebensjahre. Er folgte seinen beiden, ihm in die Ewigkeit **vorausgegangenen Töchtern, Ursula und Christel und seiner ersten Frau**, die alle durch Kriegseinwirkung bzw. Verschleppung, umgekommen sind. Die trauernden Hinterbliebenen: **Maria Stein, geb. Annys. Heinrich Witzel. Hermann Schaffers**. Wir haben den Entschlafenen in Celle, Stadtfriedhof, zur letzten Ruhe gebettet.

Am 4. Mai 1951 entschlief sanft, nach kurzem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der **Oberschullehrer i. R., Artur Hundertmark**, im Alter von 68 Jahren. Im Namen

unserer Kinder und Enkel: **Käte Hundertmark, geb. Bajorat**. Nemmersdorf, Bezirk Bayreuth. Früher Wehlau-Gumbinnen/Ostpreußen.

Nach langer Ungewissheit erhielt ich die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, **Franz Kusabs**, am 11.04.1945, in Kopenhagen, im Lazarett, verstorben ist. In stiller Trauer: **Frau Anna Kusabs, geb. Baltruweit, und Angehörige**. Großenaspe über Neumünster. Früher Tilsit, Ostpreußen, Bismarckstr.

Franz Kusabs

Geburtsdatum 21.04.1904

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 11.04.1945

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad Polizei-Oberwachtmeister

Franz Kusabs ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Kopenhagen West](#).

Endgrablage: Block E Reihe 9 Grab 1933

Name und die persönlichen Daten von Franz Kusabs sind auch im Gedenkbuch der

Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Franz Kusabs mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kopenhagen West, Dänemark

Am 9. Mai 1951 entschlief sanft, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel, Pfarrer i. R., **Konrad Oloff**, im Alter von 78 Jahren. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Utta Oloff, geb. Westerfeld**. Castrop-Rauxel II, Pöppinghausen. Früher Memel, Dahlienstr. 12.

Nachruf zum sechsjährigen Todestag. Am 30. Mai 1945 verstarb nach schwerer Verwundung in Berlin, mein lieber Sohn und Bruder, **Edmund Wassmann**, geb. 19.05.1916. In liebevollem Gedenken: **Auguste Wassmann, geb. Grieswald. Lothar Wassmann**. Frankfurt am Main, Homburger Landstraße 171. Früher Königsberg/Pr., Krausallee 45/47.

Am Pfingstsonntag entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der **Landwirt, Johannes Medler** (früher Norgau, Kreis Samland/Ostpreußen) im Alter von fast 75 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Elli Medler, geb. Kumpiess**. Goslar (Harz), Claustorwall 24. Die Beerdigung fand am 17. Mai 1951 auf dem evangelischen Friedhof in Goslar statt.

Am 8. Mai 1951 verschied im 83. Lebensjahr in Altruppin — auf der Flucht und bis zu seinem Tode von Nachbarn liebevoll betreut — **Lehrer a. D., Julius Freytag**. Er war 37 Jahre in Hasselpusch, Kreis Heiligenbeil, tätig und wohnte dann in Ludwigsort. In stiller Trauer: **Max Pelikan und Frau Emma Pelikan, geb. Freytag**, Kiel, Lüdemannstr. 73a. Emil Schönhoff und Frau Elise Schönhoff, geb. Freytag, Boldebeck bei Güstrow. **Paul Monski und Frau Dora Monski, geb. Freytag**, Broggingen, Kreis Emmendingen. **Anna Freytag, geb. Hübner**, Fleckeby, Kreis Eckernförde. **Walter Kuhn und Frau**, Altruppin, Friedrich-Engels-Straße 4?. (? = unlesbar).

Fern seiner geliebten, ostpreußischen Heimat, entschlief sanft, am 09.05.1951 in Beverungen, nach einem schweren, heimtückischen Leiden, welches er sich in russischer Kriegsgefangenschaft zugezogen hatte, unser lieber Sohn, herzenguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der **Kaufmann Paul Berg**, Allenstein/Ostpreußen, im Alter von fast 42 Jahren. Er folgte seinen im letzten Weltkriege **gefallenen Brüdern, Alfred Berg und Heinz Berg** in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: **August Berg und Frau Margarete Berg, geb. Brokoph**, Fürstenberg/Weser. **Erwin Berg**, Fürstenberg/Weser. **Fritz Berg und Familie**, Beverungen, Kreis Hörter, früher Eichhagen, Kreis Ebenrode/Ostpreußen. Seine Beisetzung hat am 1. Pfingstfeiertag 1951, stattgefunden.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, sanft und ruhig, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Großvater, der **Kaufmann, Erhard Stiller**, im 69. Lebensjahr. In stiller Trauer: **Frau Margarete Stiller, geb. Kehsler, nebst Angehörigen**. Wormditt/Ostpreußen, jetzt Oldenburg/Oldbg., Beentweg 9, den 10. April 1951.

Am 21. April 1951 entschlief sanft, mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser geliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, der **frühere Landwirt, Ernst Montzka**, im 90. Lebensjahre. Er folgte seinem am 17. Juni 1945 im Tode **vorangegangenen Sohne, Oberstleutnant der Luftwaffe, Hans Montzka**, in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: **Elise Montzka, geb. Dolligkeit. Arnulf Kohlhoff und Frau Edith Kohlhoff, geb. Montzka. Gertrud Montzka, geb. Schwesig**, Wismar, Bürgermeister-Haupt-Straße 49. **Dipl.-Ing., Martin Willig und Frau Hildegard Willig, geb. Montzka und 9 Enkelkinder**. Preetz/Holstein, Wilhelm-Raabe-Straße 21, früher Rothfließ und Königsberg/Pr.

Auf tragische Weise ist der **Elektro- und Klempnergehilfe, Erich Biernath**, im blühenden Alter, von 20 Jahren, verschieden. Durch sein stets treues, gewissenhaftes und fleißiges Wesen besaß der Verstorbene die besten Eigenschaften und hat sich das Vertrauen aller erworben und bewahrt. In Dankbarkeit und ehrendem Andenken: **Familie Otto Wilke**, Adorf (Waldeck), d. 7. Mai 1951.

Unser lieber Sohn und mein lieber **einziger Bruder, Erich** geb. 24.12.1930 in Passenheim, Kreis Ortelsburg/Ostproußen, ist für immer von uns geschieden. Sein sehnlichster Wunsch war, in die Heimat zurück. In tiefer Trauer: **Familie Biernath** (21 b) Borntosten, Kreis Brilon, im Mai 1951. Die Beerdigung fand am 8. Mai 1951 statt.

Am 04.05.1951 entschlief im 76. Lebensjahr, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, **Verwaltungsinspektor i. R., Emil Rage**, früher Königsberg/Pr., Korinthendamm 10. In stiller Trauer: **Marie Rage, geb. Mix. Johanna Mix. Erich Sauerbaum und Frau Elsa Sauerbaum, geb. Rage. Enkelin, Renate**, Mägerkingen, Kreis Reutlingen. **Gertrud Eisenblätter, geb. Rage, und Enkelsohn Gerhard**. Bartenbach, Kreis Göppingen, Reuschstraße 262.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief plötzlich und unerwartet, am 16. Mai 1951, mein lieber Gatte und unser gutes Vätlein, **Polizeimeister, Wilhelm Koriath**, im Alter von 52 Jahren. In tiefem Schmerz: **Marta Koriath, geb. Bendull. Manfred Koriath u. Burkhard Koriath. Berta Bendull nebst allen Verwandten**. Katlenburg Nr. 13, Kreis Northeim/Hannover. Früher Burdungen, Kreis Neidenburg.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Landwirt und Mühlenbesitzer, **Heinrich Bannert**, aus Domnau, Ostproußen, am 8. Mai 1951, im Alter von 81 Jahren, sanft entschlafen ist. Es war ihm nicht vergönnt, seine Heimat wiederzusehen. In stiller Trauer: **Therese Bannert, geb. Kreutz. Herta Kothe, geb. Bannert. Margarete Lückenotto, geb. Bannert, Düsseldorf-Heerdt. Margarete Bannert, geb. Reich. Fritz Lückenotto, Düsseldorf-Heerdt. Albert Thiergardt, Cuxhaven. 4 Enkelkinder und 3 Urenkel**. Bostel, Kreis Celle (Hann.)

Am 26. April 1951 entschlief sanft im 81. Lebensjahr, mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, **Ludwig Lengwenat**, früher Spullen, Kreis Schloßberg/Ostproußen. In der Wahlheimat unseres lieben Sohnes, Herbert, haben wir ihn am 30. April 1951, zur ewigen Ruhe gebettet. In stiller Trauer im Namen der Familie und in schmerzlichem Gedenken an den seit dem 16. August 1944 vermissten **Sohn, Bruno. Frau Johanna Lengwenat**. Haimar über Lehrte, Hannover.

Am 17.04.1951 entschlief nach langem, in großer Geduld getragenen Leiden, mein herzensguter Mann, mein lieber Vater, Bruder und Onkel, der **Lehrer und Kantor i. R., Albert Hoffmann**, im 74. Lebensjahr. In stiller Trauer: **Minna Hoffmann, geb. Lenuweit. Lina Hoffmann**. Katten, Kreis Ebenrode/Ostproußen, jetzt Helmstedt, im April 1951, G.-Steinbrecher-Str. 16.

Am 08.05.1951 ging nach kurzem, qualvollem Leiden, unsere geliebte Mutter und Großmutter, **Frau Hedwig Krause, geb. Jonske**, im Alter von 72 Jahren, von uns. Sie folgte ihrem Mann, **Richard Krause**, früher Königsberg/Pr., Königshalle, der am 24.12.1945 in Königsberg verhungerte, und ihrem **Schwiegersohn, Dr. Curt Hennig, (bei der Volksgräberfürsorge Kurt Hennig geschrieben)**, früher Brösen bei Danzig, gefallen 27.04.1945 in Potsdam. Wir haben sie in Husum **neben ihrem Bruder, Dr. med. vet. Waldemar Jonske**, früher Königsberg, gestorben 03.05.1945 und seiner **Ehefrau, Christel Jonske, geb. Kroll**, gest. 04.01.1946, zur letzten Ruhe gebettet. **Hanny Ullrich, geb. Krause**, früher Sensburg. **Else Hennig, geb. Krause**, früher Brösen bei Danzig. **Dr. Otto Ullrich**, Nordstrand über Husum. **Liselott Kalmus, geb. Jonske. Werner Kalmus**, Landrat a. D., Husum **und Enkelkinder**, jetzt Nordstrand und Brodersby über Schleswig-Land.

Kurt Hennig (in der Todesanzeige Dr. Curt Hennig geschrieben)

Geburtsdatum 10.10.1902

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 27.04.1945

Todes-/Vermisstenort Potsdam

Dienstgrad Gefreiter

Kurt Hennig ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Potsdam, neuer Friedhof](#).

Endgrablage: Block B-2 Reihe 12 Grab 35

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Kurt Hennig mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Potsdam, neuer Friedhof, Deutschland

Am 08.05.1951 ging nach kurzem, qualvollem Leiden, unsere geliebte Mutter und Großmutter, **Frau Hedwig Krause, geb. Jonske**, im Alter von 72 Jahren, von uns. Sie folgte ihrem Mann, **Richard Krause**, früher Königsberg/Pr., Königshalle, der am 24.12.1945 in Königsberg verhungerte, und ihrem **Schwiegersonn, Dr. Curt Hennig**, früher Brösen bei Danzig, gefallen 27.04.1945 in Potsdam. Wir haben sie in Husum **neben ihrem Bruder, Dr. med. vet. Waldemar Jonske**, früher Königsberg, gestorben 03.05.1945 und seiner **Ehefrau, Christel Jonske, geb. Kroll**, gest. 04.01.1946, zur letzten Ruhe gebettet. **Hanny Ullrich, geb. Krause**, früher Sensburg. **Else Hennig, geb. Krause**, früher Brösen bei Danzig. **Dr. Otto Ullrich**, Nordstrand über Husum. **Liselott Kalmus, geb. Jonske. Werner Kalmus**, Landrat a. D., Husum **und Enkelkinder**, jetzt Nordstrand und Brodersby über Schleswig-Land.

Zum Gedenken! Zu früh bist Du von uns geschieden, Gott hat's gewollt, nun ruh' in Frieden. Am 27.04.1950, nahm Christus, der göttliche Kinderfreund, mein heißgeliebtes Töchterchen, mein einziges, gutes Schwesterchen, **Ruth Christa Lasogga**, im Alter von fast 8 Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich. In tiefer, stiller Trauer: **Gertrud Lasogga, geb. Czepluch. Renate, als Schwester und alle Anverwandten**. Wolfsee 62, Lötzen-Land, jetzt Elpe, Kreis Brilon/Westfalen.

Zum Gedächtnis. Am 9. Mai 1951, jährte sich zum sechsten Male der Tag, an dem mein lieber, herzensguter Mann und mein treusorgender Vater, **Bücherrevisor, Georg Post**, auf einem Schiffstransport von Hela nach Holstein, im Alter von 44 Jahren, sein Leben lassen musste. In stillem Gedenken: **Herta Post, geb. Banse**. Wolfgang Post. Domstetten, Kreis Freudenstadt. Früher Königsberg/Pr., Schrötterstraße 1.

Georg Post

Geburtsdatum 26.03.1901

Geburtsort Rosenberg/Westpr.

Todes-/Vermisstendatum 10.05.1945

Todes-/Vermisstenort v. Hela n. Holstein

Dienstgrad Gefreiter

Georg Post konnte nicht geborgen werden. Nach den uns vorliegenden Informationen ist er auf See verblieben. Die Namen der Angehörigen des Heeres und der Luftwaffe, die ein Seegrab gefunden haben, wurden vom Volksbund in einem Gedenkbuch erfasst. Es ist in der Gedenkstätte Kiel - Laboe zur Auslage gebracht.

Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Georg Post mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Seegrab 'Heer und Luftwaffe',

Fern ihrer geliebten, ostpreußischen Heimat, entschlief sanft am 28. April 1951, nach schwerer Krankheit, unsere geliebte Schwester und Tante, **Frau Minna Kröske, geb. Mickelun**, im 85. Lebensjahr. In tiefer Trauer: **Emma Baltrusch, Mario Kords**. Gumbinnen, jetzt Wöllstein (Rheinland), Germaniaplatz 4. Wir haben sie am 30. April 1951, auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Mit ihren Gedanken immer in der fernen Heimat weilend, verschied am 09.04.1951, nach einem Leben voller Liebe und Aufopferung, im 77. Lebensjahr, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, **Frau Elise Bohl, geb. Habo**, früher Timberkrug, Gr.-Moosbruch, Kreis Labiau. Im stillen Gedenken: **Otto Bohl und Frau Margarete Bohl, geb. Marschall, Rosemarie**, Meyerdamm, Bezirk Bremen. **Kurt Bohl**, Hamburg-Altona, Fischmarkt 27 **und alle, die sie lieb, und gern hatten.**

Zum Gedächtnis! Am 8. Juni 1951, jährte sich zum sechsten Male der Todestag, unserer einzigen, geliebten Tochter, lieben Schwester, Nichte und Kusine, **Hildegard Turowski**, geb. 06.02.1918 in Goldap/Ostpreußen, zuletzt Büroangestellte beim Versorgungsamt Königsberg/Pr. Sie ließ ihr junges, blühendes Leben auf der Flucht, infolge Verwundung durch feindliche Flieger, am 08.04.1945, nach anschließender Krankenhausbehandlung in Stralsund/Pommern und ruht auf dem Friedhof daselbst. Im schmerzlichen, stillen Gedenken und im Namen aller Angehörigen: **Fritz Turowski und Frau Emma Turowski, geb. Provieß, Helmut Turowski**, vermisst Juli 1944, im Osten. Neumünster (Holstein), Vogelsang 19. Früher Königsberg/Pr., Gerhardstraße 11 I (Hufen).

Am 11.05.1951 ist meine liebe Frau, Tochter und Schwester, **Anna Neubacher**, geb. 19.04.1897, früher Rautenberg, nach kurzer Krankheit, für immer entschlafen. Dieses zeigen tiefbetrübt an: **Franz Neubacher**, Oeversee. **Karl Tommescheit**, Oeversee. **Ernst Tommescheit u. Familie** in Mittelbiberach. Oeversee, den 16. Mai 1951.

Unserer unvergesslichen, sehr geliebten Schwester, Schwägerin und Tante, **Mittelschullehrerin, Else Weske**, geb. 11.07.1896, gest. 07.06.1947. In treuem Gedenken: **Otty Weske**, (23) Oldenburg i. Oldb., Humboldtstraße 15. Früher Königsberg/Pr.

Fern der lieben Heimat, entschlief sanft, nach Vollendung ihres 91. Lebensjahres, am 9. Mai 1951, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Auguste Kaminsky, geb. Arndt**, früher Zinten/Ostpreußen. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Maria Sattler, geb. Kaminsky**. Nienburg, den 22. Mai 1951.

Du warst so gut, Du starbst so früh, Vergessen werden wir dich nie. Am 17. April 1951 ist unsere geliebte Tochter und Schwester, die **Verwaltungsangestellte, Christel Rogowski**, im blühenden Alter von 24 Jahren, plötzlich und unerwartet, nach kurzer Krankheit und schwerer Operation, von uns gegangen. In tiefer, schmerzlicher Trauer im Namen aller Angehörigen: **Kurt Rogowski**. Berlin SW 68, Lindenstraße 2. Früher Kruppinnen, Kreis Treuburg.

Am 08.05.1951 verstarb plötzlich und unerwartet, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, herzensgute Oma, liebe Schwester, Schwägerin und Tante, **Anna Kalcher, geb. Ellrath**, Königsberg/Pr. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Erna Weichert, geb. Kalcher, Horst Kalcher**. Fallingbostal, Bahnhofstr. 1.

Am 3. Mai 1951 entriss uns der unerbittliche Tod plötzlich und unerwartet, im eben vollendeten 73. Lebensjahr, meine liebe Frau, unsere Schwiegermutter, Omi und Urgroßmutter, **Auguste Magdalene Murawski, geb. Rekett**. In tiefer, stiller Trauer: **Friedrich Murawski als Gatte, alle Kinder und Verwandte**. Königsberg/Pr.-Maraunenhof, Herzog-Albrecht-Allee 59, jetzt Oberlahnstein (Rh.), Hochstr. 2, den 8. Mai 1951.

Durch ein schweres Herzleiden, hervorgerufen durch den Verlust der Heimat, entschlief plötzlich, unerwartet, am 28. April 1951, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante, **Paula Konopatzki, geb. Weichert**, im 65. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Albert Konopatzki, Margarete Höhne, Witwe, geb. Konopatzki, Paul Heinrich u. Frau Irma Heinrich, geb. Konopatzki, Ernst Schümann und Frau Elfriede Schümann, geb. Konopatzki, Ernst-Walter Schümann und Hartwig Schümann, Renate und Ursula, als Enkelkinder**. (24b) Hitzhusen über Bad Bramstedt/Holstein, den 12. Mai 1951. Früher Saalfeld/Ostpreußen.

Im Juni 1951 sind es 6 Jahre, dass mein **einzig geliebtes Kind, Gertrud**, im fernen Russland, verstorben ist. Im schmerzlichen Gedenken: **Lina Schäfer, geb. Borowy**, früher Goldap/Ostpreußen, Schlageterstraße 3, zurzeit Düsseldorf-Eller, Am Krahnap 40.

Allen Verwandten und Bekannten zur Kenntnis, dass meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, unsere Schwester und Großmutter, **Marie Czwalinna, geb. Schwetlick**, früher Gregersdorf, Kreis Johannsburg, im 65. Lebensjahr, am 5. Mai 1951, sanft und unerwartet entschlafen ist. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Waltraut Sokoll, geb. Czwalinna**. Heiligenhafen in Holstein, Am Sackenkamp 12 a.

Nach langem, mit unendlicher Geduld und Gottvertrauen ertragenem, schwerem Leiden, entschlief sanft am 7. April 1951, meine liebe Frau und mein bester Kamerad, **Frau Lucie Ruhnau, geb. Wiegrebe**, geb. 1. Oktober 1900 in Barten, Kreis Rastenburg, zuletzt wohnhaft in Königsberg/Pr., Hindenburgstraße 60. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Kurt Ruhnau**. Triangel, Kreis Gifhorn.

Am 19. Mai 1951 ist in Bordesholm, meine liebe Schwägerin, Schwester und Tante, **Anna Preuss**, früher Königsberg/Pr., Henschestraße 2, im Alter von 75 Jahren, sanft entschlafen. In stiller Trauer: **Witwe, Frau Minna Preuss**, Bordesholm, früher Kilgis. **Familie, Lehrer a. D., Mekschat**, Koldenbüttel, früher Streudorf. **Mittelschullehrer, Ernst Muhlack und Frau, geb. Preuss**, Neustadt, Kreis Marburg/Lahn, früher Königsberg-Ponarth, Brandenburger Straße 10. **Familie Stud.-Assessor, Dr. Bernhard Muhlack**, Marburg Lahn, Gartenweg 3, früher Neuhäuser-Pillau.

Nach jahrelangem Hoffen auf ein Wiedersehen erreichte uns jetzt die Nachricht, dass meine innig geliebte Freundin, unsere gute Base und Tante, **Fräulein Anna Bromberger**, Lehrerin a. D., Roonschule in Königsberg/Pr., schon im April 1945 beim Russeneinmarsch, ums Leben gekommen ist. **Luise Schweiger**, Konr. i. R., Ortrand. Sa./Anh. **Else Klink, geb. Weller**, Lichtenberg, Sa. **Helene Barbaro di San Giorgio, geb. Weller**, Anzio-Rom. **Maria Weller**, Berlin. **Dr. med. K. Klink**, Bremerhaven. **Walter Klink und Günter Klink**. Mai 1951.